Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 609. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 31. December 1873.



Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen deutschen Post-Bundes-Gebiete mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 1, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Altbüsserstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Knetsch.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg
Bahnhofsstraße 7, bei Hrn. Ofner.
Bahnhofsstraße 8, bei Hrn. Fransky.
Bahnhofsstraße 18, bei Hrn. Grundmann.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebolz.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Tschipke.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Jul Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnick.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Weigelt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 35, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Gebr. Melde.
Friedrich-Wilhelmsstraße 71, bei Hrn. Julius Adam.
Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Kleine Feldgasse 18, bei Hrn. Rob. Ulbrich.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Scholz u. Becker.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Rückert.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.
Gartenstraße 23c., bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Jul. Friedrich.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Ad. Plötzke.
Gräbschnerstraße 17, bei Hrn. Wichtl.
Gräupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.

Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Knuschke.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Holzbecher.
Neue Kirchstraße 7, Nikolaiplatz, bei Hrn. Saebsch.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. H. Pohl.
Kleinburgerstraße 4, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Scholz u. Becker.
Klosterstraße 3, bei Hrn. Steinig.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Mätschke.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Schadeck.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. F. W. Kruber.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Wallossek.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Warmbrunn.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Neugebauer.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler.

Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tecklenburg.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. C. Karnasch.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Gottwald.
Oderstraße 1, bei Hrn. Graupe.
Oderstraße 16, bei Hrn. Oscar Vogt.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Löde.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 10c, bei Hrn. Herm. Finster.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. F. A. Dietrich.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Knetsch.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Ratzki.
Schmiedebrücke 29b., bei Hrn. Heinrich Heinisch, vorm. Blaschke.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser Nachf (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Scholz.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.

Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
Sonnen- u. Gräbschnerstr.-Ecke, bei Hrn. Buschmann.
Sonnen- u. Neue Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. Ulbrich.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Rudolph.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Ciossek.
Tauenzienstraße 17b., bei Hrn. C. Gruhl.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Steinig.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. A. Wittke.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Viehmarkt 15, bei Hrn. Emil Drescher.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.
Weißgerbergasse 49, bei Hrn. Hannack.
Werderstraße 5e, bei Hrn. B. Klapper.
Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die **„Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung"** (vierteljährlich 1 Thlr.) entgegengenommen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Rückblicke.

Heute geht ein Jahr zu Ende, welches einen überwiegend düsteren Charakter trägt. Eine Handelskrisis, die jedenfalls an äußerem Umfang, vielleicht aber auch an Intensivität allen ihren Vorgängerinnen sich zur Seite stellen kann, hat die wirthschaftlichen Verhältnisse in dem größeren Theile der Culturländer tief zerrüttet. Der Kampf zwischen der Staatsgewalt und der Hierarchie hat einen Umfang angenommen, der jedem, wie begeistert er auch in diesem Kampfe Stellung eingenommen habe, drückend erscheinen muß, denn ein Anderes ist es, im Kriege seine Schuldigkeit thun, ein Anderes, an dem Kriege selbst Freude empfinden. In Frankreich hat die Reaktion gewaltige Fortschritte gemacht, und nur der Feigheit und Ungeschicklichkeit eines Prätendenten haben wir es zu danken, daß diese Reaktion nicht bis zu den lächerlichsten Abenteuern fortgeschritten ist. In Spanien sind Zustände eingetreten, die jeder Schilderung trotzen, und es scheint, als ob Seuche, Hungersnoth und alle apokalyptischen Reiter ihren Triumphzug durch das Land vollenden müssen, ehe der gesunde Menschenverstand sich wieder den Anspruch auf Gehör erringt.

Kaum trostreicher als dieser Rückblick in die Vergangenheit ist ein Vorausblick in die Zukunft. Für keine der vier bezeichneten Kalamitäten wagen wir auf ein schnelles Ende zu hoffen. Nur langsam werden die stockenden Geschäfte nach derartigen Katastrophen, wie wir sie erlebt, wieder aufgenommen.

Der Krieg gegen den Ultramontanismus ist der langwierigste und zäheste der vier Kriege, welche zu führen uns die Nothwendigkeit zwang. Und was die beiden genannten romanischen Reiche betrifft, so ist weit eher zu fürchten, daß die Zustände Frankreichs sich denen Spaniens annähern, als wir hoffen dürfen, daß in Spanien Zustände eintreten, welche denen civilisirter Völker ähnlich sind.

So ist denn die Zeit eine ernste, aber sie ist, was unser eigenes Volk, Land und Reich anbetrifft, keine hoffnungslose. Das deutsche Reich geht stärker und gefestigter aus diesem Jahre hervor. Wir freilich, was uns anbetrifft, wir haben seit dem ersten Zusammentritt des constituirenden Reichstages im Jahre 1867 keinen Augenblick daran gezweifelt, daß dort die Formen festgestellt werden würden, in denen sich das politische Leben des deutschen Volkes auf Jahrhunderte hinaus zu bewegen habe. Allein es hat uns häufig gekränkt und geschmerzt, die Verbindung mit alten Gesinnungsgenossen gelockert zu sehen; unter den alten Kampfgenossen, mit denen wir ein Vierteljahrhundert zusammen gestanden, waren nicht Wenige, welche das neue Reich mit Kopfschütteln, mit Zweifel, mit kaum verhehltem Widerwillen betrachteten. Die Abstimmung über die Verfassung des Norddeutschen Bundes hatte scheinbar eine tiefe Kluft innerhalb der Fortschrittspartei selbst so wie zwischen dieser und den Nationalliberalen für immer aufgerissen.

Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse sehr geändert. Innerhalb der Fortschrittspartei ist jetzt Niemand mehr, der an dem Grundbau der deutschen Reichsverfassung rütteln möchte. Grade der Ernst, mit welchem der Staat die Abwehr römischer Prätensionen in die Hand nahm, kräftigte das Staatsgefühl innerhalb der Fortschrittspartei, und die unversöhnlichen Gegner der Wendung, welche das Jahr 1866 über uns gebracht, sehen sich schließlich genöthigt, ihren Platz innerhalb der Socialdemokratie einzunehmen, unter den unversöhnlichen Gegnern des Staats, der Gesellschaft und der Cultur.

Andererseits haben die Nationalliberalen der Aufgabe, für die freiheitliche Entwickelung einzutreten, sich wieder lebhafter erinnert; um ein Dichterwort aus dem Jahre 1866 zu citiren, sie haben, nachdem sie unter sicherem Dach sich glücklich geborgen wußten, nun auch für wohnliches Gemach gesorgt. Die beiden Parteien stehen fester als je zu einander und es waren recht unnütze Hände, welche gerade in diesen Tagen sich bestrebten, zwischen ihnen Zwietracht zu säen. Das vor wenigen Tagen erlassene Gesetz, welches das bürgerliche Recht der Reichscompetenz unterwirft, ist ein glänzender Beleg für die Entwickelungsfähigkeit der Verfassung.

Was den Kampf gegen Rom anbetrifft, so datirt derselbe nicht von heute und gestern; er ist reichlich drei und ein halbes Jahrhundert alt und wir werden nicht ungeduldig werden dürfen, wenn er nun noch zehn Jahr [illegible]er währt. Zu Zeiten hat dieser Kampf das deutsche Reich recht sehr geschwächt, aber es gilt auch hier dasselbe Wort, was unser Kaiser aussprach, als er bei Ausbruch des französischen Krieges den Reichstag anredete: „Die Anschläge der Feinde Deutschlands mochten Erfolg haben, so lange Deutschland zerrissen war; das geeinte Deutschland wird ihnen kräftig widerstehen."

Langsamer wie irgend ein anderes Culturvolk hat das deutsche sein Staatswesen geordnet; auch sein Verhältniß zur Kirche ordnet es am langsamsten. Dafür aber wird es diese schwierige Aufgabe gründlicher, vielseitiger und voller lösen, als dies anderwärts geschehen.

Die Zulässigkeit der Civilehe nach katholisch-kirchlichen Grundsätzen.

Von Dr. Friedr. v. Schulte.

Daß man in unseren Tagen sich auf gar mancherlei Argumente gefaßt machen muß, ist Niemanden zweifelhaft. Wenn man nun aber gegen die Civilehe den „katholischen Glauben" ins Feld führt, so muß man schier staunen ob der Naivetät oder Unverschämtheit solchen Arguments. Die Kampfesweise der Gegner des Entwurfs rechtfertigt es, daß dem belehrungsfähigen Publikum einmal kurz und fachmännisch vorgelegt werde, was es mit solchen Angriffen auf sich hat. Ich habe in einem Aufsatze in der Zeitschrift für Kirchenrecht von Dove (Bd. XI. S. 18—42) bewiesen, daß die Civilehe nach katholischen Grundsätzen statthaft ist; dasselbe in populärer Weise zu zeigen, ist Absicht dieser Zeilen.

Jeder Anfänger in dem Kirchenrechte muß wissen, daß bis auf das Concil von Trient (1563) eine Ehe der Form nach giltig abgeschlossen war, wenn der Bräutigam und die Braut lediglich gegenseitig erklärt hatten, sei es in Gegenwart von Zeugen oder ohne solche, heimlich oder öffentlich, daß sie sich zu Ehegatten nähmen. Erst im Concil von Trient wurde die Erklärung der Einwilligung vor dem Pfarrer und vor zwei Zeugen als nothwendig erklärt, damit eine giltige Ehe zu Stande komme. Das betreffende Capitel des Concils von Trient (cap. I. de reformatione matrimonii Sess. XXIV.) verlangt aber nach seinem Wortlaute nur „in einer jeden Pfarrei seine Geltung nach dreißig Tagen, vom Tage der ersten Verkündigung in der Pfarrei gerechnet". Nach dem katholischen Kirchenrechte kann man für die Kirche giltige Ehen durch alleinige, heimliche Erklärung in allen Orten der Welt abschließen, wo jenes Decret als ein Decret des Concils von Trient noch nicht publicirt worden ist. Ja die päpstliche Congregatio Concilii hat mit Recht entschieden, daß die bloße Befolgung jene Wirkung nicht habe, daß eine Verkündigung nicht gelte, welche ein Bischof gemacht habe, ohne zu erwähnen, daß er das Decret als ein tridentinisches verkündige. Noch heute können deshalb für die Kirche durch bloße Erklärung untereinander ein Mann und eine Frau eine giltige Ehe an allen Orten schließen, die 1563 und seither zu keiner katholischen Pfarrei gehörten, deshalb so ziemlich allenthalben in Pommern, Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg u. s. w.

Der Pfarrer hat, so weit die Giltigkeit der Ehe in Frage kommt, nichts bei der Eheschließung zu thun; er ist nach der römischen Ansicht lediglich ein qualificirter Zeuge (testis autorisabilis), braucht kein Wort zu reden, kann freiwillig oder unfreiwillig zugegen sein; die Ehe ist giltig, wenn er nur die Erklärung als eine Einwilligung in die Ehe vernimmt. Die Einsegnung, Segnung hat nichts mit der wirklichen Eheschließung zu thun, sie folgt nach derselben, weshalb das Concil bestimmt: „Ueberdies ermahnt diese h. Synode, daß die Ehegatten vor der im Tempel zu empfangenden Segnung nicht im selben Hause zusammen wohnen.." Die römische Ansicht, wie sie ganz constant von den Päpsten bekundet wird, geht dahin, daß nicht der Pfarrer oder Priester, sondern daß die Ehegatten die Spenden des Sacramentes sind.

Die Verordnung des Concils von Trient ist lediglich eine rechtliche Vorschrift, keine dogmatische, und nur zu dem Zwecke gegeben, um zu verhindern, daß heimliche, mit Ehehindernissen behaftete, also aus diesem Grunde ungiltige Verbindungen geschlossen werden, und um zu verhindern, daß Leute, welche heimliche Ehen geschlossen haben, auseinanderlaufen, und weil ihre Ehe nicht öffentlich bekannt ist, neue schließen, also eine Bigamie eingehen können.

Alle diese Sätze sind unbestreitbar und so bekannt, daß sie Jeder kennen muß, der auch nur die oberflächliche Kenntniß des Kirchenrechts hat. Es ist eben so unzweifelhaft, daß es vor dem Concil von Trient mannigfache Vorschriften gab, von deren Befolgung die bürgerliche Wirksamkeit der Ehe abhing, daß eine Ehe kirchlich giltig, auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts unwirksam sein konnte. Wir haben die Frage: wer zur Aufstellung trennender Ehehindernisse berechtigt sei, gar nicht zu erörtern. Denn der Staat wird nie verbieten, der Staat kann nicht verbieten, daß ein Katholik vor seinem Pfarrer die Einwilligung erkläre. Der Staat sagt lediglich: Damit eine Verbindung bürgerlich wirksam sei, die vermögensrechtlichen Ansprüche der Ehegatten, die Ehelichkeit der Kinder, das Erbrecht 2c. herbeiführen könne, muß sie in der von mir vorgeschriebenen Form abgeschlossen werden. Was die kirchliche Giltigkeit betrifft, ist Sache des Gewissens, dem der Staat nicht zu nahe treten will, nicht zu nahe treten kann. Unkirchlich ist die Erklärung in der staatlichen Form nimmermehr, weil eine solche an sich nicht unerlaubt, nicht sündhaft, nicht verboten sein kann. Die bürgerlichen Wirkungen zu bestimmen, ist schon nach dem canonischen Rechte Sache des Staates. Wenn also der Staat eine solche Form vorschreibt, muß der Katholik nach den Grundsätzen seines Glaubens das Staatsgesetz befolgen, welches ihm die kirchliche Eingehung nicht verbietet. Mit Recht hat deshalb Papst Benedict XIV. (Breve Redditae sunt nobis vom 17. September 1746 im Bullar. Bened. XIV. T. III. vergl. desselben Werk de synodo dioecesana Lib. VI. Cap. VII.) erklärt, daß dort, wo das Civilgesetz dies vorschreibt, die Katholiken zuerst vor der Civilobrigkeit „die bürgerliche Ceremonie" vornehmen können. Wenn er sie dann mahnt, sich vor der kirchlichen Abschließung nicht als Ehegatten zu betrachten, kümmert das den Staat nicht.

Wer fähig ist, ruhig eine Sache zu beurtheilen, wird einsehen, daß die obligatorische Civilehe der Kirche nicht im entferntesten zu nahe tritt. Weil sie das nicht thut, weil aber der Staat verpflichtet ist, zu verhüten, daß irregeleitete oder unbesonnene Personen Verbindungen in kirchlicher Form schließen, welche der bürgerlichen Wirkungen entbehren, woraus eine heillose Verwirrung entstehen würde, aus diesem Grunde ist er berechtigt und verpflichtet, wie es das französische Recht thut, zu gebieten, daß bei Strafe für den Geistlichen und die Contrahenten für den Uebertretungsfall die Erklärung vor dem Civilstandsbeamten vor der kirchlichen erfolgen müsse.

Nebenbei bemerke ich, daß ich in meinem 1855 erschienenen „Handbuche des katholischen Eherechts" Seite 24 offen die Berechtigung des Staates, die Civilehe aufzurichten, ausgesprochen habe. Niemand hat damals, auch nicht der Papst, der mein Handbuch angenommen und mir in einem huldvollen Schreiben gedankt hat, daran sich gestoßen oder gar meine Ansicht für unkirchlich erklärt. (K. Z.)

Breslau, 30. December.

Es verdient alle Anerkennung, daß die hiesige nationalliberale Partei dem Beschlusse der Fortschrittspartei, die früheren Reichstagsabgeordneten Ziegler und v. Kirchmann wieder zu wählen, ohne Opposition zugestimmt hat. So sehr dadurch jede Art von Zwiespalt innerhalb der gesammten liberalen Partei vermieden und somit überhaupt die Wahl erleichtert wird, so würde es doch ein arger Fehler sein, zu meinen, daß durch diese Einigung alle Schwierigkeiten überwunden seien. Im Gegentheil, es bedarf der angestrengtesten Thätigkeit und einer unablässigen Agitation, um den Wahlsieg zu erringen. Unterschätzen wir die Gegner nicht; es macht sich unter ihnen ein weit größerer Eifer geltend, als vor drei Jahren. Kein Liberaler bleibe von der Wahlurne fern, wenn ihm das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt; die höchsten Interessen, die Jeden nahe berühren, stehen dieses Mal auf dem Spiele. Von Seiten der Socialdemokraten, denen sich, wie es scheint, bei der jetzigen Wahl ein Theil der Mitglieder der Gewerkvereine zugesellt, werden aufgestellt Maschinenbauer Bäthge, Restaurateur Andreack und Dr. Jacoby; zu diesen treten noch die beiden Candidaten der Ultramontanen. Sind die Liberalen einig, vor Allem aber sind sie thätig in der Agitation und bei der Wahl selbst, so ist allerdings Nichts zu besorgen; andernfalls würden sie nur sich selbst ihrem Mangel an Eifer zuzuschreiben haben, wenn auf Breslau die Schmach fiele, einen reichsfeindlichen Abgeordneten gestellt zu haben.

Die Regungen der Ultramontanen in **Oesterreich** scheinen doch Seitens der Regierung noch auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. So berichten Innsbrucker Blätter, daß Graf Taaffe telegraphisch nach Wien berufen wurde. Man wird kaum fehlgehen, wenn man diese plötzliche Berufung mit der

Tiroler Schulfrage in Verbindung bringt. Es ist in der That hohe Zeit, daß dem Tiroler Statthalter neue und energische Directiven über sein Verhalten den Tiroler Schwarzen gegenüber ertheilt werden, und es steht zu hoffen, daß die Kundgebungen der Tiroler Liberalen einen Umschwung in diesem Sinne bewirkt haben. Diese haben bekanntlich eine lebhafte Agitation in der Schulfrage eingeleitet und in Massenpetitionen die Regierung aufgefordert, den Clerikalen auch nicht die geringsten Concessionen zu gewähren und das liberale Reichsschulgesetz endlich auch einmal in Tirol durchzuführen.

Bei dem seinem Ende sich zuneigenden Streite zwischen den Alt- und Jungczechen treten zahlreiche Erscheinungen zu Tage, welche auf die in jenem nationalen Lager herrschenden Zustände grelle Streiflichter werfen. So ist es gewiß interessant, zu erfahren, wie ein czechisches Blatt, die „Svoboda“, die czechischen Führer und die „nationale Eintracht“ charakterisirt. Das Blatt spottet darüber, daß die „Führer“ sich auf das böhmische „Staatsrecht“ berufen, welches ihnen den Eintritt in den Landtag verwehre, und fügt bei:

„Verschonet uns mit solchen Lügen! Der Chabrus ist es, der Euch abhält, und nicht das Staatsrecht. Wenn es möglich wäre, daß die Partei der Herrn Martinitz siegte, Ihr wäret übermorgen Alle mit einander im Landtage und würdet dort debattiren und beschließen, was das Zeug hält.“ Weiter schreibt das genannte radicale czechische Blatt: „Der Wille der Nation ist bei uns nichts. — der Wille des Grafen Clam Martinitz ist Alles. Wir sagen ausdrücklich: der Wille des Grafen Clam-Martinitz, und nicht des Herrn Palacky oder Rieger. Denn was Clam-Martinitz will, das wollen auch Rieger und Palacky und was diese wollen, das muß auch der ganze Abgeordnetenklub, das muß die ganze Nation wollen. So war es bis zur Stunde; daran haben wir uns gewöhnt, das haben wir die nationale Eintracht nennen gelernt.“

Wie sehr man in der **Schweiz** mit der bekannten Aufforderung der Bundesregierung an den päpstlichen Nuntius, die Schweiz zu verlassen, einverstanden ist, beweist unter Anderem ein Artikel des „Bund“, in welchem es heißt.

„Der Bundesrath hat gethan, was längst hätte geschehen sollen. Wie oft waren von einzelnen Regierungen Versuche gemacht worden, diesen Herd antinationaler Bestrebungen zu entfernen, und wie wurden sie alle vereitelt! Erst nachdem eine stärkere Bundesgewalt geschaffen war, ist es möglich geworden, und erst als der Bogen maßlos gespannt wurde, ist die Sehne der uralten Geduld gesprungen. Und nun? Wir geben gern zu, daß deswegen die ultramontanen Wühlereien nicht aufhören und daß wir entartete Schweizer zur Genüge haben, welche in dem päpstlichen Dienste sich gebrauchen lassen; aber der eigentliche Herd, das Centrum ist entrückt und es braucht doch schon einige Zeit, bis wieder alles gehörig organisirt ist. Vielleicht hofft die bischöfliche Curie in Luzern, in die entstandene Bresche sich einfügen zu dürfen. Doch, wenn nicht alles täuscht, haben sich auch hier die Dinge in einer Weise entwickel, daß Hr. Eugenius Lachat, um nicht länger den innern Frieden der alten Diöcesancantone zu stören, veranlaßt werden könnte, Mermillod's oder Agnozzi's Fußstapfen zu folgen; es dürfte auf diese Weise seiner außerordentlichen Sehnsucht, den Märtyrer zu spielen, am besten gedient sein. Je mehr überhaupt die Wirksamkeit dieser Sorte Friedensapostel beschränkt wird, um so weniger werden wir Streit und Hader haben. Zwei Dinge sind also erreicht: Die schweizerische Republik hat gezeigt, daß sie ein lebendiges Gefühl habe für Verletzung ihrer Ehre, und zweitens ist ein uraltes Nest von Intriguen und religiöser Unduldsamkeit und Hetzerei vertilgt worden.“

In **Italien** ist man dagegen, wie aus einem Artikel der „Opinione“ hervorgeht, mit der von uns schon öfter besprochenen Vorlage Vigliani's über die kirchliche Eheschließung keineswegs in allen Kreisen zufrieden. Die alte Garde des Ministeriums Lanza schreibt man der „K.-Ztg.“ darüber aus Rom, hat lange im Stillen grollend zugeschaut, jetzt tritt sie offen hervor, und zwar in dem Augenblick, wo ihr Paradepferd in der inneren Politik, die Cavour'sche Formel über das Verhältniß von Kirche und Staat, trotzdem es theoretisch so schön aufgezäumt ist, bei Seite geschoben und mit einem der Lage der Dinge mehr entsprechenden vertauscht werden soll. Seit 1862, also seit dem Jahre, mit welchem die Civilehe für das Königreich Italien obligatorisch wurde, haben dennoch in fast allen Provinzen Tausende und aber Tausende von Paaren sich bloß durch die kirchliche Trauung verbunden und sind so in ein Verhältniß getreten, welches vom Standpunkte des Gesetzes und der juristischen Wirksamkeit nicht als Ehe, sondern nur als Concubinat betrachtet werden kann. Wie viel dazu Widersetzlichkeit oder Fahrlässigkeit der Einzelnen (religiöse Bedenken konnten ihnen doch die Erfüllung der von der Civilbehörde geforderten Formalität nicht verbieten), oder Verführung und Täuschung Seitens Dritter beigetragen haben mag, als unläugbare Thatsache steht fest, daß bereits am Schlusse des vorigen Jahres die Zahl der sogenannten Ehen auf Grund einer lediglich kirchlichen Trauung nicht weniger als 120,000 betragen hat. Einer solchen erschreckenden Thatsache gegenüber sollte man meinen, würde selbst eine harte Gewaltsmaßregel allseitig mit Zustimmung begrüßt werden. Und die Viglianische Vorlage ist weit davon entfernt, als solche bezeichnet werden zu können. Aber sie fußt auf einem Gedanken, der in den Augen der Ritter von der Cavourschen Formel einen viel schlimmeren und unsühnbareren Makel trägt, als er selbst einer harten Ausnahmemaßregel innewohnen würde. Die Vorlage geht nämlich von dem Gedanken aus, daß diese rein kirchliche Ehe wirklich ein Etwas ist, mit dem man rechten muß, ein Etwas, welches nicht länger zum Spott und zur Verwirrung der Grundverhältnisse des Staates wuchern darf, ohne von den nothwendigen Vorsichtsmaßregeln umgeben zu sein. Der Doctrinarismus aber, gestützt auf sein schwankendes Rohr, sagt: Die kirchliche Trauung ist in den Augen des Staates nichts und kann nichts sein, und kann daher als solche auch keine Maßregeln hervorrufen, und wenn wir den Weg der Viglianischen Vorlage beschreiten, so stellen wir unsere ganze bisherige Entwicklung auf den Kopf und schädigen das Princip der Freiheit in der empfindlichsten Weise. Fragt man aber mit Hinweisung auf die offenkundige Calamität der 120,000 gesetzwidrigen Ehen, was dann geschehen soll, so weiß auch die kluge „Opinione“ nur eine Ausflucht. „Liegt“, so sagt sie, „bei Abschließung solcher Verbindungen eine Täuschung oder Verleitung seitens Dritter nachweislich vor, so strafe man diese nach den bestehenden oder auch nach verschärften Normen des Strafgesetzbuches — im Uebrigen wurde das, was jetzt eingetreten ist, bereits bei Einführung der obligatorischen Civilehe vorausgesehen und hat sich immer da gezeigt, wo man neue Vorschriften in die Ehegesetzgebung eingeführt hat. Aber wir vertrauen darauf, daß die Zeit und die immer weiter sich verbreitende Bildung hinreichen werden, diese Uebel wegzuräumen, ohne daß man zu Mitteln greifen müßte, welche alle Principien unserer Gesetzgebung trüben und über den Haufen werfen, und den Staat in Widerspruch mit sich selbst bringen.“ Es ist das genau dasselbe Vertrauen, welches die „Opinione“ und ihre Partei vor zehn Jahren eben so zuversichtlich ausgesprochen hat, und wie sehr dasselbe getäuscht worden ist, zeigt die obige Zahl der ungiltigen Ehen. Die Berathung der Viglianischen Vorlage hat so eben in den Abtheilungen der Kammer begonnen; eine Behandlung im Plenum kann, trotzdem die Vorlage als dringlich anerkannt worden ist, nicht vor dem Februar nächsten Jahres erfolgen. So hinken wir denjenigen Verhandlungen nach, die über denselben Gegenstand im preußischen Abgeordnetenhause geführt werden. Im Uebrigen ist der verschiedene Stand gerade dieser Frage innerhalb der beiden befreundeten Nationen in hohem Grade culturhistorisch bezeichnend. Beide wollen die Ehe als bürgerlichen Act anerkannt sehen, und vereinigen sich fast in dem Wortlaute der wichtigen Bestimmung, daß die bürgerliche Trauung der kirchlichen vorangehen solle. Italien sieht sich dabei zu scharfen Maßregeln gezwungen, um diese selbstverständliche Bestimmung, die schon von Tausenden übertreten worden ist, gegen weitere Uebertretung nach Möglichkeit zu schützen; in der preußischen Kammer aber hat sich auch nicht Eine Stimme zu erheben gebraucht, um die Befürchtungen auszusprechen, daß man das neue Gesetz umgehen oder mit Füßen treten würde.

Zu welchen Kraftäußerungen die **französischen** Bischöfe sich in ihren Hirtenbriefen namentlich auch gegen Deutschland verstiegen haben müssen, darüber giebt das Rundschreiben, welches der Cultusminister in dieser Beziehung zu erlassen für nöthig gehalten hat, hinlängliche Auskunft; nächstdem aber lassen die Auszüge, welche der „Univers“ vom 22. d. M. aus dem Hirtenbriefe des Bischofs von Nimes beigebracht hat, den die Bischöfe beseelenden Geist sehr deutlich erkennen. Wir glauben genug zu thun, wenn wir nur den Passus hier mittheilen, der sich mit der Anerkennung der Altkatholiken in Deutschland und der Schweiz beschäftigt; unsre Leser werden schon daraus entnehmen, daß die Sprache des Herrn Plantier an Grobheit nichts zu wünschen übrig läßt. Der geistliche Herr sagt nämlich:

„Die edlen Bischöfe von Posen, Paderborn, Ermeland u. s. w. wollen nicht mit dem Berliner Papst marschiren; nun denn man wird sich ihrer Dienste begeben. Ein meineidiger Priester wird gewählt, ein sogenannter Bischof von Deventer weiht Reinkens zum Pontifex der „Altkatholiken“. Um ihn schaarte sich mit dem alten Döllinger, der nur noch eine dahinsiechende Ruine ist, eine Handvoll Priester, welche den Stempel des Thierischen oder der Empörung, vielleicht auch beide zugleich auf der Stirn tragen. Die Genfer und die Berner Regierung sind ebenso leicht zu befriedigen. Ein ehedem berühmter Mönch, welcher sich nach dem Vorbilde Luther's durch irgend einen Pastor mit irgend einem Weibe hat trauen lassen, daß er, wie man sagt, bekehrt hatte, als er noch das Mönchsgewand trug — das ist das Ehrenvollste, was die schweizerischen Cäsaren finden konnten u. s. w.“

In **England** hat der Erzbischof Manning einer bisher ganz unbekannten Gesellschaft, die den hochtönenden Titel „Academia der katholischen Religion“ führt, eine Abhandlung zum Besten gegeben, welche namentlich von der „Times“ einer scharfen Beleuchtung für werth gehalten worden ist. Die „Times“ äußert sich darüber unter Anderem in folgender Weise:

„Es vereinfacht ohne Zweifel die Sache ganz bedeutend, wenn man mit einem Gegner zu thun hat, welcher von Compromissen nicht hören will, allein es macht doch einen erschütternden Eindruck, die vollentwickelte römische Theorie in der heutigen Krisis vor allem Volke mit solcher Deutlichkeit wiederholt zu hören. Wir stehen erstarrt, wenn wir manche Auslegungen der Geschichte lesen, welche uns der Erzbischof liefert. Er redet sich in allem Ernste ein, daß die Oberherrschaft der Kirche stets die Quelle aller menschlichen Freiheit war und sein werde. Als die Staatsgewalt in Gefahr stand, in Tyrannei auszuarten, da leistete eine Anstalt unzweifelhaft bedeutende Dienste, welche, wie die Kirche im Mittelalter stark genug war, dem König und dem Adel Widerstand zu bieten. Allein die Kirche hat noch nie der Tyrannei sich widersetzt, wo sich dieselbe ihren eigenen Zwecken dienstbar machen ließ. Wie ein Katholik die religiösen Verfolgungen auf das Wachsen und die Stärkung der Staatsgewalt zurückführen kann, ist kaum begreiflich. War es etwa der Cäsarismus, welcher die Bartholomäusnacht und die Albigenserkriege, die Inquisition in Spanien und die Verfolgungen in England unter der Königin Maria veranlaßte? Wenn irgend eine Thatsache geschichtlich feststeht, so ist es die, daß der Hauptfeind der Freiheit, der gewissenlose Fürsprecher aller Verfolgungen, der Despot des häuslichen und gesellschaftlichen Lebens die katholische Kirche war. Von ihrem eigenen Standpunkte aus mag sie dabei im Rechte gewesen sein. Falls sie die Mittel besitzt, unfehlbar festzustellen, wann ein Mensch eine Pest für die Gesellschaft ist, so läßt sich viel für ihr Recht sagen, einen solchen Menschen aus dem Wege zu schaffen. Allein es heißt doch wirklich unserem gesunden Menschenverstand ins Gesicht schlagen, wenn man behaupten will, daß die römische Kirche stets für Gewissensfreiheit in die Schranken getreten sei, während die Staatsgewalt die Rolle des Verfolgers gespielt habe.“

Die Vorlage behufs Einführung der obligatorischen Civilehe in Preußen findet in England im Ganzen allseitigen Beifall. Man hat sich daselbst von den Nachtheilen einer Ehegesetzgebung, welche an zu großer Mannigfaltigkeit leidet und für Mißbräuche und Streitigkeiten Thür und Thor offen läßt, lange überzeugt und die Masse der Beobachter sind auch nicht durch Vorurtheile so verblendet, daß sie sich die guten Wirkungen der obligatorischen Civilehe in Frankreich und anderswo verhehlten. Nur eine Anzahl strenger Protestanten werden auch in England momentan etwas kopfscheu durch den Gedanken, es könne nach Einführung der Civilehe in obligatorischer Form

---

1873.

Die Zahl der Fürsten und regierenden Herren, welche im Jahre 1873 aus diesem Leben schieden, ist ungewöhnlich groß. — Am 2. Januar starb zu Berlin der Fürst Boguslaw Radziwill, eine Hauptstütze der Clerikalen, sowie ein Verwandter und Freund des gegenwärtigen Kaisers Wilhelm von Deutschland. Fürst Radziwill war geboren am 3. Jan. 1809, Sohn des Fürsten Anton Heinrich Radziwill und der Prinzessin Louise von Preußen (Schwester des 1806 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Ludwig). Bis zum Jahre 1830 war er Statthalter im Großh. Posen, succedirte 1833 nebst seinem Bruder im gemeinsamen Besitz der Herzogthümer Olyka und Nieswicz, der Grafschaft Mir in Rußland und der Grafschaft Przygodzica in Posen, königl. preuß. Generalmajor und Mitglied des Herrenhauses, hinterläßt aus seiner Ehe mit der Fürstin Leontine Gabriele geborne Prinzessin von Clary und Aldringen 5 Söhne und 3 Töchter. — Bald darauf folgte diesem Fürsten der Mann, der eine Reihe Jahre hindurch als Herrscher Frankreichs die ganze Welt erschüttert hatte. Am 9. Januar Vormittags 10½ Uhr starb zu Chislehurst (England) Carl Louis Napoleon, Exkaiser von Frankreich. Sein Oheim starb in der Gefangenschaft, der Neffe im Exil. Carl Louis Napoleon wurde am 20. April 1808 als dritter Sohn des Königs von Holland (Bruders des Kaisers Napoleon I.) und der Königin Hortense, zu Paris geboren. Am 20. December 1848 wurde er Präsident der französischen Republik und am 2. December 1852 proklamirte er sich als Kaiser der Franzosen. Die dem Siege von Sedan folgende pariser unblutige Revolution vom 4. September machte seiner Herrschaft ein Ende. Nach seiner Entlassung aus der deutschen Kriegsgefangenschaft (zu Wilhelmshöhe bei Kassel) residirte Napoleon zu Chislehurst, wo er auch starb. Am 29. Januar 1853 hatte er die 27jährige Gräfin Eugenie von Teba geheirathet, aus welcher Ehe ein einziger Erbe, der Prinz Napoleon Louis Johann Josef (jetzt 17 Jahre) übrig ist. — Am 21. Januar starb die Großfürstin Helene Paulowna von Rußland im Alter von 71 Jahren. Sie war eine Tochter des Prinzen Paul von Würtemberg und heirathete 1824 den Großfürsten Michael Paulowitsch, den jüngsten Sohn des Kaisers Paul Petrowitsch. Sie war eine innige Freundin der Kaiserin Alexandra (Prinzeß Charlotte von Preußen) und des Kaisers Wilhelm. Der commandirende General des Garde-Corps, Prinz August von Würtemberg ist ihr Bruder. — Am 26. Januar starb die Mutter des Kaisers von Brasilien, Amalie, Prinzessin von Leuchtenberg, im Alter von 61 Jahren. Ihr Vater war der Marquis Eugen-Rose v. Beauharnais, Vicekönig von Italien, später Herzog von Leuchtenberg und Fürst v. Eichstädt, der sich mit Prinzeß Auguste Amalie von Baiern, ältesten Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern, vermählte. Im Jahre 1829 vermählte sich die Prinzeß Amalie mit Dom Pedro de Alcantara von Braganza, Kaiser von Brasilien; wurde aber schon am 24. Septbr. 1834 Wittwe, und lebte seitdem in Lissabon. — Am 9. Februar starb zu Wien die verwittwete Kaiserin Karolina Augusta von Oesterreich im Alter von 81 Jahren. Sie war die Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern und vermählte sich mit dem Kaiser Franz I. von Oesterreich, den sie in einer langen Reihe von Jahren überlebte. — Am 10. März starb zu Stuttgart die Königin Pauline von Würtemberg im Alter von 73 Jahren. Sie war eine Tochter des Herzogs Ludwig von Würtemberg, vermählte sich 1820 mit ihrem Vetter König Wilhelm von Würtemberg, welcher 1864 starb. — Am 15. Mai starb der ehedem regierende Fürst von Rumänien, Kusa, in Heidelberg, wo er seine 2 Söhne in Erziehung geben wollte. Kusa war erst 53 Jahr alt. — Am 29. Mai starb in Folge eines Sturzes aus dem Fenster der noch nicht 12 Jahr alte Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen zu Darmstadt. Sein Vater ist der präsumtive Thronfolger von Hessen-Darmstadt. — Am 2. Juni starb zu Paris Fürst Georg Bibesco (ehemaliger Hospodar der Walachei) im Alter von 69 Jahren. — Am 6. Juni starb zu Karlsbad Prinz Heinrich Wilhelm Adalbert von Preußen (Admiral und General-Inspecteur der Marine) im Alter von 62 Jahren. Der Prinz war mit Therese v. Barnim morganatisch vermählt. — Am 5. Juni starb zu Homburg die Fürstin Auguste von Liegnitz, Gräfin von Hohenzollern, im Alter von 73 Jahren. Sie war bekanntlich morganatisch mit Friedrich Wilhelm III. vermählt. — Am 18. August starb zu Genf Herzog Carl August von Braunschweig im Alter von 69 Jahren. Im Jahre 1830 wurde er vom herzoglichen Thron vertrieben und sein Bruder Wilhelm gelangte zur Regierung. — Am 18. September starb Sidi Mohammed, Kaiser von Marocco nach 14jähriger Regierung im Alter von 76 Jahren. — Am 29. October starb nach 19jähriger Regierung zu Pillnitz bei Dresden Johann, König von Sachsen im Alter von 72 Jahren. — Am 4. December starb Prinz Ferdinand Maria Carl Heinrich, Sohn des Herzogs von Montpensier. — In der Nacht vom 14. zum 15. Decmber starb zu Dresden die verwittwete Königin Elisabeth Ludovica von Preußen (älteste Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern) im Alter von 72 Jahren.

Von angesehenen Militärs starb: am 16. Januar zu Breslau Franz Heinrich Georg Graf von Waldersee, General der Cavallerie, Militär-Gouverneur der Provinz Posen, Chef des Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4 ꝛc. im Alter von 82 Jahren. — Am 24. Februar starb zu Würzburg der General der Infanterie und Generalcommandeur des 2. Armeecorps Jacob Freiherr von Hartmann, ein Mann der in vielen Feldzügen gefochten, und sich namentlich im deutsch-französischen Kriege von 1870 71 ausgezeichnet hat. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren. — Am 21. März starb zu Athen der bekannte Philhellene, General und griechischer Staatsminister, Sir Richard Church. — Am 24. April starb zu Koschentin der General der Cavallerie, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens ꝛc. Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen (1862 Präsident des Staatsministeriums) im Alter von 76 Jahren. — Am 23. September starb der General-lieutenant v. Bothmer, Gouverneur von Köln, im Alter von 56 Jahren. — Am 13. October starb zu Berlin der Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe Oberst Emil v. Sydow; derselbe gehörte zu den nahmhaftesten Geographen. — Am 10. December verschied zu Berlin im 87. Lebensjahre Generalmajor Friedrich Leo Palm. Ein intimer Freund Theod. Körners, A. v. Lützows und Friesens, zog er mit diesen 1813 in den Freiheitskrieg und kämpfte an ihrer Seite. Nach seiner 1851 erfolgten Pensionirung lebte er in Berlin der Wissenschaft, namentlich den Naturwissenschaften. — Auf einer ost-asiatischen Expedition starb der italienische Senator und General Nino Bixio, ein geborener Genuese, im Alter von 52 Jahren. An der Neugestaltung Italiens hatte er einen hervorragenden Antheil.

Von Politikern, Diplomaten und Staatsmännern starb: in der Nacht zum 7. Januar auf seinem Gute Julienfelde der als höchst ehrenhaft bekannte politische Parteimann und verdienstvolles Parlamentsmitglied, Generallandschaftsrath August v. Saucken im Alter von 74 Jahren. — Am 26. März starb zu London der kaiserlich deutsche Botschafter am großbritannischen Hofe, Staatsminister Graf Albrecht v. Bernstorff-Stintenburg. — Am 14. Mai starb zu Graz der österreichische Botschafter bei dem päpstlichen Stuhle Freiherr v. Kübeck zu Kübau (früher Präsidialgesandter am deutschen Bundestage) im Alter von 53 Jahren. — Am 5. Juni starb zu Frosinone Graf Ratazzi (früher Minister des Königreichs Italien, zuletzt Führer der Linken im italienischen Parlament.)

Von höheren Beamten starb am 11. Mai der ehemalige Finanzminister, zuletzt Mitglied des Abgeordnetenhauses, v. Bodelschwingh im Alter von 73 Jahren.

Von Geistlichen, welche in den kirchlichen Gemeinschaften eine hervorragende Stellung einnahmen, starb am 8. März der Cardinal Billiet (seit 1840 Erzbischof von Chambery) im Alter von 90 Jahren. — Am 4. Juni starb der Erzbischof Loos von Utrecht, ein Gönner der Altkatholiken Deutschlands. — Am 28. August starb zu Berlin der Generalsuperintendent der Kurmark, Mitglied des Oberkirchenrathes und Hof- und Domprediger Dr. Wilhelm Hoffmann im Alter von 67 Jahren. — Am 14. October ist zu Fulda der Bischof Kött im 73. Lebensjahre gestorben.

Aus den Kreisen der Gelehrten und hervorragender Fachmänner schied am 24. Februar der Literarhistoriker Heinrich Kurz, Professor und Bibliothekar zu Aarau, im Alter von 67 Jahren. — Am 18. April starb zu München der berühmteste Chemiker Geheime Rath und Professor Freiherr v. Liebig im Alter von 70 Jahren. — Am 14. Mai starb Dr. Herrmann Reuchlin (Verfasser der „Geschichte Italiens“) im Alter von 63 Jahren. — Am 13. Juni starb zu Berlin der berühmte Geschichtsforscher Prof. Friedrich v. Raumer im Alter von 93 Jahren. — Am 15. Juli starb zu Berlin der Universitäts-Professor, Director des mineralogischen Museums, Geh. Reg.-Rath Dr. Gustav Rose. — Am 14. December starb in New-Cambridge einer der berühmtesten Naturforscher, Ludwig Johann Rudolf Agassiz, geb. am 28. Mai 1807 als Sohn eines prot. Geistlichen in der franz. Schweiz zu Orbe. Seine Werke und die Resultate seiner Reisen in Amerika haben für die Wissenschaft einen unvergänglichen Werth. — Am 24. December starb zu Berlin der Director der Kupferstich-Sammlung des königlichen Museums Professor H. G. Hotho im Alter von 71 Jahren.

Mit den Künstlern ist der Tod dieses Jahr sehr schonend verfahren. Am 19. Juli starb der Concertmeister am Gewandhause zu Leipzig, Violin-Virtuose Ferdinand David, zu Kloster in Graubündten. — Am 18. August starb der Schauspieler Carl Albrecht Fichtner zu Gastein im Alter von 68 Jahren. — Am 26. August starb zu Schmalkalden der Componist der „Wacht am Rhein“, Carl Wilhelm. — Am 1. October starb zu London einer der größten englischen Maler, Sir Edwin Landseer, im Alter von 71 Jahren. — Am 6. October starb zu Loschwitz bei Dresden der berühmte Musiklehrer Friedrich Wieck im Alter von 88 Jahren.

Aus der Zahl der Dichter, Schriftsteller und Publicisten schied in diesem Jahre zuerst: der bekannte Schriftsteller Lord Eduard Bulwer-Lytton, der in London am 18. Januar starb. — Am 19. Februar starb zu Berlin der Eisenbahn-Direktor und Redacteur des „Magazin für die Literatur des Auslandes“, Josef Lehmann im Alter von 72 Jahren. — Am 18. März starb zu Stettin der Pädagog, Historiker, Dichter und Mitglied des Frankfurter Parlaments, Ludwig Giesebrecht, in seinem 80. Lebensjahre. — Am 23. Mai starb zu Mailand einer der hervorragendsten Schriftsteller Italiens Graf Alessandro Manzoni im Alter von 89 Jahren. — Am 29.

die deutsche protestantische Kirche noch mehr dem Indifferentismus, Rationalismus und Unglauben anheimfallen als bisher. Sowohl in den englischen Tagesblättern, wie in der Wochenpresse finden diese verschiedenen Ideenströmungen Ausdruck. Das Gesammturtheil ist aber, wie gesagt, ein wesentlich günstiges.

Für **Spanien** verspricht der kommende zweite Januar ein kritischer Moment zu werden. Die Internationalen können den Wiederzusammentritt der Cortes nicht erwarten. Sie rüsten sich zu einem Sturm auf die Regierung, deren Dictatur nichts nütze und die Föderal-Republik den Monarchisten in die Hände spiele. Sie gedenken Castelar zu stürzen und Pi y Margalls unglückseligen Händen die Zügel der Regierung und die Verwirklichung der föderalen Ideale zurückzugeben. Die Regierung hofft auf eine Mehrheit von 40 Stimmen, wobei auf die Unterstützung Salmeron's und seiner Fraction — des linken Flügels auf der Rechten, gerade etwa 40 Mann — gerechnet wird. Eifrige Freunde der gegenwärtigen Dictatur haben in der Presse die öffentliche Meinung darauf sondiren lassen, wie ihr eine Verlängerung der Castellar'schen Dictatur auf einige Jahre gefiele. Castellar solle zum Präsidenten der Republik ernannt werden 2c. Da die französische Ansteckungskraft in politischen Dingen hier nnwiderstehlich ist, so liegt der Macmahonianismus in der Luft. Es läßt sich voraussehen, daß es mit einer Präsidentschaft von mehr oder weniger dictatorialer Gewalt auch hier versucht werden wird. Dabei ist nur fraglich, ob die monarchistischen Parteien Castelar diese Rolle lassen oder ob sie nicht Serrano vorschieben werden. Um diesen streiten sich gegenwärtig zwei Parteien, die Alfonsisten und Monarchisten quand même. Die Letzteren setzen sich aus Constitutionellen (Sagasta 2c.) und Radicalen (Martos) zusammen; so daß wir die feindlichen Brüder wieder zu der alten Progressistenpartei zusammenwachsen sehen. Die Loosung, unter welcher sie agitiren, heißt „Nationale Regierung"; wobei nur nicht verständlich, woher sie die nationalen Monarchen nehmen wollen. Doch „sorget nicht für den anderen Morgen", für jetzt genügt es, sich bereit zu halten, um eintretenden Falles die Erbschaft der Castelar'schen Dictatur anzutreten.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** lauten in Betreff des Zustandes der amerikanischen Finanzen bekanntlich nicht günstig. Die „New-Yorker Handelsztg." kennzeichnet denselben kurz in folgenden Zeilen: „Die Situation ist eine ernste: dieses Factum kann nur der blinde Vertrauensdusel leugnen. Der Staatsschatz ist leer an Papiergeld und auch an Gold, denn die wirklich disponiblen fünfzehn Millionen Dollars Edelmetall reichten nicht einmal zur Einlösung der am 1. Januar 1874 fällig werdenden Zwanzig-Millionen-Anleihe aus. Die Einnahmen fließen spärlich und zu den alten Appropriationen, die schon bedeutend genug sind, kommen täglich neue, wie erst in dieser Wocher der dem Marineminister gewährte Credit von 4,000,000 Dollars."

Ueber die Zusammensetzung des dreiundvierzigsten amerikanischen Congresses schreibt die „New-York Times": „Sechszehn von den 74 Senatoren sind neue Männer. Sumner ist der Vater des Senats; er nahm seinen Sitz ein im Jahre 1851 und war seitdem beständig einer der Repräsentanten von Massachusetts. Im Repräsentantenhause bemerkt man einen viel reicheren Zufluß neuen Blutes, und es ist daher schwieriger, über dessen Charakter ein Urtheil zu fällen. Kein Staat außer Rhode Island hat alle seine Abgeordneten wiedergewählt. Von den 292 Mitgliedern saßen 172 nicht im letzten Congresse, und es ist schwer, unter den neuen einige ausfindig zu machen, die von früher her irgendwie bekannt wären." Nichts desto weniger glaubt das genannte Blatt, die Beschaffenheit des Congresses sei besser als früher, und die Zahl der alten Mitglieder sei hinreichend, um eine Schutzwehr gegen Irrthümer und Mißgriffe zu bilden, welche der Mangel an Erfahrung anderenfalls wohl zur Folge haben würde.

Die Indianer in Texas fangen wieder an, unruhig zu werden. Bei einem Streifzuge in der Gegend des Nucces-Flusses tödteten sie 24 Personen, meistens Schafhirten. Später überfielen sie 13 andere Weiße, von denen sie sieben tödteten und an einen Baum hingen.

Die mexicanische Regierung hat beim Congreß ein Gesetz beantragt, wonach alle im Lande neu zu errichtenden Fabriken und neu einzuführenden Gewerbszweige völlig frei von Abgaben sein sollen.

In Venezuela ist im Staate Zulia eine Revolution ausgebrochen. Gouverneur Pulgar versuchte in der Provinz Terija eine Contribution von 30,000 D. zu erheben; das Volk protestirte jedoch, erhob sich und schlug die Regierungstruppen. Man erwartet weitere Zusammenstöße. Der übrige Theil der Republik ist ruhig.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. Decbr. [Die Provinzialordnung. — Der Verwaltungsgerichtshof. — Die Plätze im Abgeordnetenhause. — Deichbauten.] Der Minister des Innern hat am gestrigen Tage den Entwurf der Provinzialordnung dem Abgeordnetenhause übersendet. Der Entwurf ist sofort in den Druck gegeben worden, wahrscheinlich kommt derselbe schon in der nächsten Woche zur Vertheilung und würde dann den Abgeordneten in die Heimath nachgesendet werden, so daß sie während der Ferien sich darüber informiren können und das Haus sofort nach seinem Zusammentritt in der Lage ist, an den hochwichtigen Gegenstand heranzutreten. Bei der Entstehung dieses Entwurfs war zumeist der Geh. Reg.-Rath Persius (Mitglied des Abgeordnetenhauses) betheiligt, dessen Verdienste um den Kreisordnungs-Entwurf bekannt sind. Man wird sich erinnern, daß der Minister des Innern den ursprünglichen Entwurf zunächst einer Anzahl von Vertrauensmännern aus dem Abgeordnetenhause unterbreitet hatte; wie man hört, seien in Folge dieser Besprechungen viele Verbesserungen in den Entwurf aufgenommen worden, denen die Regierung beigetreten ist. — Der Entwurf über den höchsten Verwaltungsgerichtshof war, wie wir an dieser Stelle schon mitgetheilt hatten, bereits Gegenstand der Berathung im Staatsministerium; hier sind indessen dagegen so vielseitige Einwände erhoben worden, daß eine nochmalige Revision durch Commissare aller betheiligten Ministerial-Ressorts beschlossen wurde. Zu diesem Behufe sind denn heute die Commissare unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Raths Wohlers, welcher als Verfasser des Entwurfes gilt, zusammengetreten; es ist nach wie vor gegründete Aussicht vorhanden, auch diesen Entwurf dem Landtage bei seinem Zusammentritt vorzulegen. — Die Frage wegen der Placirung der Parteien im Abgeordnetenhause ist noch keineswegs endgiltig gelöst; es wird vielmehr täglich noch darüber hin und her zwischen den in Berlin befindlichen Delegirten der einzelnen Fractionen unterhandelt, augenblicklich herrscht noch die größte Verwirrung, welche jedenfalls noch erhöht werden möchte, wenn die Absicht verwirklicht wird — die Plätze zu verloosen. Jedenfalls soll die Entscheidung vor Ablauf der Ferien erfolgen. — Auch dem Herrenhause ist eine neue Vorlage zugegangen, deren Zweck die Beseitigung von Provinzialrechten etwas alten Datums ist. Der Titel lautet: „Aufhebung der gesetzlichen Erbfolge nach der Magdeburgischen Polizeiverordnung vom 3. Januar 1688; der revidirten Willkür der Stadt Burg vom 3. Februar und konfirmirt den 16. März 1698, sowie des Märkischen Erbrechts in dem I. und II. Jerichow'schen Kreise." — Nachfragen über den Grund der erwähnten Beschwerden aus Schleswig-Holstein über die Verzögerung der Deichbauten an den von der Sturmfluth vom 13. November v. J. zumeist beschädigten Districten der Provinz haben ergeben, daß diesen Bauten sehr umfassende Verhandlungen bezüglich der zu berücksichtigenden verwickelten Rechtsverhältnisse und technischen Schwierigkeiten vorangehen müssen, deren Abwickelung lange Zeit in Anspruch nimmt, zumal da unsere meist auf Flüsse berechnete Deichgesetzgebung sich vielfach unzulänglich erweist.

⌸ **Berlin**, 29. December. [Der Kaiser und Fürst Bismarck. — Der Conservatismus zu den Reichstagswahlen. — Rechenschaftsbericht der Nationalliberalen. — Die Ultramontanen gegen die Freiconservativen. — Wahlmanöver in Elsaß-Lothringen. — Lasker in Frankfurt a. M.] Fürst Bismarck hat dem Wunsche des Königs entsprochen, indem er thatsächlich den Vorsitz im preußischen Staatsministerium ergriffen hat. Mit welchen Vorgängen der Wunsch des Monarchen im Zusammenhange steht, ist nicht zu unserer Kenntniß gelangt. Aber wir können füglich annehmen, daß durch den Vortrag des Ministerpräsidenten nicht nur eine Reihe anderweitiger Vorträge erspart, sondern auch die schriftlichen Berichte des Staatsministeriums in kürzester Form erledigt werden. Uebrigens können wir auf authentische Mittheilungen hin versichern, daß der König sich seit einigen Tagen den Staatsgeschäften mit erhöhter Arbeitskraft wieder widmet. — In unseren Regierungskreisen, namentlich in jenen, wo mit dem theilweisen Verschwinden der conservativen Partei der Conservatismus doch geblieben ist, stellt man den Reichstagswahlen kein günstiges Prognostikon. Es wird auf die amtlichen Berichte aus den preußischen Provinzen und aus Elsaß-Lothringen, sowie auf die Mittheilungen eines guten Theils der Bundesräthe hingewiesen, die zwar eine reichsfreundliche, aber doch stark nach links gravitirende Mehrheit in Aussicht stellen. Die Annahme des Militärgesetzes in seiner ursprünglichen Form, des Preßgesetzes und mehrerer wichtiger Bestimmungen der Justizgesetze wird von dieser Seite bezweifelt. — Binnen Kurzem wird ein Rechenschaftsbericht über die gesammte Thätigkeit der nationalliberalen Partei in den beiden verflossenen Sessionen des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses erscheinen. Als Verfasser wird ein hervorragendes Mitglied der Fraktion genannt. — Aus Schlesien wird uns geschrieben, daß die Wahloperationen der Ultramontanen sich vornehmlich gegen die Freiconservativen richten. Es cirkuliren abschriftliche Pamphlete gegen die Führer, welche die Thätigkeit derselben als Gründer von Actienschwindelgeschäften in Ausdrücken schildern, die allerdings mit der Staatsanwaltschaft in Conflict gerathen müßten, wenn das Pamphlet gedruckt erscheinen würde. Außerdem werden die Freiconservativen als besonders gottlose Leute signalisirt; sie hätten sammt und sonders für die sündhaften Maigesetze gestimmt, obwohl ein Theil der Herren sich Katholiken schelten lasse. — In elsässischen Mittheilungen, die von liberaler Seite herrühren, begegnen wir sonderbarer Weise drohenden Winken gegen einflußreiche Beamte, durch welche die Ultramontanen bei der unterirdischen Wahlagitation unterstützt werden sollen. Die Klerikalen machen sich dies zu Nutzen und geben zu verstehen, daß es sich um katholische Beamte in den Reichslanden handelt, die ihre fromme Gesinnung nicht öffentlich documentiren können, sondern sich bescheiden müssen, ihre Glaubensgenossen heimlich zu unterstützen. Es wäre doch zu wünschen, daß von autorisirter Seite über diese Verquickung gouvernementaler und ultramontaner Elemente reiner Wein eingeschenkt würde. — Der Abg. Lasker wird heute in Frankfurt a. M. eingetroffen sein, um dort seinen parlamentarischen Rechenschaftsbericht abzulegen. Wie seine hiesigen Freunde wissen wollen, handelt es sich gleichzeitig um seine Candidatenrede für die bevorstehende Frankfurter Reichstagswahl, der durch die Aufstellung des früheren Abg. Sonnemann seitens der demokratischen Partei eine nicht unbeträchtliche Gegnerschaft erwächst. Die Stimmen der Fortschrittspartei werden bei dieser Wahl schwer ins Gewicht fallen. Wie uns mitgetheilt wird, ist ein

---

Juni starb zu Köln der Dichter Wolfgang Müller (von Königswinter) im Alter von 57 Jahren. — Am 18. August starb zu München der Novellist und Feuilletonist C. A. Dempwolff im Alter von 40 Jahren. — Am 24. September starb zu Rom der bekannte Schriftsteller und Abgeordnete Franz Dominik Guerazzi im Alter von 68 Jahren. — Am 26. September starb zu Leipzig der Lustspieldichter Roderich Benedix im Alter von 62 Jahren. — Am 26. September starb zu Berlin die unter dem Namen Louise Mühlbach bekannte Schriftstellerin Frau Professor Mundt im Alter von 65 Jahren.

Von verdienstvollen, hervorragenden oder sich großer Popularität erfreuenden Persönlichkeiten in Breslau oder in der Provinz starben: Am 5. Januar Adalbert Altmann, Stadtrath zu Breslau. Altmann starb im rüstigsten Mannesalter zu Leubus. — Am 11. April starb zu München der Schriftsteller Arthur Müller, bekannt als Verfasser mehrerer guter Volks-Dramen. — Am 23. April starb zu Stuttgart der bekannte Schriftsteller und Geschichtsschreiber Wolfgang Menzel (zu Waldenburg geboren) in einem Alter von 75 Jahren. — Am 2. Juni starb Professor Dr. Braniß im Alter von 81 Jahren. — Am 20. October starb zu Breslau der Buchhändler Josef Max im Alter von 87 Jahren. — Am 25. December starb zu Görlitz der Oberst v. Zittwitz, einer der tüchtigsten Ornithologen der Gegenwart.

Ein Held.

Im Frühling sollte die Hochzeit sein. Alfred B.... kam fast alle Tage auf mein Zimmer, um mir von der Schönheit seiner Braut, von seinem nahenden Glücke zu erzählen. Er war einer jener expansiven Naturen, die nur nach Außen hin zu leben scheinen. Das Herz floß ihm beständig über die Lippen, er bedurfte der Mittheilung, wie Andere der Liebe, und für jedes Leid, für jede Lust suchte er sich einen Vertrauten. Zu dieser manchmal so unangenehmen, ja lächerlichen Rolle mißbrauchte er mich seit nahezu sechs Jahren, seit seinem berufenen Duell mit einem nunmehr verschollenen Vicomte aus der Bretagne. Victoire G..., die kleine Actrice vom Palais Royal, trug die Schuld an dem Handel. Das niedliche Geschöpf hatte ein ziemlich hübsches Gesicht und ein wunderschön rothes Haar, das Makart nicht besser gemalt hätte; doch Victoire's Tugend und Treue waren fürwahr den Degenstich nicht werth, den Alfred von dem Vicomte sich geben ließ und den ich als Duellzeuge gewissenhaft protokollirte. Von jener Stunde ab ward ich im eigentlichen Sinne des Wortes der „Secretär" meines Freundes; es verging fast kein Monat, wo er mir nicht ein neues Geheimniß vertraut hätte, und ich war bald so vollgepfropft mit Geheimnissen, daß ich kaum der Versuchung widerstand, zu meiner Erleichterung die Siegel der Verschwiegenheit manchmal zu durchbrechen. Freilich glichen sich die Geheimnisse wie ein Liebesbrief dem andern; bald war die blonde Olympia, bald die rothe Victoire, bald ein Stern der Halbwelt, bald eine femme du monde Mittelpunkt des Mysteriums; immer handelte es sich um erotische Tändeleien.

Alfred raste in bewegtem Tempo durch's Dasein und als Dreißigjähriger hatte er vom Leben mehr hinweggelebt, als mancher Andere in fünfzig Jahren. Jeder Vulkan muß sich eben auskochen. Es kam die Zeit, wo dem sonst so Lebensfrohen das Vergnügen plötzlich schal und trocken vorkam, wie ein Geschäft, wo ihm auf Schritt und Tritt die Langweile auflauerte, wo alle Nerven erschlafften und das Blut in seinen Zellen zn gefrieren schien; es kam, mit Einem Worte, die Zeit der Blasirtheit. Alfred war Maler; er hatte entschiedenes Talent und stand schon mit einem Fuße im Lichtkreise des Ruhmes. Ueber dem Vergnügen vergaß er niemals seiner Kunst; er arbeitete fleißig und regelmäßig; Lust und Arbeit waren ihm zwei flotte Renner, die er an denselben Wagen spannte und mit kundiger Hand regierte; säumte der eine, so mußte auch der andere zu trägem Laufe sich bequemen. Mit der Vergnügungssucht erlosch unserem Freunde die Arbeitslust; der tolle Tanz knappte plötzlich ab und Alfred lief Gefahr, einem inhaltslosen Pessimismus zu verfallen. Bei allen gesund angelegten Naturen schlummert glücklicherweise in einem verborgenen Winkel des Herzens ein Fünkchen Energie, das noch übrig bleibt, wenn alle Lebenskraft verduftet scheint, das in der Stunde geistiger oder leiblicher Gefahr erwacht. Alfred fühlte, daß ihm Heilung Noth that und hatte gerade noch so viel Entschlußfähigkeit, dem Pariser Zauberkreise zu entfliehen und nach Italien zu reisen, wo er ein volles Jahr zubrachte.

Auf der Heimkehr verweilte er drei Monate bei unserem gemeinschaftlichen Freunde M... in Lyon. Eines schönen Morgens erschien er wieder in meiner Wohnung, strahlend von Heiterkeit und Lebensmuth. „Der alte Alfred B.... ist todt und begraben", rief er nach dem ersten Gruß. „Bete nicht für ihn! Er hatte keinen großen Werth...; aber ein neuer Alfred ist uns geboren worden, ein gesunder, braver Kerl, der arbeiten will und ... nun, was glaubst Du, daß er noch vorhat?" Auf den ersten Blick hatte ich in Alfred's äußerer Erscheinung wesentliche Veränderungen erkannt; er bestrebte sich ehedem einer genialen Nachlässigkeit im Anzuge, die halbwegs berechnet sein mußte, da sie auch weiblichen Einflüssen siegreich widerstand. Heute erschien er gekleidet wie alle Welt, nur ungleich sorgfältiger; Bart und Hauptthaar waren sauber gekürzt; seine ganze Person hatte etwas Jungfräuliches, und die tadellos geschlungene Schleife des Halstuches deutete augenscheinlich auf weibliche Anleitung. Wir Männer sind weiches Wachs; die Hand eines Weibes streift darüber hin, und der Eindruck der zarten Finger bleibt aller Welt erkennbar. Wem aber gelang es denn, meinen störrigen Freund umzuformen. Das mußte ein seltsames Weib sein, eine ungewöhnliche Liebe..., wohl gar eine Passion mit ernstem Hintergrund..., am Ende eine Heirath. „Getroffen, Freund!" entgegnete Alfred auf meine Vermuthung. „Ich heirathe! Denke Dir ein Mädchen im Frühling des achtzehnten Jahres, mit Lippen..., Augen..., Mund..., doch keine Beschreibung, nicht wahr?... Ich bin kein Portraitmaler, sage Dir aber, daß die Natur, als sie dies Geschöpf gemacht, unschlüssig sich fragen mußte, ob es unter die Menschen oder zu den Engeln des Paradieses gehöre.... Dabei nicht reich, Waise..., sie wohnt in der Familie ihres Vormunds..., kein Vermögen, keine Verwandtschaft! Also ganz mein Eigenthum, mit jedem Pulsschlag die Meinige....! Doch Du wirst sie sehen..., der alte Vormund bringt sie nach Paris, meine Eltern besuchen mich zur selben Zeit..., die Sache wird abgemacht..., im Mai ist Hochzeit..., laß Dich umarmen, Freund, mich erdrückt das Glück!"

Bald darauf — es war im November 1867 — kam Heloise R. mit ihrem Vormund nach Paris, und ich hatte Gelegenheit, die begeisterten Lobes- und Liebeshymnen meines Freundes zu controliren. Von der Schönheit und Liebenswürdigkeit des Mädchens hatte er nicht zu viel gesagt; ich freute mich seiner Wahl und beneidete ihn im Stillen. An der Seite seiner Braut glich Alfred einem Hallucinirten; es war, als stände er unter dem Eindrucke einer Vision; in gewissen Momenten klang seine Stimme tonlos und sein Auge blickte starr; sein Geist war dann offenbar um einige Monate vorausgeeilt und schwelgte vorzeitig im Glücke der Zukunft. Der Liebe schien mir's fast zu viel; solch' heftiger Empfindung hätte ich den Lebemann von ehedem kaum noch für fähig gehalten.... Noch vierzehntägigem Aufenthalte kehrten Heloise und ihr Vormund nach Lyon zurück. Die Post wurde nun zum Liebesboten zwischen den Brautleuten. Tag für Tag schrieb Alfred einen Brief vom Umfange des Hohenliedes und bekam zur Antwort zwei bis drei Octavseiten der anmuthigsten Plauderei. Er konnte sich nicht satt lesen an diesem Roman in Briefen, und ich selbst, der Vertraute wider Willen, hatte meine Freude daran. Plötzlich blieben die Antworten aus. Alfred verdoppelte die Anzahl seiner Briefe, klagte, weinte, zürnte, und erhielt endlich ein kurzes Schreiben des Vormunds: Heloise sei seit einigen Tagen unwohl, werde aber hoffentlich bald wieder hergestellt sein. Liebende ahnen immer das Schlimmste. Alfred eilte, rasch entschlossen, nach Lyon und vernahm dort die traurige Wahrheit. Heloise war bedenklich erkrankt; das arme Kind lag an den Blattern darnieder.

... Nach etwa zwei Monaten sah ich den Freund wieder bei mir; all sein Frohsinn war weggeweht und bitterster Kummer sprach aus seinen Augen. „Es ist Alles aus", sagte er mir, die Hand reichend. Seine Stimme tönte wie Grabgesang, und kaum wagte ich es, ihn mit Fragen zu bestürmen. Nach und nach gelang es mir, ihn zur Mittheilung seines Unglücks zu bewegen. Er war auf den Brief des Vormunds nach Lyon gereist, doch wurde es ihm nicht gestattet seiner Braut sich zu zeigen; die Gefahr der Ansteckung war zu groß, und dann sollte die Kranke vor Gemüthserschütterungen bewahrt bleiben. Der alte Vormund bat ihn, bis auf Weiteres das Haus nicht zu betreten. Sechs Wochen — eine Ewigkeit! — schwebte er in beständiger Furcht für das Leben der Geliebten; er litt Höllenqualen, und die beruhigenden Nachrichten, die ihm der wackere Vormund täglich überbrachte, gewährten ihm keinerlei Trost. Eines Tages aber erhielt er einen Brief, bei dessen Anblick ein Sonnenstrahl der Heiterkeit über sein Gesicht leuchtete; die Aufschrift war von der Hand Heloisens. Der Brief selbst enthielt nur wenige Zeilen: „Theurer Freund! Es ist besser, wenn wir uns nicht mehr sehen. Die Krankheit, von der ich nun glücklich genesen, hat mir Zeit zum Nachdenken gegeben: ich tauge nicht für die Ehe. Zum Andenken an die glücklichsten Augenblicke meines Lebens behalte ich Ihr Bild und Ihre Briefe. Wenn Sie diese Zeilen lesen, habe ich Lyon verlassen. Leben Sie wohl, auf ewig! Heloise R...." Ein Wunder, daß Alfred nicht auf der Stelle wahnsinnig wurde. Das Verbot des Vormunds und sein eigenes Versprechen mißachtend, eilte er in die Wohnung Heloisens. Statt der blühenden Jungfrau von beinahe idealer Schönheit fand er ein Scheusal. Durch die gräßlichste aller Krankheiten war dieses Engelsantlitz in furchtbarer Weise verwüstet worden. Die Pusteln hatten sich tief in die Wangen gewühlt und rothe Narben zurückgelassen, die das ganze Gesicht mit einer häßlichen Larve überzogen. Alle Reize waren dahin, nur die Augen flammten traumhaft und geheimnißvoll wie ehedem. Heloise stürzte zusammen, als sie Alfred erblickte, ihr Antlitz in beiden Händen bergend. Alfred that einen grellen Schrei und entfloh, ohne dem unglücklichen Mädchen ein Wort zu sagen. Denselben Tag noch reiste er nach Paris zurück.

Lange trug er seinen Schmerz mit sich herum; er, der von jeher so mittheilsam, vermied es, von demselben zu sprechen, und meinen discreten Anspielungen wich er aus, wie das böse Gewissen der Erinnerung an die Schuld. Einmal nur fragte er mich, was ich in ähnlicher Lage gethan, ob ich das Mädchen trotz ihrer Entstellung geheirathet hätte. „Auf derlei Fragen", antwortete ich ihm, „gebe ich keine

guter Theil der Frankfurter Fortschrittspartei entschlossen, Dr. Lasker zu wählen, wenn derselbe ihre politischen Anliegen betreffs einiger hervorragender legislatorischer Fragen, welche in der nächsten Session gelöst werden sollen, in befriedigender Weise vertreten will. Der Rechenschaftsbericht des Abg. Lasker, der gleichzeitig die Wirksamkeit der nationalliberalen Partei zu schildern beabsichtigt, soll durch einen Separatabdruck weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

[Wahl ins Herrenhaus.] Nach einem der „N. Z." aus Insterburg zugegangenen Privattelegramm hat dort heute die Präsentationswahl des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Litthauen-Masuren stattgefunden, der bisher wegen Mangels der erforderlichen Zahl wahlberechtigter Gutsbesitzer sein Präsentationsrecht auszuüben nicht in der Lage gewesen ist. Es wurden präsentirt: Herr v. Below-Lugowen und Herr v. Mirbach-Sorquitten, beide conservativ; die Fortschrittspartei, welche unter den Erschienenen in der Minorität war, enthielt sich der Theilnahme am Wahlacte.

[In Bezug auf den Raubmord], welcher an dem Cigarrenhändler Gustav Schünemann verübt worden, meldet der Polizeibericht, daß dem Beraubten außer einer tiefen Schnittwunde im Halse auch eine schwere Verletzung an der linken Schläfe, anscheinend von einem Hiebe mit einem scharfen Instrument herrührend, zugefügt worden ist. Neben dem Inhalt der Ladencasse ist auch die Brieftasche, welche der Ueberfallene in der Tasche hatte, geraubt worden. Man vermuthet, daß die That von zwei mit der Localität wohl bekannten Personen verübt ist. Wie aus einem vom Polizeipräsidium unterzeichneten Anschlag an den Säulen hervorgeht, ist das Attentat zwischen 9 und 2 Uhr am Tage verübt worden. Beide Thüren, die Ladenthür wie die zum Hausflur führende Thür, waren bei der Auffindung des Unglücklichen verschlossen. Er selbst liegt immer noch gänzlich ohne Besinnung im Bethanien, das einzige Lebenszeichen, das er bisher von sich gegeben hat, besteht in einer geringen Bewegung der einen Hand.

[v. Boguslawski.] Der zum Chefredacteur der „Hydrographischen Mittheilungen" bei der hiesigen Kaiserlichen Admiralität ernannte Herr v. Boguslawski, bisher Lehrer an der höheren Töchterschule in Stettin, ist nach der „N. St. Ztg." von der philosophischen Facultät der Universität Greifswald „wegen seiner Verdienste um die Astronomie im Allgemeinen, so wie um die Förderung unseres Wissens rücksichtlich der Natur der Sternschnuppen" ehrenhalber zum Doctor der Philosophie ernannt worden.

✉ **Posen**, 29. Decbr. [Verschiedenes Verhalten der Geistlichen vor Gericht. — Wühlereien.] Bis jetzt haben diejenigen Geistlichen unserer Provinz, welche wegen Uebertretung der Maigesetze oder aber als Zeugen gegen den Erzbischof vor Gericht geladen worden sind, ein sehr verschiedenes Verfahren beobachtet. Einige weigerten sich hartnäckig, dem Gericht Auskunft über ihre Anstellung und Thätigkeit zu geben, und fügten sich erst, nachdem sie durch Gefängnißstrafe hierzu angehalten worden waren. Andere erschienen gar nicht vor Gericht, oder antworteten in einem Tone, der der Würde des Gerichtshofes nicht angemessen war. Einige vernünftige Geistliche hielten es jedoch für rathsam, nicht nur dem Gerichte über alle an sie gerichteten Fragen Aufschluß zu geben, sondern sogar an das menschliche Gefühl der Richter zu appelliren und ihnen ihre traurige, wenn nicht gar verzweifelte Lage vorzustellen. Anfangs tadelten die hiesigen ultramontanen Blätter das Verfahren derjenigen Geistlichen, welche sich in der letzteren Weise vertheidigten, und belobten diejenigen, welche leichten Kaufs, etwa durch ein fünfstündiges Gefängniß, den Märtyrernimbus erkauft hatten. Die Folgen der Art und Weise, in welcher sich die einzelnen Geistlichen vertheidigten, machten sich natürlich in den wider sie erlassenen Erkenntnissen fühlbar. Während nämlich gegen die Hartnäckigen das höchste Strafmaß verhängt wurde, wurden die weniger Starren zu geringeren Strafen verurtheilt, eine dritte Kategorie der Angeklagten sogar gänzlich freigesprochen. Diesen Umstand scheint man auf der Dominsel in Erwägung gezogen zu haben, und man hat dem Organ der erzbischöflichen Curie, dem „Kuryer Poznański", den Auftrag gegeben, die Geistlichen für die Zukunft dahin zu instruiren, den Weg einzuschlagen, der zur Straflosigkeit oder doch zur geringsten Strafe führt. Das genannte Blatt hat sich dieses Auftrages in einer Pseudo-Correspondenz entledigt, in welcher es schließlich auseinandersetzt, daß nur der Erzbischof anders zu verfahren habe, da er der weltlichen Regierung nicht unter-, sondern beigeordnet sei. Er würde, wenn er auf eine bloße Aufforderung des Gerichts, also freiwillig (?) vor diesem erschiene, seiner Würde Abbruch thun und seinem göttlichen Rechte entsagen. Es sei, meint das genannte Blatt, ein Kampf zwischen den Bischöfen und dem Staate, und dieser Kampf werde offen geführt. Deshalb brauchten die untergeordneten Geistlichen vor den Regierungsorganen ihre Sendung nicht zu verheimlichen, oder ihre Handlungen zu verschweigen. — Die ultramontane Geistlichkeit unserer Provinz scheint wie auf Commando zu wühlen. Bei uns in Posen drängen sich vorzüglich die jüngeren Geistlichen vollständig in die Familien ein, um sie für die „bedrohte Kirche", für den „hochwürdigsten Primas" zu bearbeiten und zu fanatisiren. Welcher Mittel man sich in den kleinen Städten und auf dem Lande bedient, möge folgender Fall zeigen. In Wielichowo, einem kleinen Städtchen im Kreise Buk ist seit Kurzem die Einrichtung getroffen, daß sich nach dem Gottesdienste in der katholischen Kirche die weiblichen Angehörigen der Gemeinde in dem Hause der „barmherzigen Schwestern", die mindestens dagegen in der unmittelbar daneben liegenden Schule zu vertraulichen Besprechungen über die Verfolgung des katholischen Glaubens versammeln. Was in der Kirche von der Kanzel herab zu sprechen nicht erlaubt ist, wird hier in nicht minder wirksamer Weise den Gemeindegliedern beigebracht. Es wird Alles unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt und natürlich ist, dann die Sucht, das Gehörte unter den Genossen zu verbreiten, eine desto größere. In dieser Weise werden die „Befürchtungen und Prophezeiungen", „daß das feindliche Reich nach Gottes Wort untergehen wird", „daß der Staat im Kirchenstaate" — so nennt man nämlich bei diesen Leuten die geistliche Herrschaft des Papstes über die Christenheit — „doch endlich siegen muß und die Kaiser ihm unterthan sein werden", herumgetragen, durch neue Anregungen befestigt und so der Boden für die Bestrebungen der ultramontanen Partei vorbereitet. Es wäre wünschenswerth, daß die Regierung auf diese Art Versammlungen ein wachsames Auge hätte. Jedenfalls ist die Schule nicht der Ort, wo solche Versammlungen gestattet werden dürfen. Zu bemerken ist noch, daß dieselben gewöhnlich mit Geldsammlungen für den „beraubten heiligen Vater" schließen. Auch in anderer Weise wird daran gearbeitet, das Volk beständig in Bewegung zu erhalten. So ist seit zwei Jahren hier ein sogenannter „Volksbildungs-Verein" gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem ungebildeten polnischen Volke Gebetbücher und Zeitschriften, über welche die Geistlichen eine strenge Censur üben, in die Hände zu spielen, während das Haupt-Organ der liberalen polnischen Partei, der „Dziennik Poznański", die Gutsbesitzerinnen und ihre Töchter auffordert, „im polnischen Hause das polnische Nationalbewußtsein zu hegen und zu pflegen, die Schule unter ihre Obhut zu nehmen, sich den Lehrern zu nähern und so die künftigen Bürger und Bürgerinnen vor der germanischen Sündfluth zu schützen." — Der Sohn des Bankhauses „Tellus", der bis jetzt in Haft gewesen, ist am Sonnabend aus derselben entlassen.

Posen, 27. Dec. [Adresse polnischer Bauern.] Es ist — schreibt die „Ostd. Ztg." — allgemein bekannt, daß in unserer Provinz nicht allzu viele Bauern polnisch lesen können, daß ihrer noch viel weniger wirklich polnische Blätter lesen, und da — erscheint auf einmal eine Adresse polnischer Bauern an den „Primas", in welcher sie ihm einreden, daß sie aus feindlichen (i. e. deutschen) Zeitschriften in Erfahrung gebracht haben, daß man behauptet, den polnischen Bauern sei es ganz gleichgültig, was mit dem Oberhirten geschehe, er werde sich daraus nicht eben viel machen, daß man ihn seines Amtes enthebt oder ins Gefängniß wirft. Nun versichern sie dem „Primas", daß jeder Schlag, der ihn und den heiligen Vater trifft, in ihrem Herzen wiederhallt, daß sie keine Macht der Erde von ihm losreißen werde u. s. w. Wenn die Adresse nicht von einem eifrigen „Seelenhirten" verfaßt und von seinem Organisten zum Unterkreuzen colportirt worden ist, so ist — ein Wunder geschehen, denn unsere polnischen Bäuerlein müssen plötzlich deutsch lesen gelernt haben.

Aus Schleswig-Holstein, 22. Dec. [Oppositionelle Geldsammlung.] Seit 1866 hat sich in einem Theile der lutherischen Geistlichkeit eine vom Publikum gänzlich unbeachtet gelassene abschließende Haltung gegen die preußische unirte Kirche geltend gemacht. Daß das Verhalten der widerstrebenden kurhessischen Geistlichen bei einigen ihrer hiesigen Amtsbrüder Beifall fand, war daher natürlich. Eine, wie es schien, früher beabsichtigt gewesene Sammlung für sie konnte im „schleswig-holsteinischen Kirchen- und Schulblatte" nicht aufkommen, da die „Kieler Zeitung" darauf aufmerksam machte. Neuerdings ist aber, wie man aus dem „schleswig-holsteinischen Sonntagsblatt fürs Haus", welches auch eine theilnahmsvolle Schilderung der Vorgänge in Kurhessen und eine Art Aufforderung zu Gaben für die betreffenden Geistlichen und deren Familien brachte, ersieht, ein Unterstützungsfonds gegründet worden. „Gaben laufen von allen Seiten ein; aus der Umgegend von Plön allein waren neulich 50 Thlr. gekommen", heißt es darin nach dem Citate der „Kieler Zeitung", und in den Nummern 47 und 49 des Blattes findet sich eine Rubrik für Gaben unter der Ueberschrift „Für lutherische Geistliche". Im Hannöverischen hatten kürzlich die Provinzialconsistorien zu Hannover und Stade Warnungen an die Geistlichen gerichtet, sich, wie geschehen, an Sammlungen und Erklärungen zu Gunsten der widerstrebenden hessischen Amtsbrüder zu betheiligen. (N. A. Z.)

Lüneburg, 28. Decbr. [Die Silberschatzangelegenheit] will noch immer nicht zur Ruhe kommen, indem die Gegner des Verkaufs eine Denkschrift gegen den Verkauf an das Ministerium und an das Abgeordnetenhaus haben abgehen lassen. Auch sollen, wie dem „Hann. Cour." versichert wird, mehrere aus alter Familie stammende Persönlichkeiten beabsichtigen, Ansprüche an das Kaufgeld zu erheben, falls der Verkauf zu Stande kommt.

Aachen, 24. Decbr. [Freisprechung.] Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat den gesperrten Pfarrer Iven in Edern, welcher auf Grund der Maigesetze wegen gesetzwidriger Amtshandlungen angeklagt war, freigesprochen.

Bonn, 26. Dec. [Der Rector Kochen,] welcher auf einem Filialdorf der Gemeinde Oberpleis als Pfarrer fungirte, wurde dieser Tage verhaftet und nach Bonn ins Gefängniß abgeführt. Grund dieser Maßregel war die hartnäckige Renitenz, womit der Genannte der wiederholten Aufforderung der Behörde, ihr über die Art seiner Anstellung Auskunft zu geben, entgegentrat. Die Verhaftung hat zu einer Demonstration der Landbevölkerung keine Gelegenheit gegeben. Das Publikum spielte nur die Rolle des mürrischen Zuschauers. Dagegen ist die Aufbringung des renitenten Geistlichen nach einer anderen Seite hin von Bedeutung gewesen. Verleger und verantwortlicher Redacteur der „Deutschen Reichs-Ztg." wurden kurz nach der Ausführung des Haftbefehls von der Polfzeibehörde mit einer Vorladung bedacht, um sich vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Zuchtpolizeigerichts darüber auszulassen, von wem — ob vom Kölner Erzbischof oder seinem Generalvicar — dem ꝛc. Kochen die Rectorstelle übertragen worden sei? Das ultramontane Blatt hatte vor längerer Zeit den über jene Frage gepflogenen Schriftwechsel zwischen dem Verhafteten und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Antwort. Was man auch sagen möge, schwerer ist es, seine Pflicht zu erfüllen, als sie zu erkennen. Deine Pflicht wäre es unstreitig gewesen, die großmüthige Entsagung Heloisens nicht anznnehmen, die Grausamkeit des Schicksals nicht durch die Härte Deines Herzens zu verschärfen — dazu bedurfte es aber einer übermenschlichen Charakterstärke, und wer besitzt diese? Ich wahrlich nicht! An mir ist es nicht, Dir Vorwürfe zu machen. Wir müssen uns eben ein- für allemal gestehen, daß wir keine Helden sind, daß wir in dem tagtäglichen Scheinleben jeden Augenblick Handlungen begehen, die eigentlich gegen unsere Pflicht, ja kleine Gemeinheiten sind. Wir grüßen Leute, die wir verabscheuen, reichen Schwindlern und Lügnern unsere Hand — wer wagte es indeß, diesem Formelwesen des Umgangs rücksichtslosen Krieg zu schwören?..." — „Du hast Recht", unterbrach mich Alfred, „wir sind gemeine, niederträchtige Creaturen".

In der Folge kamen wir öfters auf dieselbe Frage zurück; es schien, als gewährten unsere wiederholten Gespräche dem Freunde einige Erleichterung; er richtete sich zusehends wieder auf und kam auch täglich zu mir auf's Zimmer, wie in der Zeit seines Glückes. Es befremdete mich daher, als er plötzlich drei Tage hinter einander ausblieb. Ich ging in seine Wohnung, nach ihm zu fragen, und erfuhr daß er verreist sei; Niemand wisse, wohin. Er hatte Paris verlassen, ohne mir, dem er grade Alles zu vertrauen pflegte ein Wörtchen zu sagen. Das war sonderbar, beunruhigend. Die düstersten Gedanken befielen mich; ich eilte zu allen Freunden und Bekannten Alfred's, ob sie ihn nicht gesehen hätten. Keiner wußte, wo er war; Alle vermehrten meine Unruhe. Auf den Boulevards verbreitete sich mit Blitzesschnelle das Gerücht von Alfred's Verschwinden, von seinem Selbstmord; und am anderen Tage stand es in allen Zeitungen zu lesen, daß „unser beliebter Landschaftsmaler Alfred B . . . ." sich aus Liebesgram erschossen, erhenkt und ertränkt habe. Im Momente, wo ich die Schauernachricht las, brachte mir die Post einen Brief von Alfred's Hand, aus Lyon datirt.

„Du hast Recht, lieber Freund", schrieb der Todtgeglaubte, „wir halten uns Alle für anständige Menschen und begehen doch täglich und stündlich Niederträchtigkeiten, die selbst das empfindlichste Gewissen ohne Rüge läßt. Sicherlich werde ich in meinem Leben noch oft genug solch anständiger Niedertracht mich schuldig machen: ich will sie diesmal wenigstens, wo ich sie deutlich erkenne, von mir abwehren. Gerade herausgesagt, lieber Freund, Heloisen zu verlassen, wie ich sie verlassen habe, war gemein. Ich habe es gleich gefühlt, nur das Geständniß an mich selbst fiel mir schwer. Nach und nach aber habe ich meine Jämmerlichkeit durchschaut, habe mich tüchtig ausgezankt, und heute ist Alles wiederum gut. Heloise wird mein Weib sein. Ah, das war nicht so leicht, diesen Engel zum Jawort zu bewegen; aber der Widerstand stärkte mich und gab mir sogar deu Muth, eine romantische Comödie aufzuführen, in welcher Pistolen und Selbstmord-Drohungen eine Rolle spielten. Kurz, die Sache ist abgemacht oder bleibt vielmehr beim Alten: im Frühling wird die Hochzeit sein. Ich lade dich nicht zu Gaste, denn Heloise wünscht, daß die Trauung in aller Stille vor sich gehe. Das arme Kind schämt sich seiner Häßlichkeit und birgt sie wie eine Schande. Die Zeit wird meiner Heloise gnädig sein. Ich, mein Freund, finde sie fast so schön wieder wie zuvor. Allen Glanz, den die Krankheit von den Wangen hauchte, scheint das Auge geerbt zu haben, und wenn ich lange hineinschaue in diese Gluth, so ist mir's, als ob tausend Strahlen hervorbrächen und den alten Purpurschein über die Wangen verbreiteten. Ich werde glücklich sein, theurer Freund, denn ich habe mir fest vorgenommen, Heloisen glücklich zu machen. Auf baldiges Wiedersehen! Dein Alfred."

. . . Erst vor wenigen Tagen erhielt ich einen Brief meines Freundes, in welchem er mir die Geburt seines zweiten Kindes anzeigte. „Diesmal ist's ein Mädchen," schreibt er in seiner Vaterfreude, „ein prächtiges Kind, in welchem die Schönheit seiner Mutter wieder aufblühen wird." (N. Fr. Pr.)

München, 24. December. [Cavalier — Hofmarschall — Dienstmann — Dieb in einer Person.] Die Blätter brachten vor einigen Tageu die Nachricht von der Verhaftung eines adeligen Dienstmannes Namens Hans von Fallot-Gemeiner in Regensburg, der wegen Betruges gemeinster Art seiner Verurtheilung entgegensieht. Die „K. V. Z." ist in der Lage, aus dem vielbewegten Leben dieses Cavaliers die interessantesten Daten zu geben. Hans v. Fallot-Gemeiner, Sohn eines Gutsbesitzers, diente Anfangs der Fünfziger Jahre als Junker im zweiten Chevauxlegers-Regimente Taxis und wurde kurz darauf zum Lieutenant bei den Kürassieren befördert. Herr von Fallot machte sich als hervorragender Reiter bald einen Ruf unter seinen Kameraden und seine Liebenswürdigkeit im Umgange wie sein bedeutendes Vermögen gewannen ihm bald viele Freunde. Herrn von Fallot öffneten sich bald die ersten Kreise der Residenz und von dem Augenblicke an, als Prinz Adalbert von Baiern ihm seine Gunst zuwendetete, galt Fallot's Carriere als gemacht. Und sie war es auch; denn nur kurze Zeit darauf war Herr von Fallot Hofcavalier des Prinzen, den er zu dessen Vermählung nach Madrid begleitete, dann wurde er Hofmarschall. Eine hübsche Reihe von Orden bedeckte bald die Brust des jungen Oberlieutenants und diese sowohl als seine einflußreiche Stellung zogen dem jungen Günstling ein Heer von Gegnern unter dem hohen Adel am Hofe zu, der auch darüber in Raserei gerieth, daß Fallot trotz seiner mangelhaften Ahnenprobe die Würde eines Kammerjunkers verliehen erhielt. Personen, welche dem Hofe des Prinzen Adalbert nahe standen, versicherten, daß das Verhältniß des Prinzen zu seinem Hofmarschall ein mehr freundschaftliches war. Da durchflog, einem Blitze gleich, die Kunde die Stadt, Hans v. Fallot sei gleichsam über Nacht vom Prinzen weggeschickt worden; die Bestätigung dieses Gerüchtes folgte demselben auf dem Fuße. Noch mehr, wenige Tage darauf saß Fallot bereits im Kasernen-Arreste in der Kürassier-Kaserne. Selbstverständlich sah man mit größter Spannung den Folgen der über Fallot verhängten Untersuchung entgegen; — um so größer war die Enttäuschung, als man Hans v. Fallot wieder auf freiem Fuße in den Straßen Münchens mehr als je fahren und seine prächtigen Pferde tummeln sah und nur erfuhr, daß der gewesene Hofmarschall auch als Offizier quittirt habe. Wochen vergingen, kein Mensch dachte mehr an die Fallot-Affaire; da erschien in Form einer Broschüre eine Rechtfertigungsschrift Fallot's, in welcher er, um seine höchst zweifelhafte Ehre zu salviren, nicht nur sein Verhältniß zum Prinzen in schamlosester Weise aufzudecken sich bemühte, sondern sogar auch die Handlungsweise des Prinzen und seiner Umgebung — allerdings um den Preis der allgemeinsten Verachtung seiner eigenen Person — verdächtigte. Dem Hofmarschall des Prinzen, seinem Nachfolger, dem Kürassier-Ober-Lieutenant Baron Malsen, schickte Fallot eine Herausforderung. Als diese selbstverständlich refüsirt wurde, lauerte Fallot seinem Nachfolger an dessen Hause auf und prügelte den kränklichen Mann mit der Hundspeitsche. Wegen dieser That vor Gericht gestellt, gerirte sich Fallot in ekelerregender Weise als Retter seiner Ehre. In seiner Frechheit ging er so weit, daß er auf der Spazierfahrt dem Wagen der Prinzessin Adalbert in rasender Eile vorfuhr und, an dem Wagen der hohen Frau angelangt, ihr und ihrer Dame ein höhnisches Lachen zuwarf, während der Bruder Fallot's, ein verkommener Bursche, auf offener Straße seinem Hunde pfiff und ihm dabei einen hohen Namen gab. Plötzlich war Hans von Fallot verschwunden, während sein Bruder Kunz die Umgebung Münchens als Photograph unsicher machte und als verwundeter österreichischer Offizier sich in Kreise einzuschmuggeln und das Mitleid auszubeuten wußte. — Ende der Sechsziger Jahre wurde der edle Hans von Münchenern als Stallmeister bei einer obskuren Kunstreitergesellschaft in Paris gesehen. Jetzt tauchte er als Dienstmann in Regensburg auf, wo er sein Weib in einem Pfründe-Hause lassen mußte. Als Dieb — denn er wußte sich einen Koffer, welchen ein Mädchen aus Passau kommen ließ, zu verschaffen, um ihn zu plündern — endet der ehemalige Hofmarschall Hans von Fallot. So erzählt der Münchener Correspondent der „Konst. Vorstadt-Zeitung!"

[Mac Mahon's Lebensweise.] Von der täglichen Lebensweise des französischen Staatsoberhauptes liefert der Figaro folgende Skizze:

Der Marschall Mac Mahon erhebt sich Sommer und Winter zwischen 6 und 7 Uhr. Er schellt sogleich nach seinem Kammerdiener, damit ihm dieser beim Ankleiden behülflich sei. François ist ein alter Soldat und schon seit Jahren im Hause; er war lange Ordonnanz des Marschalls und begleitete ihn auf dem ganzen letzten Feldzuge. In 10 Minuten hat der Marschall seine Toilette beendet und kommt in sein Arbeitscabinet hinab. Dasselbe liegt im Erdgeschoß, dem Haupteingange des Präfecturgebäudes gegenüber. Hier arbeitet der Präsident bis 11 ½ Uhr; dreimal in der Woche ist aber um 10 Uhr Ministerrath. Der Marschall hält eine große Anzahl von Zeitungen und Revuen; er durchfliegt sie und nimmt von den Berichten und Depeschen der Generale und Präfecten Kenntniß. Er hat sich speciell die militärischen Fragen vorbehalten und widmet sich denselben mit wahrer Leidenschaft. Er hat häufige Unterredungen mit dem Kriegsminister, hält sich über den Stand der Arsenale genau auf dem Laufenden und interessirt sich lebhaft für die neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft. Um 11½ Uhr nimmt der Marschall mit seiner Familie das Dejeuner. Man bleibt bis 12 Uhr bei Tische. Der Präsident ißt nur wenig, er hat so viele Jahre hindurch in Afrika das Lagerleben geführt, daß er für culinarische Genüsse vollkommen gleichgültig ist. Von 12—1 Uhr nimmt er von den bei seinem Secretär eingegangenen Briefen Kenntniß. Von 1—3 Uhr empfängt er ohne weitere Förmlichkeiten die Abgeordneten und Präfecten, sowie die mit Audienzbriefen versehenen Personen. Alsdann ist er frei bis zur Essenszeit. Er reitet auf seinem Lieblingspferde Cadio aus und trägt dabei stets die Uniform; nach Paris geht er nur, wenn er einen bestimmten Zweck hat, kaum einmal wöchentlich. Die Stallungen der Präsidentschaft sind wohlgepflegt. Vor dem Kriege besaß der Marschall prachtvolle Reitpferde, die er sehr lieb hatte; sie sind ihm von den Preußen entführt worden. Das Pferd, welches er in der Schlacht von Sedan ritt, wurde getödtet. Gegenwärtig besitzt der Präsident vier Reitpferde und vier Paar Wagenpferde. Der Marschall hat nur Eine Leidenschaft: die Jagd. Alle 10 oder 12 Tage raubt er der Politik 36 Stunden, um in dem Loiredepartement oder auf seinen Gütern in Burgund zu jagen. Seine Adjutanten sehen diese Zeiten nicht ohne Schrecken herannahen, denn es gehört die ganze Gesundheit und Thatkraft des Marschalls dazu, um solche Strapatzen auszuhalten. Meistens verbringt er die Nacht auf der Eisenbahn und geht des Morgens gleich nach der Ankunft auf die Jagd, um Abends mit dem Schnellzuge nach Versailles zurückzukehren. Nach diesen schlaflosen 36 Stunden führt der Marschall, wie wenn nichts geschehen wäre, im Ministerrathe den Vorsitz und giebt die gewohnten Audienzen. Die Willensstärke des Herzogs von Magenta ist sprüchwörtlich. Er bleibt acht Stunden zu Pferde, ohne daß er ermüdet schiene, und ist niemals krank, auch hat er keinen Arzt. Von seiner ziemlich zahlreichen Familie abgesehen, ist der Marschall nur mit wenigen Personen befreundet; er hat die Häfte seiner Laufbahn fern von Frankreich zurückgelegt. Zu seinen Freunden gehören einige ehemalige Offiziere; von den activen Militärs hält er große Stücke auf den General Borel. Außer den Donnerstagen, an welchen officielle Diners stattfinden, speist der Marschall im Kreise seiner Familie. Nach dem Diner liest er die Abendblätter und zieht sich gegen 10½ Uhr zurück. Die Dienerschaft des Marschalls besteht aus zwei Kammerdienern, acht Bedienten und zwei Maitres d'Hotel; die Huissiers, welche vom Staate angestellt sind, haben fast sämmtlich früher in den Tuilerien, manche schon unter Ludwig Philipp gedient.

---

* **[Die Nr. 52 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der Spruch gegen Bazaine. Von Staff. — Die Haftpflicht der Genossenschaften. V. Von Schulze-Delitzsch. — Literatur und Kunst: Ein Buch Carl Brauns. Von Dr. E. Frensdorff. — Winterliche Briefe. „Das Nest der Zaunkönige." Von Gustav Freytag. II. Besprochen von Paul Lindau. — Herr Nietzsche. IV. Von Gustav Binder. — Offene Briefe und Antworten. Ueber obligatorische Fortbildungsschulen. Von Franz Leibing.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dem Bürgermeister von Oberpleis veröffentlicht, und es ist wohl möglich, daß die Leiter der Zeitung vollkommen klar sehen, wo die Behörde im Dunkeln tappt. (Fr. Z.)

Aus Nassau, 25. Decbr. [Temporaliensperre.] Wie der „Nass. Bote“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat der Cultusminister nunmehr auch über das bischöfliche Clerical-Seminar zu Limburg mit Rücksicht darauf, daß eine staatliche Revision dieser Anstalt in dem vom Minister beanspruchten Umfange nicht zugestanden wurde, die Temporaliensperre verhängt und verfügt, daß die allerdings bescheidenen Staatszuschüsse für das Seminar künftig einbehalten und demgemäß die bereits am 31. d. Mts. fälligen Zahlungen nicht mehr geleistet werden. Diese Zuschüsse bestehen indessen nur in dem Betrage von 1000 fl., welchen der Centralstudienfonds alljährlich als Gehalt eines der Seminar-Professoren ausbezahlt hat.

Mainz, 27. Decbr. [Preßproceß.] Heute wurde das Urtheil des Bezirksgerichts in Sachen der Staatsbehörde gegen den Redacteur Wasserburg wegen Beleidigung Sr. Majestät des Kaisers in dem bekannten offenen Briefe „An den Kaiser“ verkündet. Das Bezirksgericht adoptirte die Ausführungen des Beschuldigten, daß der Vorwurf, der Kaiser habe die allgemeinen Gesetze der sittlichen Ordnung verletzt, in dem Artikel nicht enthalten sei, mißbilligte die Form des Artikels als eine unschickliche, erkannte jedoch, daß dieselbe die Grenzen des Strafgesetzes nicht überschreite, außerdem eine beleidigende Absicht aus denselben nicht deducirt werden könne, und sprach, auf alle diese Erwägungen gestützt, den Angeklagten los von Ladung und Kosten. Das zahlreiche Publikum hörte lautlos das Urtheil an. Erst nachdem der Beschuldigte den Sitzungssaal verlassen, wurde er von zahlreichen Freunden und Gesinnungsgenossen umringt und beglückwünscht. Ohne Zweifel wird die Staatsbehörde das Rechtsmittel der Appellation ergreifen.

München, 27. Decbr. [Appellation.] Vor dem obersten Gerichtshofe kam heute die Berufung des Bischofs Dr. B. v. Haneberg in Speyer gegen das Urtheil des Appellationsgerichts in Zweibrücken vom 6. November d. J., durch welches die Competenz des Zuchtpolizeigerichts in der Klagesache der Eheleute Martin von Klusel gegen den genannten Bischof angenommen wurde, zur Verhandlung. Das Urtheil wird Dinstag, den 30. December verkündet.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Decbr. [Die Staatsvorschußkassen.] Zu den Instructionen für die Staatsvorschußkassen, die gerade noch vor Jahresschluß erschienen sind, bemerkte ein Leiter der Creditanstalt mit allem Recht: „Wenn das Alles nicht blos auf dem Papiere stehen soll, so können die Leute auf solche Bürgschaften hin bei uns viel billiger, coulanter und schneller Geld erhalten.“ Schon bestätigt die Praxis diesen Ausspruch. In Prag berief Statthalter Baron Koller eine Enquete, in der nicht bloß der Vertreter der Creditanstalt-Filiale sondern auch der Präsident der Handelskammer, Ritter v. Dormitzer, rund heraus erklärten: es sei bei der Staatshilfe nur auf die moralische Wirkung abgesehen gewesen; die Errichtung von Vorschußkassen in Böhmen möge die Regierung sich sparen, da die Kaufleute und Industrielle, so gut wie die Händler und Fabrikanten sich ihren Bedarf an Geld viel besser und wohlfeiler schaffen könnten, als zu den Bedingungen, die der Staat vorschriebe. Allerdings trat dem der Vicepräsident der Handelskammer, v. Dotzauer, entgegen, und Böhmen wird mindestens fünf Vorschußkassen, in Prag, Trautenau, Pilsen, Reichenberg und Budweis erhalten. Allein trotzdem liegt sehr viel Wahrheit in den Einwürfen Dormitzer's, wie denn auch Eger, Karlsbad, Teplitz factisch die Beglückung mit Vorschußkassen abgelehnt haben. Baron Depretis will vor Allem sich den Rücken decken, daß kein Kreuzer von den Staatsgeldern verloren gehen kann und somit jeder Verantwortung enthoben ist — ob um den Preis, daß das Gesetz überhaupt nicht functioniren kann, gilt ihm gleich. Daß er neben dem guten Pfande — Waaren, Wechsel, Accepte, Rimessen — und dem Deckungswechsel an eigene Ordre des Geldwerbers auch noch die eingehendste Prüfung vorschreibt, ob der Darlehenssucher sich auch eines völlig intakten Personalcredites erfreue, ist schon stark. Allein die Leiter der Vorschußkassen sollen sich nicht nur gegenwärtig halten, daß der persönliche Credit in allererster Linie den Ausschlag giebt; sondern auch bedenken, daß sie nur subsidiär eingreifen dürfen, wenn der Nachweis der Unmöglichkeit hergestellt ist, das Geld aus einer anderen Quelle zu beschaffen. Ein völlig intakter Personalcredit und dabei die Unmöglichkeit, gegen ein gutes Pfand und einen Wechsel Geld zu bekommen: ist das nicht eine contradictio in adjecto? Von Bedeutung ist nur die Eine Bestimmung, welche den Vorschußkassen aufgiebt, Creditvereinen, Sparkassen, Zalozna's und ähnlichen Associationen mit Solidarbürgschaft aller Mitglieder Geld für die Verwendung und Verwerthung im Escomptegeschäfte zur Verfügung zu stellen. Das kann die Handels- und Geschäfts-Krisis noch abwehren, wenn Kaufleute, Industrielle, Gewerbetreibende eilig Hand anlegen, um dergleichen Vereine mit genügenden Bürgschaften zu gründen. Der Minister will dabei nur den eigenen Rücken gedeckt haben: denn diese Associationen operiren mit dem empfangenen Vorschusse auf eigenes Risiko und für eigene Rechnung. Aber der Gedanke ist jedenfalls ein glücklicher und kann selbst weit über die Krisis hinaus segensreich wirken, wenn er zahlreiche Genossenschaften der Art mit tüchtigem Selfgouvernement in's Leben rufen hilft. So bringt jedes Unglück sein Gutes, wenn man das Kind nur nicht mit dem Bade verschüttet!

Wien, 29. Decbr. [Graf Paar. — Die Altkatholiken. — Zu den Pester Verhandlungen.] Wie die „Presse“ meldet, bildeten unter Anderm auch Fragen des gemeinsamen Armeebudgets Gegenstand der Ministerverhandlungen in Pest, wobei, dem Vernehmen nach, besonders die künftige Stellung der Honvedtruppe eingehender berührt wurde. — Graf Paar begiebt sich morgen auf seinen Posten in Rom. Die Commentare über seine Ernennung sind endlich verstummt, nachdem sie fast ein ganzes System der möglichen politischen Variationen und Permutationen repäsentirt hatten. Zuerst wurde die Ernennung als eine Intrigue gegen Preußen aufgefaßt, dann als das Ergebniß gewisser Machinationen der Hofpartei gegen den Grafen Andrassy, zuletzt als ein diplomatischer Versuch die Friedensbrücke zwischen Vatican und Quirinal zu wölben und die Versöhnung Victor Emanuels mit dem Papste herbeizuführen. Auch der politische Charakter des Grafen Paar schillerte darnach in allen Nuancen, von der ausgesprochen ultramontanen und reactionären Gesinnung bis zu den nicht unverdächtig ins Liberale hinüber spielenden Färbungen. Nur der Gedanke, daß Oesterreich in Rom angesichts der Möglichkeiten eines bevorstehenden Conclave sehr positive Interessen zu schützen habe und daß man zur Vertretung dieser Interessen die Wahl nicht gerade auf eine im Vatican mißliebige Persönlichkeit lenken werde, schien völlig ausgeschlossen. Vielleicht ist aus dem allmäligen Verstummen der Presse der Schluß zu ziehen, daß man diesen Gedanken nicht mehr so ganz unbegreiflich findet, als vor wenigen Wochen. — Die „Nat.-Zeitung“ schreibt: Aus Oesterreich werden wir von competentester Seite verständigt, daß die Mittheilung, die in einer Correspondenz der „Bohemia“ zuerst enthalten war, daß sich die österreichischen Altkatholiken um die Anerkennung des Bischofs Reinkens an die österreichische Regierung gewendet hätten, eine ganz und gar unbegründete ist. Die österreichischen Altkatholiken haben in dieser Richtung weder ein Gesuch an das Ministerium abgesendet, noch der Regierung diese Angelegenheit in anderer Weise nahe legen lassen.

Schweiz.

Bern, 26. December. [Zur Gotthardbahn. — Internationales Maß- und Gewichtsamt.] Der Bundesrath, schreibt man der „K. Z.“, hat den Regierungen von Deutschland und Italien so wie den an dem Gotthardbahn-Unternehmen betheiligten Cantonen und den Directionen der Centralbahn und Nordostbahn den richtigen Empfang der am 19. d. M. vertragsmäßig zu leistenden Beitragszahlungen für das erste Baujahr im Gesammtbetrage von 3,992,705 Frcs. 95 Cts., wozu noch 630,442 Frcs. 5 Cts. Mont-Cenis-Tunnelbaumaterial zu rechnen sind, angezeigt und ihnen gleichzeitig den Voranschlag für das zweite Baujahr mitgetheilt, welcher sich auf 11,237,748 Frcs. beläuft. — Im Bundespalais hat so eben Seitens des Bundesraths Scherer als Chefs des Handels- und Eisenbahn-Departements und des italienischen Gesandten, des Senators Melegari die Unterzeichnung des schweizerisch-italienischen Staatsvertrages über die Verbindung der Gotthardbahn mit den Eisenbahnen Oberitaliens bei Chiasso und Pino stattgefunden. Des Ferneren erfolgte der Austausch der Ratificationen des mit dem Großherzogthum Baden abgeschlossenen Staatsvertrages über die Verbindung der beiderseitigen Eisenbahnen bei Singen und Kreuzlingen. Eben so fand der Austausch der Ratificationen des kürzlich von den eidgenössischen Räthen genehmigten Auslieferungsvertrags mit Rußland am 23. d. zwischen dem Bundespräsidenten Ceresole und dem russischen Gesandten, Fürst Gortschakow, statt. Derselbe tritt jedoch laut Art. 19 erst 20 Tage nach der in beiden Ländern in den gesetzlichen Formen vorgenommenen Promulgation in Kraft. — Laut Mittheilung der französischen Gesandtschaft wünscht der ständige Ausschuß der internationalen Commission für Feststellung der metrischen Urmaße die Einberufung einer „diplomatischen Conferenz“, welche die nöthigen Bestimmungen treffen soll, „damit dem Ausschusse die Ausführung der erforderlichen zahlreichen Vergleichungen ermöglicht und die Aufbewahrung der internationalen Urmaße so wie die Genauigkeit der weiteren Vergleichungen für Maße und Gewichte gesichert werden.“ Der Bundesrath hat, da die Gründung eines „Internationalen Maß- und Gewichtamtes“ schon längst in seinem Wunsche lag, sich zur Beschickung dieser Conferenz bereit erklärt; wie es heißt, soll sie sobald als möglich in Paris zusammentreten.

Genf, 27. Decbr. [Ultramontane Presse.] Das Centralblatt der europäischen Contrerevolution, die „Correspondenz de Genève“ hat zu erscheinen aufgehört. Die Unternehmer haben dem Papste selbst die Nachricht von dem Ableben ihres Blattes zugeschickt, aber zugleich mitgetheilt, daß sie keineswegs aufhören werden, sich publicistische Verdienste um die ächte Civilisation und die Kirche zu erwerben, sondern vielmehr ihr Werk auf breiterer Grundlage und unter anderen Formen fortsetzen werden. Der Sitz des leitenden Comites werde ganz nach Zeit und Gelegenheit gewählt werden. Genf hat einstweilen das Glück, noch das Informationsbureau zu behalten, aus dem den zerstreuten Comites und den ultramontanen Zeitungen der erforderliche Nahrungsstoff zugeführt werden soll. Der Papst hat in einem besonderen Breve vom 4. December das neue, einstweilen noch wenig definirbare Unternehmen gesegnet. „Die Genfer Correspondenz“ wurde im October 1870 gegründet, und ihr erster Director war ein bekannter französischer Abenteurer, der in Rom einige Zeit lang in Verbindung mit einigen stark anrüchigen Individuen eine französische ultramontane Zeitschrift redigirt hatte. (K. Z.)

Italien.

Rom, 23. Decbr. [Eidesleistung der Cardinäle.] Auf die gestrige Ernennung der neuen Cardinäle ist heute die Eidesleistung derjenigen unter ihnen gefolgt, welche gerade hier anwesend waren. Im Consistorialsaale des vaticanischen Palastes war zu diesem Zwecke ein Altar errichtet worden; vor diesem legten die neuen Purpurträger in Gegenwart des ganzen Collegiums den Eid ab. Darauf begaben sich Alle in den Thronsaal, wo der Papst den Betreffenden den Cardinalshut eigenhändig aufsetzte. Der Cardinal Franchi sprach im Namen der Neuernannten dem Papste den Dank aus.

Frankreich.

* **Paris**, 27. December. [Zwischen den Organen der äußersten Rechten und des rechten Centrums,] dauert der Federkrieg mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Beachtenswerth ist folgende Stelle aus einem Brief, welchen der Abgeordnete de la Rochette, der die legitimistische „Esperance du Peuple“ von Nantes inspirirt, an Herrn Janicot, den Redacteur der jetzt Mac Mahonistischen „Gazette de France“ gerichtet hat:

„Das rechte Centrum will die Monarchie, das unterliegt keinem Zweifel. Es hat den Grafen Chambord nach seinem Briefe vom 27 October nicht mehr gemocht, das ist ebenfalls unbestreitbar. Wie wird es also jetzt einen König finden? Es weiß ganz gut, daß der edle Verbannte von Froschdorf zu loyal und zu sehr von dem Bewußtsein seiner königlichen Würde erfüllt ist, als daß er die dreifarbige Fahne als Vorbedingung seiner Zurückberufung durch die Nationalversammlung annehmen könnte. Wenn das rechte Centrum also die Monarchie wiederherstellen will, so muß es entweder den Grafen Chambord mit der weißen Fahne annehmen oder ein anderes Haupt suchen, auf welches es die Krone setzen kann und da sehe ich nur den Herzog von Aumale. Es will nicht den Grafen Chambord mit der weißen Fahne folglich wird es zum Herzog von Aumale gehen und ihn entweder zum Könige oder zum Präsidenten auf Lebenszeit nehmen. Das wird denn eine neue Usurpation in der Usurpation sein. Die Schlauköpfe werden dann glauben, die conservativen Interessen beschützt und gerettet zu haben; aber diese neue politische Phase wird uns nur geraden Weges in den Abgrund führen, denn der Orleanismus ist immer nur die Revolution, wie Ihr berühmter Vorgänger, Herr v. Lourdoneix, so treffend gesagt hat.“

[Ueber Bazaine's Abschied von Trianon] berichtet „Gaulois“ folgendes Nähere:

Am Mittwoch Abend, also gerade am Weihnachtsabend, ließ der Herzog von Broglie den Marschall officiös bedeuten, daß seine Abreise im Laufe des folgenden Tages erfolgen dürfte und daß er sich also bereit halten möchte. Der Gefangene hatte schon seit acht Tagen alle Vorkehrungen getroffen, es blieb ihm also nur noch übrig von seiner Familie Abschied zu nehmen, denn er hatte den Wunsch geäußert, auf der Fahrt nur von seinem getreuen Obersten Villette begleitet zu werden. Der Marschall schrieb also Abschiedsbriefe an seinen Bruder und an seine beiden Neffen und bat sie, am folgenden Tage nicht nach Trianon zu kommen. Die Marschallin wollte auch ihren siebenjährigen Knaben François zum Oheim nach Paris führen, wo man ihm, um ihn auf andere Gedanken zu bringen, einen Weihnachtsbaum hergerichtet und alle seine Gespielen geladen hatte, aber der Knabe, dem das ungewohnte Kommen und Gehen der Ordonanzen aufgefallen war, wollte um keinen Preis das Zimmer seines Vaters verlassen. Am folgenden Tage kam die Marschallin mit den beiden anderen Kindern nach Trianon und Bazaine verbrachte den ganzen Tag ausschließlich im Kreise der Seinigen. Als die Stunde der Trennung schlug, in welcher der Verurtheilte eine große Seelenstärke entwickelte, machte man nochmals vergebliche Versuche, den ältesten Knaben abzuführen; Paco, wie er mit spanischem Diminutiv genannt wird, hielt sich fest an seinen Vater angeklammert und war, ehe man sichs versah, in den zweispännigen Wagen gesprungen, welcher des Gefangenen harrte. Da man ihm vorhielt, daß sein Koffer nicht gepackt sei, gestand er, daß er seine Effecten schon heimlich unter das Gepäck seines Vaters geschmuggelt hätte. Er bat so dringend, daß man ihm endlich gestattet, seinen Vater zu begleiten; dieser nahm mit ihm und einem höheren Gefängnißbeamten als einziger Eskorte in der Kutsche Platz, welche sich um 5 Uhr nach Ville-neuve-Saint-Georges in Bewegung setzte. Die Fahrt von 31 Kilometern wurde in drittehalb Stunden zurückgelegt und in Villeneuve bestieg der Marschall mit seinem Begleiter ohne weiteres Aufsehen den Marseiller Schnellzug, der dort seiner harrte. Frau Bazaine ist nach ihrem Hotel in der Avenue de Jena zu Paris zurückgekehrt und erwartet dort die Erlaubniß der Regierung, ihrem Gemahl in seine Gefangenschaft folgen zu dürfen.

[Aus einem Briefe von Rochefort.] Der „Rappel“ veröffentlicht folgendes Bruchstück eines Briefes, den Henri Rochefort aus dem Hafen St. Catarina in Brasilien unter dem 29. September an seine Freunde gerichtet hat: „Ich habe bisher fürchterlich von der Seekrankheit gelitten. Unter den 47 Tagen der Fahrt von der Insel Aix nach St. Cartarina bin ich nur an dreien von Erbrechungen verschont geblieben. Der Schiffsarzt, die Güte und Aufmerksamkeit selbst, war darüber ganz außer sich und alle Welt an Bord war einen Augenblick sehr besorgt. Ich konnte nichts essen, noch trinken, ohne es gleich wieder unter furchtbaren Schmerzen von mir zu geben. Seit wir gelandet sind, hat sich mein Magen wieder ein wenig gestärkt und merklich erholt. Aber die Zukunft steht drohend vor mir, denn wir haben, wie man mir sagt, bisher herrliche See gehabt, und der schlimmste Theil der Reise bleibt uns noch übrig. Von der ziemlich strengen Disciplin abgesehen werde ich übrigens mit Schonung behandelt. Alles, was mir angenehm sein kann wird mir sogleich angeboten oder bewilligt. Der Commandant leiht mir seine Bücher, Karten und was sonst zu meiner Zerstreuung beitragen kann. Ich schlafe nicht in einer Hängematte, sondern in einem schwebenden Bett, welches mich in der Nacht vor dem Wellenschlag nach Möglichkeit schützt. Der Käfig in dem ich mich befinde (denn ich befinde mich in einem Käfig, ist für 25 Deportirte eingerichtet. Messager ist mit mir, dann Place und Passeduet und noch zwei brave Jungen. Wenn das Meer mich nicht wie einen alten Handschuh umwenden würde, wäre ich also materiell der Zufriedenste aller Seefahrer. Meine Nahrung erhalte ich aus dem Hospital. Wir haben an Bord kleine Kinder von Reisenden und zwei Kinder eines Deportirten, der sie mit seiner Frau, welche ebenfalls zur Deportation verurtheilt ist, mitgenommen hat. Es macht mir Spaß, diese ganze kleine Gesellschaft sich um mich herum bewegen zu sehen.“

[Viktor Hugos Sohn †.] Wie schon gemeldet, ist Francois Viktor Hugo, der zweite Sohn des Dichters, an dem der greise Poet von Guernsey mit ganzer Seele hing, gestorben. Länger als anderthalb Jahrzehnte theilte der Letztere die Poesie des Meereseilandes und die poetische Einsamkeit des stillen Hauses mit seinen alterthümlichen Möbeln und seiner Bibliothek von auserlesenem Abfall der Weltgeschichte, mit seinen beiden gleichstrebenden befähigten Söhnen. Die Ereignisse riefen die Söhne nach Paris, während der verbannte Dichter seinem Vaterlande fern bleiben mußte. Mit Rochefort zusammen redigirte Francois und sein älterer Bruder Charles den „Rappel“ das radikalste Blatt des letzten Jahres vor dem Sturze des Napoleonischen Regiments. Schon nach der Februar-Revolution hatten sie mit dem Vater zusammen an dem von dem letzteren begründeten „Evenement“ gearbeitet, bis der Vater verbannt wurde und die Söhne sein Exil freiwillig theilten. Seit die „conservative Republik“ in Frankreich herrscht, hat man von den Söhnen wenig mehr gehört. Auch der eigentlichen Literatur ist Francois Viktor Hugo nicht fremd geblieben. Er hat den „Faust“ von Marlowe und Shakspeares Werke in das Französische übertragen und daneben bedeutende historische Forschungen gemacht.

[Attentat.] Wie man aus Algier telegraphirt, ist Herr von Idevitle, welcher in dieser Stadt bis vor wenigen Tagen als Präfect fungirte, der Gegenstand eines Attentats gewesen. Während er sich mit seiner Frau und einem seiner Kinder auf einer Spazierfahrt befand, fiel aus einem zwischen der Alma und der Maison Carree gelegenen Hause ein Schuß; die Kugel streifte das Wagendach und Niemand wurde getroffen. Man erschöpft sich in Vermuthungen über die Beweggründe dieses Attentates, dessen Urheber noch nicht entdeckt werden konnte.

[Unglücksfall.] In Vincennes ist heute früh 7 Uhr 20 Minuten eine übrigens nicht mit der vorschriftsmäßigen Conzession der Behörde versehene Fabrik von Pulverkapseln für Spielwaaren in die Luft geflogen. Das ganze Haus, in welchem die Fabrik sich befand, und das mit einer Höhe von nur einem Stock eine Oberfläche von 15—20 Quadratmetern einnahm, stürzte zusammen. Bisher hat man die Leichen von fünf Frauen aus den Trümmern hervorgezogen und eine oder zwei Personen sollen unter denselben noch begraben sein; vier Personen wurden schwer verwundet in das nächste Hospital geschafft.

Spanien.

Madrid. [Der Sieg über Moriones] ist für die Carlisten eine große Hilfe. Nicht nur ist durch die Flucht über See der Carlismus einer Last von seinem Herzen ledig, sondern es kann auch nicht an einem moralischen Einfluß von Bedeutung fehlen. Die Sache scheint sich zugetragen zu haben, wie folgt: Moriones hatte mit erheblichen Opfern Tolosa verproviantirt, und überall war Jauchzen und Lobhudeln über den kühnen Entsatz von Tolosa; es stand in Wirklichkeit aber anders. Von Tolosa hatte sich Moriones, verstärkt durch die Truppen unter Loma, nach San Sebastian begeben und war alsdann die Küste entlang über den Oria marschirt, um, wie man vermuthete, über Azpeitia vorrückend, die von den Carlisten in Beschlag genommenen Geschütz ießereien in Placencia und Eibar zu zerstören und durch das Herz des ihm feindlichen Landes nach Durango oder nach Vittoria durchzudringen. Dieser Weg ist ihm sehr bald verlegt worden. In Zarauz und Guetaria angekommen, nahm er wahr, daß der carlistische Oberanführer Elio ihm 20,000 Mann zwischen Zumaya und Cestona entgegengestellt hatte, welche ihm quer die Marschrichtung abschnitten. Er wußte nichts Besseres zu thun, als den Rückzug anzutreten; die Brigaden Lomas vorauf, bewegte sich die republikanische Armee nach San Sebastian, nach Renteria und Pasages zurück. Seine Stellung muß ihm auch hier noch gefährdet erschienen sein, denn er beschloß, als weitere Rückzugslinie das Meer zu benutzen. Alle Schiffe, deren er habhaft werden konnte, wurden zum Transportdienste für seine 12,000 Mann, 14 Geschütze und 1000 Zugthiere in Beschlag genommen, und so steht denn die Nordarmee, statt in den baskischen Provinzen und Navarra dem Feinde gegenüber, in Santonna und dem östlichen Theile der Provinz Santander.

Ziemlich anschaulich schildert ein Bericht der „A. A. Z.“ das Ereigniß folgendermaßen:

San Sebastian, 23. December. Große Aufregung herrscht in der Stadt. Gestern kam eine lange Reihe Dampfer in Sicht und ging im Hafen von Guetaria vor Anker. Das Wetter war so klar, daß man vom Castell aus die Schiffe liegen sah. Vorigen Sonnabend lagerte Loma mit seiner Division in Guetaria, Moriones in Zarauz und Umgegend mit 2 Divisionen. Der Tag und der Abend vergingen mit Ausschiffung von Lebensmitteln und mit Recognoscirungen, die man in die Berge gegen Zurnaya ausdehnte. Auch der Sonntag verging ohne Zusammenstoß. Am Montag Vormittags kamen, einer hinter dem andern, 14 große Handelsdampfer von Santander her unter Geleite von 2 Kreuzern vor Anker vor Guetaria. Es wurde dann eine Genie-Compagnie nach Orio gesandt, um die Befestigungen auszubessern, und eine andere nach San Sebastian, um Pasages zu befestigen. Gestern um 1 Uhr ward bei der Division Loma und einer der Brigaden der Division Catalan Generalmarsch geschlagen. Die Truppen zogen eilig durch Zarauz und besetzten la Pena de Aya und die Höhen, welche die Straße von Orio nach Zarauz beherrschen. Gleichzeitig sandte man einige Compagnieen und Material auf Dampfern, die in der Nacht vorher dort angekommen waren. Man erfährt, daß starke Carlisten-Banden auf den Höhen zwischen Renteria und Oyarzun stehen, und vermuthet, daß Moriones zum Rückzug auf San Sebastian gezwungen sein werde, da es wohl unmöglich sein dürfte mit seinen 800 Maulthieren, seinen Pferden und Geschützen sich einen Weg durch jene Höhen zu bahnen. Heute früh wurden von Santander alle nur vorhandenen Fahrzeuge, selbst der Postdampfer, requirirt. General Moriones muß selbstverständlich seinen Plan gegen den Hauptherd des Carlismus aufgeben, und muß entweder sich mit seiner ganzen Armee einschiffen, oder den gefährlichen Marsch auf der einzigen Straße längs der Küste unternehmen. Die außerordentlich geschickte Strategie des Generals Elio bestand kurz darin

nach den blutigen, aber resultatlosen Gefechten vor Tolosa zog er seine Streitkräfte südlich dieser Stadt zusammen; als dann Moriones nach der Küste abmarschirte, rückte Elio über Villafranca auf Azpeitia und Cestona, während Lizarraga von Monte Hernio bis Zarauz Stellung nahm. Fliegende Corps nahmen Lebensmittel-Transporte weg und durchschnitten die Straßen durch tiefe Gräben. Elio stand in so ausgezeichneter Stellung, daß man ihn nur auf einer einzigen Straße, die von den Geschützen der Carlisten beherrscht war, hätte angreifen können. Auf den Höhen folgte er nun dem Marsch des Generals Moriones, der in dem Thal des Orio nach der Küste hinabstieg; dadurch hat er diesem jeden Ausweg, mit Ausnahme der See, verlegt. In Pasages liegt die ganze Flotte vor Anker, die Höhen bei Pasages, Alza und die Straße von San Sebastian werden befestigt, um einen Angriff der Carlisten zu hindern. Die Armee selbst marschirt in zwei Colonnen, General Loma zur Deckung der Flanke gegen Hernani und Andoain, Moriones auf der Straße längs der Küste. — Ueber den Marsch der Nordarmee ist noch Folgendes nachzutragen. Sie hatte Hernani und Andoain durch das Thal der Sarte verlassen, ging dann längs des Orio hinab über Usurbil und machte in Orio Halt, einem Dorf, das nur mit Mühe den zahlreichen Truppen Unterkunft gewähren konnte, bis man eine Brücke über den Orio geschlagen hatte. Man brauchte 5 Stunden dazu. Unterdessen überschritt General Loma den Orio bei Irura und vertrieb dort eine Anzahl Carlisten. Seine 2 Brigaden nahmen sodann die Höhen von la Penna de Aya, Altiafu und Aya, um die linke Flanke der Hauptarmee zu decken. Dies geschah am Donnerstag. Am folgenden Tage kam Moriones gleichzeitig mit der Brigade Blanco, der Vorhut der Division Loma, in Zarauz an, und Nachmittags trafen auch die Brigaden Padial, Sorrijo, Colombo und Catalan auf dem Wege längs der Küste ein. Die kleine Stadt war voll gepfropft von Menschen, Bagagen, Pferden, Maulthieren u. s. w. Denn man kann sich kaum einen Begriff machen von der Menge Gepäck und Nichtcombattanten, welche diese Armee von kaum 15,000 Mann begleitet und hemmt. Massen von Schlachtvieh sind dabei, welche man auf den Höfen, die man auf dem Marsche berührt hatte, mitgenommen hatte. Der Rückweg über Orio und das Thal des Oyarzun nach Navarra war gleich nach dem Abzuge des Moriones durch Lizarraga verlegt worden, so daß nur die eine Weg durch das Thal des Orio nach der Küste offen blieb. Wie man hört, ist Tolosa für 3 Monate verproviantirt, und San Sebastian ist durch Natur und Kunst so fest, daß es auch ohne die Nordarmee gesichert erscheint.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Decbr. [Die Mißtrauens-Adresse.] Die Adresse des Bürgermeisters Sförring, schreibt man der „N. Pr. Ztg.", scheint bei den Ministern, gegen die sie gerichtet war, gewisse Bedenken wach gerufen zu haben. So lange sich bloß die vereinigte Linke in ausgesprochener Opposition zur Regierung befand, so lange konnte man sagen, daß man es nur mit einer Partei zu thun habe, die nichts Anderes im Sinne habe, als selbst zur Macht zu gelangen. Man konnte sich auf den Beistand der übrigen Parteien und darauf berufen, daß die vereinigte Linke nicht geeignete Persönlichkeiten zur Bildung eines neuen Ministeriums enthalte. Jetzt liegt die Sache aber anders. Freilich die Zustimmung zur Adresse war keine sehr große in der Zweiten Kammer, und ihre eigentliche Stütze erhielt sie von Seiten der vereinigten Linken. Allein der Mann, welcher die Adresse einbrachte, gehörte dieser Partei nicht an, sondern war vielmehr ein erklärter Gegner derselben, und es stimmten ferner für die Adresse, sprachen also ihre Unzufriedenheit mit dem Ministerium aus, mehrere angesehene, völlig unabhängige Mitglieder des Folkethings; Männer, die ebenso gut einen Ministerposten bekleiden können, wie die Mehrzahl der jetzigen Mitglieder der Regierung. Wie ich am Eingange sagte, scheint man durch die Adresse in den betreffenden Kreisen in der That stutzig geworden zu sein; denn, während auf die Adresse der vereinigten Linken sofort eine Antwort ertheilt wurde, erhielt der Präsident der Zweiten Kammer, welcher die jetzige Adresse überreichte, den Bescheid, daß eine Antwort erst erfolgen werde, wenn sich der König mit seinen Ministern darüber berathen habe. Dies deutet auf Uneinigkeit im Schooße des Ministeriums selber, und deshalb ist es nicht unmöglich, daß uns das neue Jahr mit einer wenigstens theilweisen Ministerveränderung überrascht.

Amerika.

Arcos (Staat Mexico), 12. November. [Blutige Indianeraufstände beweisen], daß die Saat, welche die hiesigen Pfaffen und vor Allem die misioneros oder „heilige Väter", wie sie sich selbst nannten, schon seit langer Zeit ausgestreut, nun angefangen hat, Blüthen und Früchte zu treiben. Am 1. d. brach der Aufstand in Zinacantepec, nahe bei Toluca, aus. Den äußern Grund gab die „protesta" der „leyes de Reforma", d. h. die Anerkennung der Reformgesetze über Civilehe, Civilstandsregister u. s. w., welche jetzt von jedem Staats- oder Stadtbeamten verlangt wird. In Zinacantepec hatten sich alle geweigert, diese Anerkennung zu leisten, und es bestand daher dort kein Gemeinderath mehr. Die Regierung sandte drei Bürger von Toluca dorthin, um einen neuen Gemeinderath zu bilden. Gleich am Tage ihrer Ankunft wurden diese drei auf die schauderhafteste Weise ermordet, unter dem Vorwand, sie seien Protestanten, wie überhaupt das Feldgeschrei ist: „Viva la religion y mueran los blancos y protestantes!" Es lebe die Religion! Tod den Weißen und Protestanten! Die Menge der aufständischen Indianer in Zinacantepec wird auf 3—4000 angegeben. Die Regierung schritt diesmal energisch ein; die Truppen wurden von Toluca sofort dahin gesandt, und nach mehrstündigem blutigen Kampf wurde das Dorf mit Sturm genommen. Etwa 20 der angeblichen Hauptschuldigen wurden an Ort und Stelle erschossen, eine Menge Gefangene nach Toluca geschickt, wo dann mit Hängen und Erschießen tapfer weitergearbeitet wurde. Durch die Gefangenen erfuhr man zuerst, daß die Verschwörung eine sehr weit verzweigte war, und gleich darauf erhoben sich die Indianer von Valle und Tenancingo, und seit dem 8. d. ebenfalls die von Tejupilco und Temascaltepec, wahrscheinlich im Einverständniß mit den Uebrigen. Die von Tejupilco marschirten nach Temascaltepec; dort wurden der Präfekt, der Rentenverwalter und noch ein dritter Beamter auf gleich scheußliche Weise ermordet. Seit dieser Zeit sind sowohl wir als die Bewohner der näher gelegenen Ortschaften sehr auf der Hut: man fürchtet sehr eine Bewegung der hiesigen Indianer und der naheliegenden Dörfer in Vereinigung mit denen der Umgegend von Sultepec. Etwas Sicheres ist aber noch Niemandem bekannt, und ich glaube nicht, daß unsere Indianer allein aufstehen werden, wohl aber könnte es sein, daß sie beim Eintreffen der anderen mit diesen gleiche Sache machen würden. Gehetzt sind sie im vorigen Jahre von den Pfaffen genug worden! Von Mexico und Toluca sind alle verfügbaren Truppen nach den bedrohten Punkten gesandt worden, wir wissen bis jetzt nur noch nichts Gewisses über deren Erfolge. Toluca und der Weg nach Mexico sind ganz von Truppen entblößt. Ich muß sagen, ich habe vor dieser Art von Aufständen ziemlichen Respekt, viel mehr als vor den politischen Revolutionen. Die pronunciados (Politisch-Aufständischen) lassen sich immer leichter zufrieden stellen; sie wollen in erster Linie Waffen, Pferde und Geld; die Indianer wollen nichts von allem dem, sie wollen Blut, und bei einem etwaigen Zusammenstoße handelt es sich nur darum, ob sie uns, oder wir sie tödten; an Verhandlungen und Vergleiche wäre schwerlich zu denken. Ich hoffe noch, daß, wenn die Regierung mit der Anfangs gezeigten Energie fortfährt, der Aufstand bald lokalisirt und erstickt werden wird, und daß unsere Indianer sich ruhig verhalten. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. December. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Jahresschluß-Predigten. St. Elisabet: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Girth. St. Maria-Magdalena: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Sub.-Sen. Weingärtner. St. Bernhardin: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Propst Dietrich. Hofkirche: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Hofprediger Faber. 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Prediger Hesse. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Mittwoch Nachmittag 4 Uhr: Prediger Kristin. St. Christophori: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr: Pastor Stäubler. St. Trinitatis: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Prediger David. St. Salvator (in der Armenhauskirche): Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Etzler.

Neujahrs-Frühpredigt: St. Elisabet: Lector Schwartz, 7 Uhr. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 7 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 7 Uhr. Amts-Predigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consist.-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¼ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 U. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Neujahrs-Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Lit. Gottesd.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evang. Brüder-Societät: Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Am Neujahrtage. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

H. [Zu den kirchlichen Wahlen.] In einer heut Nachmittag abgehaltenen Versammlung der Wähler in der St. Barbara-Parochie wurde für die am 4. Januar f. stattfindenden Wahlen folgende Candidatenliste festgestellt: A. In den Kirchenrath: die Herren Bezirksvorsteher Auras, Müllermeister Jacob-Pöpelwitz, Rector Speck und Armen-Director Wähner. B. In die Gemeinde-Vertretung: die Herren Fabrikbesitzer A. Anderssohn, Gastwirth Dietrich-Pöpelwitz, Lehrer Gröger-Pöpelwitz, Partikulier Hainke-Pöpelwitz, Fabrik-Director Hermann, Hauptlehrer Heidrich, Uhrmacher Kraker, Gerichtsrath Kern, Lehrer Köhnler-Maria-Höfchen, Oberlehrer Dr. Roheck, Versicherungsbeamter Schimmel, Lehrer Scholz-Gr. Mochbern, Stellenbesitzer W. Scholz-Gr. Mochbern, Gutsbesitzer Schneider-Kl. Mochbern und Bäckermeister Schmidt.

—d. [Die Versammlung der wahlberechtigten Mitglieder der Parochie von St. Elisabet], welche gestern Abend im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums tagte, war von ungefähr 130 Personen besucht. Stadtrath Grund, Vorsitzender, theilte mit, daß auf ein Gesuch des Comitee's der Kirchenrath den Prüfungssaal des Elisabet-Gymnasium als Wahllokal am 4. Januar bewilligt habe. Als Candidaten für den Gemeinde-Kirchenrath wurden folgende Herren aufgestellt: Prorector Dr. Carstädt, Schuhmachermeister C. F. Elsner, Kaufmann Heinrich Fengler. Bei diesem Candidaten entstand eine sehr lebhafte Debatte, welche dadurch herbeigeführt wurde, daß Diakonus Gerhardt beantragte, an Stelle des Herrn Fengler den Herrn Rechtsanwalt Zenker in den Gemeinde-Kirchenrath zu wählen. Die von einzelnen Gemeindemitgliedern freimüthig geführte Diskussion stellte klar, daß Herr Zenker seiner Zeit die Erklärung der freien kirchlichen Herbstconferenz unterschrieben habe und der kirchlichen Parteirichtung des Diakonus Gerhardt angehöre. Die immer lauter und allgemeiner sich äußernde Mißstimmung der Anwesenden nöthigte Herrn Diakonus Gerhardt, seinen Antrag fallen zu lassen. Ferner wurden als Candidaten für den Gemeinde-Kirchenrath aufgestellt: Director Dr. Fickert, Kaufmann u. Stadtrath Grund, Hauptlehrer H. Hoffmann, Partikulier Körner, Aeltester B. Lehmann, Kaufmann Schröer, Kaufmann Stracka und Kaufmann C. E. Wolff. — Als Candidaten für die Gemeinde-Vertretung wurden folgende Herren aufgestellt: Kaufmann Theodor Anderson, Rector Dr. Bach, Goldarbeiter P. Bohlmann, Werkmeister Dieterle, Rector Dietrich, Papierfabrikant Dittberner, Schuhmachermeister Ertner, Justizrath Fischer, Geh. Commerzienrath Franck, Silberarbeiter Brosche, Archivar Prof. Dr. Grünhagen, Schneidermst. Heidemann, Sanitätsr. Dr. Hodann, Kaufm. Höhenberger, Seifensiedermst. R. Kalinke, Kfm. F. Kramer, Justizr. Krug, Silberarbeiter Prutsche, Instrumentenbauer Langenhahn, Hauptlehrer Letzner, Geh. Sanitätsrath Dr. Mattersdorf, Strumpfwaaren-Fabrikant E. Monse, Apotheker Müller, Particulier Pilz, Hutfabrikant Orthmann, Prof. und Bibliothekar Dr. Pfeiffer, Kaufmann und Brauereibesitzer Reichelt, Privatdocent Dr. Rhode, Lehrer Steller, Bankdirector Stetter, Rendant an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Stolle, Chemiker Thiel, Billardfabrikant Wahsner, Rechtsanwalt Zenker, Böttchermeister Feustel und Kanzlei-Director Buchwald.

= [Weihnachtsverkehr.] Bei den hiesigen Postanstalten sind in der Zeit vom 19. bis incl. 25. December im Ganzen 33,303 Packete mit und ohne Werthangabe aufgeliefert worden, gegen das Jahr 1872 weniger 1,710 Stück. Auf das hiesige Haupt-Postamt entfallen allein 14,656 Stück, auf die Stadt-Post-Expedition XI. 3609 Stück. Eingegangen sind hier in der obigen Zeit 22,741 Stück, gegen 1872 4,689 Stück mehr. Im Transit sind 60,540 Stück befördert worden, gegen 1872 mehr 12,523 Stück. Der Transitverkehr bei den hiesigen Eisenbahn-Post-Aemtern V. und XIV. hat die Höhe von 222,357 Stück erreicht. In der zu Postzwecken verwendeten Turnhalle gingen 22,816 Stücke ein und 42,430 Stück wurden als Transitstücke bearbeitet.

*** [Die „Wahrheit" besteht fort.] Die heutige Nummer der in Kattowitz erscheinenden und von Herrn Pfarrer Kaminski redigirten „Wahrheit" bringt die erfreuliche Kunde, daß sie forterscheinen wird. Allerdings wird die allseitigste Unterstützung nothwendig sein, um dieses wackere Wochenblatt, welches ein gefürchteter Feind des Ultramontanismus in Oberschlesien ist, fortbestehen zu lassen. Bis jetzt hatte das Blatt nur 1500 Abonnenten, die bei dem außerordentlich niedrigen Preise von 7½ Sgr. vierteljährlich die Kosten kaum zu decken vermochten. Es ist Sache aller Deutschgesinnten, aller Freunde des deutschen Reichs, dieses Blatt zu unterstützen.

*** [Schulangelegenheit.] Die königl. Regierung hat auf Grund der eingegangenen Schulprüfungs-Berichte an alle ev. Kreis-Schul-Inspectoren des hiesigen Regierungs-Departements unterm 6. d. Mts. ein Rescript erlassen, welches das Jahr 1873 als ein epochemachendes bezeichnet. Zunächst wegen der neuen ministeriellen Bestimmungen vom 15. October 1872 über Einrichtung, Aufgabe und Ziel der Volksschule — und dann wegen der angebahnten besseren materiellen Verhältnisse der Lehrer. Am Schlusse trifft das Rescript die Bestimmung: „daß vom 1. Januar 1874 ab in allen Schulen des Departements, wie es in den meisten schon jetzt geschieht, der Unterricht nach den neuen Lections- und Stundenplänen, unter Berücksichtigung der neuen Lehrpläne, ertheilt werde, während wir aus den verschiedenen Schulaufsichtskreisen uns einzelne Pläne, nach unserer Wahl, uns werden vorlegen lassen. Wenn alles Vorstehende sich besonders auf die innere Verfassung der Schulen bezieht, so machen wir doch jetzt schon darauf aufmerksam, daß in kurzer Frist eingehende Anordnungen, welche besonders das äußere Schulwesen betreffen, ergehen werden."

*** [Der Mangel an Scheidemünzen] macht sich im Verkehr hier und da sehr empfindlich geltend. Namentlich scheint dies in Stettin der Fall zu sein, wo man bereits zu dem äußersten Mittel, zur Herausgabe von Marken, geschritten ist, um das Bedürfniß nach kleinen Münzen einigermaßen zu befriedigen. Eine solche Marke ist uns aus Stettin zugeschickt worden. Sie ist aus Messing, hat die Größe ungefähr eines Dreipfennigs, nur ist sie etwas dünner. Die eine Seite trägt die Aufschrift: „Schultz u. Lübcke, Frauenstraße Nr. 37" in der Mitte „Stettin". Auf der Kehrseite ist die Aufschrift: „Gültig 3 Pfennige. — Aus Mangel an Kupfermünze." — Die betreffende Firma macht mit Herausgabe dieser Marken nicht etwa ein Geschäft, denn die Herstellungs-Kosten für jede dieser Marken betragen 5 (fünf) Pfennige, während der Werth, wie oben angegeben, nur auf 3 Pfennige lautet.

** [Frl. Friederike Bognar,] eine der bedeutendsten deutschen Schauspielerinnen und seit Jahren eine Zierde des Wiener Burgtheaters, wird in den nächsten Tagen im Lobetheater ein längeres Gastspiel eröffnen. Da Frl. Bognar zum ersten Male hier auftritt und zwar zumeist in Stücken, die außerdem nur selten gegeben werden können, wie z. B. Phädra, Esther, Judith von klassischen, Fernande, die Cameliendame, der letzte Brief von modernen Rollen, so dürfte bei dem der Künstlerin vorhergehenden außerordentlichen Renommee der Erfolg ihres Gastspiels, wie in Berlin, Stuttgart, Darmstadt u. a. O. so auch hier ein sehr bedeutender sein.

+ [Der große Schießwerdersaal,] welcher innerhalb der letzten vier Monate einer gründlichen Renovation unterzogen werden mußte, die in einer Unterkellerung, neuen Dielung, Anlage von Dampfluftheizung, Beschaffung von Doppelfenstern, neuen Gaskronleuchtern, und Malerei der ganzen Räumlichkeiten bestand, ist nun so weit vollendet, daß derselbe an den verflossenen Weihnachtsfeiertagen der Benutzung des Publikums übergeben werden konnte. Der schöne große Saal gewährt in seiner Umgestaltung einen überaus freundlichen Anblick, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der Mangel jeder weiteren Decoration den wohlthuenden Eindruck abschwächt. Das an den Feiertagen sehr zahlreich anwesende Publikum sprach seine laute Befriedigung über die getroffenen Arrangements, namentlich aber über die jetzt im Saale herrschende gemüthliche Wärme aus. Die Gorkauer Societäts-Brauerei hat bekanntlich wieder das Schießwerder-Etablissement auf anderweitige 3 Jahre in Pacht behalten, welche dem bisherigen Oekonom Herrn Emil Guttmann die Restauration übergeben hat, der seinerseits Alles nur Mögliche aufbieten wird, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Das Musik-Corps des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herzog hat contractlich die Ausführung der Concerte an den Sonntagen übernommen.

+ [Zum Droschkenwesen.] Eines der bedeutendsten gewerblichen Etablissements in unserer Stadt, von denen nur Wenige eine richtige Vorstellung haben dürften, ist die dem Kaufmann Hugo Schnitzler gehörige Vereins-Droschken-Anstalt auf der Kleinburgerstraße Nr. 25. In dem dort belegenen 4 Morgen großen Grundstück sind massiv erbaute und sehr praktisch eingerichtete Stallungen vorhanden, in welchen gegenwärtig 96 Pferde stehen, die täglich zum Droschkendienst verwendet werden, deren die erwähnte Anstalt 60 Stück besitzt. Eine eigene Schmiede, Hufbeschlags-, Sattler- und Lackirer-Werkstatt ist ebenfalls daselbst eingerichtet, in welche alle zum Fahrbetrieb gehörigen Arbeiten und Reparaturen ausgeführt werden. Die Futterkosten dieser 96 Pferde betragen jährlich ca. 30,000 Thlr. an Hafer und Heu, da allein gegen 16,000 Scheffel Hafer verbraucht werden. Der Preis des Hafers steht im Verhältniß zum vorigen Jahre um 10 Sgr. pro Scheffel höher, eine Differenz, welche dem Besitzer der Anstalt eine Mehrausgabe von 4000 Thlr. verursacht. Herr Hugo Schnitzler hat gegenwärtig 3 Droschkenwagen — sogenannte Doppelchaisen — erbauen lassen, welche auch zum zweispännigen Gebrauch eingerichtet sind. Da jedoch die polizeiliche Genehmigung für derartige Droschken ersten Ranges am hiesigen Orte nicht ertheilt worden ist, so beabsichtigt der Eigenthümer, diese höchst eleganten Wagen nur auf Wunsch des Publikums, z. B. bei Bedarf von Hochzeitswagen oder anderen Gelegenheiten zweispännig fahren zu lassen, sonst aber dieselben wie die anderen Droschken täglich zum gewöhnlichen Dienst zu nehmen. Während die Anschaffung einer Droschke ca. 250 Thlr. beträgt, kostet eine solche Doppel-Chaise ca. 500 Thlr. Trotz der erhöhten Futter- und Anschaffungspreise ist die polizeilich vorgeschriebene Fahrtaxe die bisherige geblieben. — Herr Hugo Schnitzler war auch von den hiesigen Droschkenbesitzern als Abgeordneter zu dem am 10. bis 12. October in Berlin abgehaltenen Congresse der Fuhrwerksbesitzer deutscher Städte abgeschickt worden, woselbst die erwählten Delegirten eine Petition an den deutschen Reichstag berathen haben, um eine Modification der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 herbeizuführen. Dem Ermessen der Ortspolizei-Behörde in Uebereinstimmung der Gemeindebehörde ist es nämlich anheimgestellt, für das öffentliche Fuhrwesen Taxen festzusetzen, und im Verordnungswege sind die detaillirten Bestimmungen in Betreff des Gewerbebetriebes getroffen, genau die Beschaffenheit der Wagen, Pferde, Zaumzeug, Pferdegeschirr, Laternen, Livreen der Kutscher 2c. 2c. bestimmt, und die Leistungen vorgeschrieben, die dem Publikum innegehalten werden müssen, bei Vermeidung von Geldstrafen und Concessions-Entziehung. Die kleinste Uebertretung wird mit erheblichen Geldbußen geahndet, und zwar nicht immer gegen den eigentlichen Uebertreter, d. h. gegen den Kutscher, sondern nur zu häufig gegen den Brotherrn selbst, obgleich derselbe außer Stande ist, die Uebertretung zu hindern. Die Petenten bitten daher, die §§ 37 und 76 der Deutschen Gewerbe-Ordnung dahin abzuändern, daß: „1) Gewerbefreiheit für das öffentliche Fuhrwesen eintritt, und zwar in dem Sinne, daß die Festsetzung der Fahrtaxe und des Reglements, welch' letzteres gegen Uebertretungen executorische Ordnungsstrafen feststellen muß, durch die Gewerbetreibenden, unter Bestätigung der Ortsbehörde stattfindet, und daß 2) der Ortsbehörde das Recht, die Ausführung des Tarifs und des Reglements zu überwachen und die in Ersterem festgesetzten executorischen Ordnungsstrafen zu verhängen, vorbehalten werde." — An den Kanzler des deutschen Reichs Fürsten Bismarck ist eine Abschrift dieser Petition mit der Bitte zugegangen, dieselbe geneigtest durch Vermittelung des Bundes-Raths unterstützen zu wollen.

=ββ= [Von der Oder.] Die Ueberfähre an der Gasanstalt hat bereits gestern ihre Thätigkeit eingestellt, während die oberhalb gelegenen Ueberfähren noch in Thätigkeit sind. — Die Oder steht bereits bis zum Strauchwehr. — Der neue Dampfer „Germania" hat sein Standquartier im Unterwasser, gegenüber der Schottländerschen Mühle verlassen und liegt gegenwärtig im „Winterhafen" am Weidendamme.

+ [Unglücksfälle. — Selbstmord.] Die auf der Ufergasse Nr. 7 im Keller wohnhafte Schiffersfrau Bänsch begab sich am Sonntag Nachmittag in die nebenanbelegene Wohnstube, um einige vorräthige Semmeln herbei zu holen, während sie ihr 2jähriges Töchterchen allein im Zimmer zurückließ. Das Kind kroch an den am Ofen stehenden Stuhl, auf welchem ein Topf mit heißem Kaffee stand, und schüttete sich beim Aufrichten den kochenden Inhalt über Gesicht und Körper hinweg, so daß die bedauernswerthe Kleine mit Brandwunden bedeckt war. Trotz ärztlicher Hilfe verstarb das arme Kind am andern Vormittag 10 Uhr unter unsäglichen Schmerzen. — Die auf der Vorwerksstraße wohnhafte Kutschersfrau Susanne Hausen wurde gestern, als sie mit einem Handwagen die Brüderstraße passirte, von dem ihr entgegenkommenden Rollwagen des Hürdlerkutscher Schippke zu Boden gestoßen, daß ihr die Räder über den linken Fuß hinweggingen. Die Verunglückte, die eine sehr bedeutende Quetschung erlitten hatte, mußte nach ihrer Behausung geschafft werden. — Der auf der Löschstraße Nr. 8 wohnhafte, 42 Jahr alte Lackirer Otto Zelle, der bisher in den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigt war, machte gestern Nachmittag um 2 Uhr seinem Leben in einer dort befindlichen Bodenkammer durch Erhängen ein Ende. Ein langwieriges Rückenmarkleiden, welches ihn seit ¾ Jahren arbeitsunfähig machte, scheint das Motiv zu dieser traurigen That gewesen zu sein.

=ββ= [Rettung.] An einem der letzten Abende hatte der auf der großen Feldgasse wohnende Haushälter K. das Unglück, in den Stadtgraben zu stürzen. Auf seinen Hilferuf gelang es dem zufällig hinzukommenden Buchhalter Herrn A. Jung mit Hilfe einiger Wachtmannschaften den Verunglückten zu retten.

+ [Polizeiliches.] Einem hiesigen Pfarrer wurde gestern von einem jungen Mann ein Schreiben, angeblich von einem ihm bekannten Curatus, überbracht, worin Letzterer um ein Darlehn von 5 Thaler bittet, welche dem Ueberbringer des Briefes eingehändigt werden sollen. Da der Empfänger zufällig die Handschrift des Curatus kennt, und in dem Schreiben eine ihm gänzlich unbekannte Schrift enthalten war, so vermuthete derselbe, daß hier ein Betrug vorliegen müsse, in Folge dessen dem Boten das Geld nicht übergeben wurde. Leider ließ man den Schwindler laufen, denn daß es ein solcher war, erwies sich aus dem Umstande, daß der im Briefe genannte Curatus auch nicht ein Wort von der ganzen Angelegenheit wußte. — Aus dem Keller des Hauses Breitestr. Nr. 4/5 wurden in der verflossenen Nacht 2 fette Gänse gestohlen. — Von einem in dem Hausflur Schmiedebrücke Nr. 39 stehenden Wagen ist gestern Abend das Spritzleder im Werthe von 10 Thalern gestohlen worden. — Auf dem Christophoriplatze gesellte sich gestern Abend zu einem Tischlergesellen ein unbekannter Begleiter, welcher ihm bei dieser Gelegenheit die silberne Cilinderuhr mit der Fabriknummer 1198 mittelst eines scharfen Instruments von der Kette abzwickte. Leider bemerkte der Bestohlene zu spät seinen Verlust. — Einem Schlossergesellen, welcher sich vorgestern Abend in einem Tanzlocale in der Nikolaivorstadt aufgehalten und berauscht hatte, wurde bei dieser Gelegenheit eine silberne Cilinderuhr mit goldener Schuppenkette, ein goldener Siegelring und ein dergleichen Ring mit braunem Steine im Gesammtwerth von 40 Thalern entwendet. — — Verhaftet wurde ein erst aus dem Zuchthause entlassener Fleischergeselle, welcher gestern in mehreren hiesigen Schanklocalen versuchte, messingene Spielmarken als Goldstücke zu verausgeben. Um diesen Betrug nur einigermaßen plausibel zu machen, hatte er sich Briefe geschrieben, worin ihm ein reicher Anverwandter ein Goldstück als Weihnachtsgeschenk überschickt, und glaubte er nun, daß er nach Vorlesung eines solchen Schreibens das darin liegende Goldstück leichter verwechseln könne. Der Betrug wurde jedoch entdeckt, und der Betroffene festgenommen. — Bei einem Gräupner auf der Rosenthalerstraße wollte gestern ein Hürdlerkutscher einen 110 Pfund schweren Sack mit Futtermehl verkaufen, der aller Wahrscheinlichkeit nach von ihm ge-

stohlen worden war. Da sich der Verkäufer über den rechtmäßigen Erwerb des Mebles nicht auszuweisen vermocht, so erfolgte die Beschlagnahme des Mebles und die Verhaftung des Diebes.

∞ **Hirschberg**, 29. Decbr. [Handelskammer-Wahl.] An der heute im Hotel „zum Preußischen Hofe" hierselbst unter Leitung des Wahl-Commissarius und Vorsitzenden der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau, Herrn Kaufmann Alberti, stattgefundenen Handelskammer-Ergänzungs- und Ersatz-Wahl betheiligten sich nur 19 wahlberechtigte Personen, von denen die zeitherigen Beisitzer Menke aus Schmiedeberg, Fabrikdirector Krieg aus Eichberg, Kaufmann J. Sachs von hier, Fabrik-Director Pohl aus Josephinenhütte und die Kaufleute Alberti und W. Hermann von hier neu- resp. wiedergewählt wurden.

R. **Strehlen**, 29. Decbr. [Zu den Reichstagswahlen.] Unser heute erschienenes Kreisblatt bemüht sich, für die Wahl des Major Schröter einzutreten mit Gründen, die schon mehrmals abgethan sind. Daß Landrath Dr. Friedenthal nicht gegen seinen Fractionsgenossen Schröter candidiren werde, das versteht sich von selbst. Daß wir Wähler aber darum dem Landrath Friedenthal nicht unsere Stimmen geben sollen, das versteht sich gar nicht von selbst. Wir wählen den Landrath Friedenthal, ob er will oder nicht will, und zwar erstens weil wir gerade in Friedenthal einen ausgezeichneten Vertreter unserer Interessen erkennen, und zweitens weil wir wollen, daß dieser hochverdiente schlesische Abgeordnete nicht etwa Langensalza-Mühlhausen, sondern unsern schlesischen Kreis Strehlen vertrete. Daß das Kreisblatt dem im Ohlauer Kreise aufgestellten klerikalen Candidaten gegenüber zur Einigkeit auffordert, ist zwar recht schön, indeß wir fürchten uns nicht. Ein klerikaler Candidat hat bei uns noch weniger Aussicht, als in Berlin.

—r. **Namslau**, 28. Decbr. [Zu den kirchlichen Wahlen.] Nach den von dem königl. Consistorium ergangenen Bestimmungen sind für die hiesige evangelische Kirchengemeinde 12 Gemeinde-Kirchenräthe und 36 Gemeindevertreter zu wählen. Das für diese Wahlen berufene und durch die Herren Pastor Schwartz und Schuhmachermeister Schmidt verstärkte Comite hat, um den hierher eingepfarrten Landgemeinden gerecht zu werden, vorgeschlagen, daß, da in dem Gemeindekirchenrath der hiesige Magistrat als Patron der evangelischen Kirche ein Mitglied zu deputiren das Recht hat, mit Rücksicht auf die Zahl der aus der Stadt und vom Lande angemeldeten Wähler aus der Stadt Namslau noch 6 Mitglieder, aus den ländlichen Gemeinden dagegen nur 5 Mitglieder in den Gemeinde-Kirchenrath, für die Gemeinde-Vertretung aber 18 Mitglieder aus der Stadt und ebenso viel vom Lande gewählt werden. Zu der gestern Vormittag im Gasthofe „zur goldnen Krone" zur Entgegennahme dieser Vorschläge und zur Acceptation der für diese Wahlen durch das Comite aufgestellten Candidatenliste stattgefundenen General-Versammlung hatten sich ungefähr 70 stimmberechtigte Mitglieder eingefunden, und nachdem Herr Pastor Zawada als hierzu erwählter Vorsitzender die Vorschläge des Comites bezüglich des Stimmen-Verhältnisses mitgetheilt hatte, wurden dieselben ohne Widerspruch angenommen. Minder glatt ging es dagegen mit der Annahme der Candidatenliste, indem sich in der Versammlung der feste Wille kund gab, diejenigen wenigen Mitglieder als Candidaten für die kirchlichen Wahlen abzulehnen, die sich bisher durch orthodoxes Wesen und durch ihre Vorliebe für das neue Gesangbuch hervorgethan hatten und die von dem Comite auf Vorschlag des Herrn Pastor Schwartz aufgestellt worden waren, um auch dessen Wünschen Rechnung zu tragen. Von den vorgeschlagenen Candidaten für den Gemeinde-Kirchenrath wurden durch Abgabe von Stimmzetteln nur acceptirt: a) vom Lande: 1. Freigutsbesitzer Ernst Skupin aus Deutsch-Marchwitz, 2. Schmiedemeister Sauer aus Polnisch-Marchwitz, 3. Vorwerksbesitzer Wilhelm Skupin aus Ellguth, 4. Bauergutsbesitzer Carl Golibrzuch aus Strehlitz und 5. Rittergutsbesitzer Scheurich auf Jauchendorf; b) aus der Stadt: 1. Kaufmann Emil Spiller, 2. Maurermeister Kricke, 3. Tuchkaufmann Rathmann Röhricht, 4. Bürgermeister Berger. Von der Versammlung vorgeschlagen und genehmigt wurden außerdem 5. Gerbermeister Rathmann Rothe und 6. Maurermeister Kirchner. Auch die Candidatenliste der Mitglieder für die Gemeindevertretung fand in der eben bezeichneten Richtung eine Abänderung. Nachdem die Versammlung das Comite noch beauftragt hatte, ungesäumt das Erforderliche zu veranlassen, was nothwendig sei, um die nunmehr festgestellten Candidatenlisten schleunigst zur Kenntniß der stimmberechtigten Wähler zu bringen, wurde dieselbe durch Herrn Pastor Zawada geschlossen, dem die Versammlung für seine unparteiische Leitung der Verhandlung ihren Dank aussprach.

=o= **Creuzburg OS.**, 29. December. [Todtschlag. — Versetzung.] Gestern bemerkte ein Spaziergänger in dem, an das hiesige Schießhaus grenzenden Walde eine sehr starke Blutspur. Er verfolgte dieselbe und kam an eine Stelle, welche eine ganz bedeutende Blutlache zeigte und aus mehrfachen anderen Zeichen darauf schließen ließ, daß an jener Stelle ein stark beschädigter menschlicher Körper gelegen haben mußte. Die fernere, genauere Untersuchung dieser Gegend bestätigte auch baldigst die Vermuthung, indem man einen weiblichen Leichnam auffand, welcher als die Ehefrau eines Einliegers aus Kotschanowitz recognoscirt wurde. Da die Getödtete in Begleitung ihres Ehemannes kurz vorher in dieser Gegend gesehen worden und der Letztere ihr schon früher in dem trunkenen Zustande eine Mißhandlungen zukommen ließ, so lag der Verdacht nahe, daß dieselbe von ihrem Ehemann getödtet und darauf tiefer in den Wald hineingeschleppt worden ist. Der Ehemann wurde nun sofort gefänglich eingezogen und gestand auch bald, seine Ehefrau, welche fast [illegible] haben sollte, selbst erschlagen zu haben. — Der hiesige Gymnasiallehrer Dr. Kretschmer, welcher als Director an das neue katholische Lehrer-Seminar in Ziegenhals berufen wurde, wird mit dem 1. Januar a. f. unsere Stadt verlassen, um seine dortige Stellung in Function zu treten.

☉ **Leobschütz**, 28. Decbr. [Für die Reichstagswahlen.] Am gestrigen Tage versammelte sich auf Einladung des reichsfreundlichen Wahlvereins in [illegible] Brauerei eine Anzahl Wähler aus Stadt und Land, um über die zu der bevorstehenden Reichstagswahl zu thuenden Schritte sich zu einigen. Vor Allem galt es die Aufstellung eines Candidaten, der bei der im Kreise vorherrschenden ultramontanen Strömung noch die meiste Aussicht auf Durchdringen bei der Wahl böte. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Engel von hier, war nämlich, wie verlautet, wegen seines vorgerückten Alters nicht gewillt, ein Mandat anzunehmen. Es hatte sich deshalb für den Fall, daß der Genannte bei seiner Weigerung beharre, der Rittergutsbesitzer Schön aus Chrost, unser früherer Landtagsabgeordneter, der gleichfalls zu der Versammlung erschienen war, bereit erklärt, als Candidat aufzutreten. Zuvor machte man indeß noch einmal den Versuch bei dem bisherigen Reichstagsabgeordneten, ihn zur Annahme einer etwa auf ihn fallenden Wahl zu bewegen, und diesmal mit dem gewünschten Erfolge. Der Rittergutsbesitzer Schön trat in Folge dessen von der Candidatur zurück. Sodann wurde über die zur Herbeiführung eines günstigen Wahlergebnisses zu ergreifenden Maßregeln Berathung gepflogen, wobei die anwesenden Landbewohner erklärten, ihre Bereitwilligkeit für den reichsfreundlichen Candidaten in ihrem Kreise thätig zu sein. Ob es gelingen wird, den hier sehr starken ultramontanen Einflüssen wirksam zu begegnen, bleibt natürlich abzuwarten. Ein Mittel, nämlich durch Unterstützung reichsfreundlicher Preßorgane und Verbreitung [illegible] ins Auge gefaßt und dringend empfohlen, den in Ratibor erscheinenden „Oberschlesischen Anzeiger", der den angeführten Zwecken in entsprechender Weise dient, möglichst viele Abonnenten zu verschaffen; damit wurde auch die Versammlung geschlossen. Es ist dies um so wichtiger, als die Ultramontanen zu Verbreitung der seit Kurzem erscheinenden „Ratibor-Leobschützer Zeitung" alle Hebel in Bewegung setzen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

... **Polnisch-Lissa**, 29. December. [Wegen Uebertretung der Mai-Gesetze] stand der katholische Priester Loga aus Murke in voriger Woche vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreis-Gerichts. — Angeklagter ist, wie ihm zur Last gelegt wird, in der Zeit vom 16. September bis 15. Novbr. und vom 25. November bis 4. December d. J. in der kathol. Kirche zu Murke Messe gelesen, getauft, Trauungen vorgenommen und Begräbnisse geleitet, ohne den in dem Gesetze vom 11. Mai d. J. bestimmten Fähigkeitsnachweis zum geistlichen Amte zu besitzen, er auch vor der Anstellung in Murke von seinem Oberen, dem Ober-Präsidenten als Candidat nicht benannt worden, ist wegen § 23 des gedachten Gesetzes gefehlt worden. — Der Angeklagte war nicht erschienen, hat sich in der Voruntersuchung dahin geäußert, daß er nach abgelegtem Abiturientenexamen im Priester-Seminar zu Posen Theologie studirt, sich demnächst in das praktische Priester-Seminar in Gnesen begeben, und im Juli d. J. vom Erzbischof Grafen Ledochowski zum Priester geweiht zu sein, ohne auf einer deutschen Universität studirt oder die Staatsprüfung abgelegt zu haben. — Nach empfangener Weihe habe er sich von seinem Oberen nach Murke als Vicar begeben, den Posten habe er am 16. September angetreten und in dieser Eigenschaft so lange functioniren, bis ihm der Erzbischof [illegible] diesem in religiosis Gehorsam schulde und den Eid der Treue und des Gehorsams geleistet habe. Der Landrath habe ihm allerdings mitgetheilt, daß er dem Ober-Präsidenten nicht als Candidat benannt und zur Vornahme geistlicher Handlungen nicht berechtigt sei. Gleichwohl habe er fortgesetzt geistliche Handlungen verrichtet, getreu seinem Pflichtgefühl und seinem geistlichen Berufe. — Der Gerichtshof verhandelte gegen den Angeklagten in contumaciam. Das Vergehen des Letzteren verfällt, nach dem publicirten Urtel, den Strafbestimmungen des § 23 des Gesetzes vom 11. Mai d. J. und den §§ 78, 79, 27, 28, 29 des Reichsstrafgesetzbuchs. Da indessen Angeklagter bereits durch Erkenntniß vom 1. December d. J. wegen unberechtigter Vornahme geistlicher Handlungen in der Zeit vom 15. bis 24. November d. J. zu 200 Thlr. Geldbuße oder 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, so erachtete der Gerichtshof die jetzt aus der Zeit bis 1. December cr. besonders unter Anklage gestellten Vergehen für gesühnt, verurtheilte den Angekagten aber wegen unbefugter Vornahme geistlicher Handlungen am 2., 3. und 4. December zu 150 Thlr. Geldbuße oder 3 Monaten Gefängniß.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 30. December. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war ziemlich matt und geschäftslos. Die schlechteren auswärtigen Course, theilweise auch die Ultimo-Regulirungen, sowie die niedrigeren Frankfurter Abendcourse verhinderten einen Aufschwung des ohnehin sehr beschränkten Geschäftes, so daß einige Umsätze nur in Lombarden und Credit-Actien stattfanden. Heimische Banken und Bahnen vernachlässigt. — In Fonds fanden einige Umsätze statt. Vorzugsweise in Schles. Pfandbriefen und österreichischer Silberrente. — Schlesische Bankantheile notiren 109½ bez. Oesterr. Creditactien 139½ bez., pr. ult. Januar 138¼—137⅛; Lombarden 96¼—96 bez.; Breslauer Discontobank 74—73¾, Breslauer Wechslerbank 59¼, Schles. Centralbank 68 bez.; Silberrente 65—64⅞, Oesterr. Banknoten 88¼—88 bez.; Russische Noten 81¾ bez.

Breslau, 30. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. December 64½ Thlr. Br., 64¼ Thlr. Gd., December-Januar 63¼ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 63¼ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 63¼ Thlr. Gd., 63½ Thlr. Br., Mai-Juni 63¼ Thlr. Gd. 63½ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 51½ Thlr. Gd., Januar —, April-Mai 52¼ Thlr. Gd., 52½ Thlr. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 19½ Thlr. Br., pr. December 19⅓ Thlr. Br., December-Januar 19⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 19⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Februar-März 19⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt, April-Mai 20¼ Thlr. Br., September-October 21⅔ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 25,000 Liter, loco 20½ Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gd., pr. December 20⅝ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 20⁷⁄₁₂ Thlr. Br., Januar-Februar 20⁷⁄₁₂ Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 21 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 21¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 18 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Br., 18 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Berlin. [Dividenden-Schätzungen.] Vom 2. Januar ab schreibt die „N. Z.", werden bekanntlich die Course fast aller Actien der Gesellschaften deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahre übereinstimmt, ohne Dividenden-Coupon geliefert. Es wird also die Differenz zwischen der muthmaßlichen Dividende und dem laufenden Zinsfuße dem Course zu- oder abgerechnet, resp. wenn die Dividende mit 0 angenommen wird, der volle Zins zugerechnet. Die Dividenden-Schätzungen der Eisenbahnactien haben wir in unsern Wochenberichten zu ermitteln versucht; diejenigen der Bank- und Industrie-Papiere müssen ohne jede positive Basis aufgestellt werden. Aus diesem Grunde war eine gewisse Willkühr unvermeidlich. Ueberall wo kein Grund vorlag, 0 anzusetzen, konnte nur der laufende Zinsfuß als maßgebend betrachtet werden. Wir lassen diese Schätzungen hier folgen, aber mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß aus den angegebenen Sätzen keine Folgerungen gezogen werden können. Eisenbahn-Stamm-Actien: keine Dividende Crefeld-Kempener, Halle-Sorau-Gubener, Hannover-Altenbekener, Märkisch-Posener, Nordhausen-Erfurter, Ostpreußische Südbahn, Rhein-Nahe, Lüttich-Limburg, Schweizer Unionbahn, Tilsit-Insterburger und Tamines-Landen; 1 Proc. Aachen-Mastrichter; 3 Proc. Baltische Eisenbahn: 3½ Proc. Oberhessen; 4 Proc. Magdeburger-Leipziger Lit. B., Münster-Hammer, Niederschlesisch-Märkische, Rheinische Lit. B. und Thüringer Lit. B.; 4½ Proc. Berlin-Görlitzer, Stargard-Posener und Thüringer Lit. C.; 4¾ Proz. Bergisch-Märkische: 5 Proc. Hannover-Altenbekener II. und Rumänier, 5½ Proc. Potsdamer, 6 Proc. Rechte Oderuferbahn (auch Stamm-Prioritäten) 6½ Proc. Amsterdam-Rotterdamer, 7¾ Proc. Altona-Kieler, 8 Proc. Freiburger 9 Proc. Thüringer, 9¼ Proc. Rheinische, 10 Proc. Hamburger und Ludwigshafen-Bexbacher, 11 Proc. Mainz-Ludwigshafener, 14 Proc. Magdeburg-Leipziger, Oberschlesische A., C. und B. und 17 Proc. Berlin-Anhalter. Bank-Papiere. Keine Dividende: Aachener Bank für Handel, Anglodeutsche Bank, Berliner Lombardbank, Braunschweiger Creditbank, Breslauer Maklerbank, Brelauer Provinzial-Wechslerbank, Breslauer Wechslerbank, Deutsche Nationalbank, Hamburger Bankverein, Hannoversche Discontobank, Hessische Bank, Leipziger Discontobank, Nordbaubank, Ostdeutsche Productenbank, Posener Landwirthschaftlicher Bankverein, Posener Wechslerbank, Producten- und Handelsbank, Westend-Potsdam und Wiener Unionsbank, 3 Proc. Koburger Creditanstalt und junge Norddeutsche Bank, 4 Proc. Amsterdamer Bank, Bank für Rheinland und Westfalen, Bergisch-Märkische Bank, Berliner Bank, Berliner Commerzbank, Braunschweigische Hypotheken-Bank, Breslauer Disconto-Bank, Centralbank für Industrie und Handel, Central-Genossenschaftsbank, Kölner Wechslerbank, Danziger Bankverein, Deutsche Baubank, Deutsche Hypothekenbank, Deutsche Unionbank, Dresdner Wechslerbank, Essener Credttanstalt, Geraer Handelsbank, Gewerbebank Schuster, Hamburger Commerzbank, Handels und Entrepot-Gesellschaft, Königsberger Vereinsbank, Leipziger Wechsler- und Vereinsbank, Magdeburger Bankverein, Moldauer Bank, Niederlausitzer Bank, Ostdeutsche Bank, Preußische Boden-Creditanstalt, Provinzial-Disconto-, Rheinisch-Westphälische Genossenschaft, Rostocker Vereinsbank, Sächsischer Bankverein und Stettiner Vereinsbank, 4½ Proc. Hallesche Creditanstalt, und Bergisch-Märkische Industrie, 5 Proc. Antwerpener Bank, Baslrr Bankverein, Baubank Metropole, Centralbank für Bauten, Chemnitzer Bankverein, Deutsche Genossenschaftsbank, Dresdener Bank, Dresdener Handelsbank, Elberfelder Dicontobank, Frankfurter Wechslerbank, Hamburg-Berliner Bank, Kieler Bank, Leipziger Depositenbank, Lübecker Commerzbank, Magdeburger Privatbank, Magdeburger Wechslerbank, Mecklenburgische Bodencredit, Meininger Credit, Niederlausitzer Credit, Oberlausitzer Bank, Oldenburger Spar- und Leihbank, Posener Provinzialbank, Residenzbaubank, Sächsische Creditbank, Schönheimerscher Bankverein, Stettiner Maklerbank und Wechselstuben, 5½ Proc. Internationale Bank, Schlesischer Bankverein und Weimarische Bank, 6 Proc. Badische Bank, Barmer Bankverein, Berliner Bankverein, Berlinzr Wechslerbank, Bremer Bank, Breslauer Handelsbank, Dänische Landmannsbank, Hannoversche Bank, Lübecker Bank, Rostocker Bank und Westphälische Bank, 6½ Proc. Allgemeine Bank, Handelsbank, 7 Proc. Berliner Handelsgesellschaft, Darmstädter Zettelbank, Internationale Haudelsgesellschaft, Leipziger Credit, Meininger Hypothekenbank und Ritterschaftliche Privatbank, 7½ Proc. Danziger und Gothaer Privatbank und Geraer Bank, 8proc. General-Baubank, Gothaer Grundkreditbank, Norddeutsche Grundkreditbank, Prov.-Gewerbebank, Schlesische Centralbank, Thüringer Bank und Westphälische Bank, 8½ Proc, Braunschweiger Bank, 9 Proc. Norddeutsche Bank, Schlesische Vereinsbank und Süddeutsche Bodenkredit, 9½ Proc. Dessauer Landesbank und Preußische Hypotheken-Aktienbank, 10 Procent. Brüsseler Bank, Darmstädter Credit, Neue Dessauer Credit, Deutsche Handelsbank, Hahn'sche Effecten, Luxemburger Bank, Preußische Central-Boden-Credit, Rheinische Effectenbank, Sächsische Bank, Schaaffhausen'scher Bankverein und Vereinsbank Hamburg, 11proc. Berliner Produkten-Maklerbank, 12proc. Börsen-Handelsverein, 12½ Procent. Preußische Bank, 15proc. Disconto-Commandit und 25proc. Berliner Cassenverein. Bergwerks- und Hüttengesellschaften: 0 Heilenbecker Gußstahl, 3½ Proc. Stollberger Zinkhütten, 4proc. Redenhütte, 4proc, Massener, 5proc. Berzelius, 6proc. Braunschweiger Kohlen, Jordanhütte und Warsteiner Gruben, 7proc. Commerner, 8proc. Arthursberg, Oberschlesisches Eisenwerk, Rhein-Nassauisches Bergwerk, Schlesische Zinkhütten und Vorwärtshütte, 8½ Procent. Stolberger Zink Lit A. 10 Proc. Mechernicher und Ste er Hütte, 15proc. Carlshütte und Tarnowitzer Bergbau, 18proc. Bochumer Bergwerk und Bonifacius, 20 Proc. Aachen-Hoengener, Arenberger Bergbau, Pluto uud Wilhelmine Victoria, 23 Proc. Courl Bergwerk, 25proc. Kölner Bergwerk, 30 Proc. Magdeburger Bergwerk, und 35 Proc. Borussia.

Hiesige Industrie-Papiere. — Keine Dividende: Appretur Schönweide, Berlin-Charlottenburger, Charlottenburger-, City-, Cottage, Deutsche Central-, Deutsche Eisenbahnbau-, Hofjäger-, Königstadt-, Lichterfelde Landerwerb-, Lichterfelde-, Nordend-, Südend-, Thiergarten-, Thiergarten-Westend und Unter den Linden Baugesellschaft, Birkenwerder, Centralfaktorei für Bauten, Norddeutscher Eisenbahnbedarf, Färberei Ullrich, Flora, Herzfeld Dampfziegelei, Kammgarnspinnerei, Egells und Phönix-Maschinen-Gesellschaften, Neptun und Passage, 2 Proc. Baugesellschaft für Mittelwohnungen, 3 Proc. Ostend, 4 Proc. Aquarium, Hermsdorfer Portland-Cement, Immobilien, Vulkan Maschinen, Neuß Wagenbau, Schäffer und Hauschner und Tabak Prätorius, 4½ Köpeniker chemische Fabrik, 5 Proc. Admiralsgarten, Belle-Alliance — Centralstraße — Deutsche Landerwerb-Verein — Pleßner und Waesemann Bau-Gesellschaften, Gericke Brauerei und Vereins-Brauerei, Centralbazar für Fuhrwesen, Oranienburger Chemische, Deutsche Spiegelglas, Fonrobert Gummi, Koerbisdorfer Zucker, Nähmaschinen Loewe und Frister u. Roßmann, Norddeutsche Eiswerke, Patent-Feilenfabrik, Continental und Große Pferdebahn und Viehmarkt, 6 Proc. Deutsch-Holländischer Bau-Verein, Feilenfabrik Schaaf, Globus, Greppiner Werke, Gummifabrik Bolle, Holzcomptoir, Wöhlert, Webers und Pommersche Maschinenfabrik Sommerfelder Tuchfabrik, Spediteur-Verein, 7 Proc. Allgemeine Häuser- u. Deutsche Reichsbaugesellschaft, Scheering Chemische Fabrik, Berliner Brodfabrik, Volpi u. Schlüter Gummi-und Norddeutsche Papierfabrik, 7½ Proc. Berliner Papierfabrik, 8 Proc. Actien-Gesellschaft für Holzarbeiten, Cichorienfabrik, Facon-Schmiedefabrik und Renaissance, 10 Proc. Albertinenhütte, Böhmische Brauerei, Centralheizung, Deutsche Transport-Gesellschaft und Mattison und Brandt, 11 Proc. Elbinger Eisenbahnbedarf, 12 Proc. Eisenbahnbedarf Actien-Gesellschaft, 14 Proc. Neue Messingwerke und Omnibus-Gesellschaft und 20 Proc. Pferdebahn-Gesellschaft.

[Auswärtige Industrie-Papiere.] Keine Dividende. Ascania, Chemische Fabrik, Baltischer Lloyd, Görlitzer Eisenbahnbedarf, Gothaer Salzwerke, Hochdahl und Westphälischer Marmor, 3proc. Gothaer Wasserwerke, 4proc. Hamburger Nähmaschinen und Spinnerei Vorwärts, 5proc. Anhaltische Maschinen, Chemnitzer Färberei, Hessische Tuch-, Magdeburger Baubank, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Sächsische Nähfaden und Stettiner Maschinen-Gesellschaft, 6proc. Baltischer Waggon, Breslauer Wagenbau Hoffmann, Chemnitzer Eisengießerei Eggestorffer Salz, Harzer Eisenbahnbedarf, Schlesische Wagenbau und Westpreußische Eisenhütte, 7proc. Breslauer Wagenbau, Magdeburger Gas, Nordhauser Tapeten, 8proc. Cröllwitzer Papier, Harzer Eisenwerke, Stettiner Eisenbahnbedarf, Süddeutsche Immobilien, Königsberger Vulkan, Westfälische Draht-Industrie, Wilhelmshütte und Zeitzer Maschinen, 9proc. Heinrichshaller Chemische, Schlesische Porzellanfabrik 10proc. Union-Eisenwerke und Potsdamer Holzfactorei, 12proc. Rheinisch-Westfälische Industrie-Gesellschaft und 14proc. Dessauer Gas.

Bromberg, 27. Dec. [Für die Schiffbarmachung der oberen Netze.] In der Sitzung vom 10. December cr. beschloß das Comité, eine Deputation an den Handelsminister Dr. Achenbach abzusenden. Derselben wurde am 18. d. M. Audienz gewährt. Der Minister versprach, wenn in kürzester Frist die generellen Vorarbeiten nachgeliefert würden, das Project einer genauen Prüfung unterwerfen zu lassen; das Project sei vom Königl. Ober-Bergamt wegen der Salinen bei Inowraclaw angeregt und vom Königl. Ministerium aufgenommen worden. Der Minister fragte demnächst, ob das Comité seine frühere Absicht: „Die betreffenden Kreise und Interessenten zur Ausführung zu bewegen, wenn der Staat gewisse Offerten à fond-perdu übernehmen würde, aufrecht erhielte? Die Deputation antwortete, daß die früheren Bemühungen gescheitert, und die Betheiligung der Kreise in keiner Weise in Aussicht zu stellen sei, weil die Kreise Gelder zur Ausführung dieser Arbeit nicht disponibel hätten, daß man aber die Bereitwilligkeit der Privat-Interessenten erwarten dürfe, wenn, wie dringend nöthig erachtet, nicht ein Theil, sondern sofort die ganze Strecke durch einen besonderen, hierzu ernannten Beamten zur Ausführung übernommen würde. Ohne besondere Bemerkung hierüber versicherte der Minister noch bei Entlassung der Deputation, das Project möglichst fördern, ohne hierdurch die Erwartungen im Netzdistrict spannen zu wollen. Die verlangten Vorarbeiten dürften in kürzester Zeit geliefert werden können, und da hierdurch klar die große Leichtigkeit der Schiffbarmachung der Strecke Labischin bis zum großen Goplosee erwiesen wird, so erscheint bei der Geneigtheit der Verwaltungs-Behörden und der Landesvertretung die Ausführung des oberen Netzecanals gesichert. (B. B. u. H.-Z.)

[Das Reichs-Oberhandelsgericht] hat dieser Tage folgende Entscheidungen abgegeben:

I. Das Anerkenntniß eines Contocorrent-Saldo hat in Betreff der Factoren desselben die Wirkung der Zahlung oder Tilgung. Der Saldoübertrag geht mit den übrigen Kosten des neuen Abschlusses in dem Saldo des letzteren auf. In der Anerkennung der Contocorrentabschlüsse liegt auch die Genehmigung der darin von den Saldoüberträgen berechneten Provisionen.

II. Actien, welche amortisirt worden, sind keine Actien mehr, sondern werthlose Papierstücke. Die Lieferung derartiger Actien ist nicht eine mangelhafte, sondern gar keine Vertragserfüllung. Actien gelten als Waare im Sinne der Artikel 271 und 349 des Handelsgesetzes.

III. Wenn eine Forderung dergestalt von der Urkunde untrennbar ist, daß sie, wie beim Wechsel, lediglich von dieser getragen wird, so gehört zur vollkommenen Cession, d. i. Tradition der Wechselforderung, die Aushändigung des Wechsels; denn der Besitz desselben dient keineswegs zur bloßen Legitimation des Wechselgläubigers, vielmehr hat die durch die schriftliche Cession geführte Legitimation des Cessionars nur dann volle Wirkung, wenn sie mit dem Wechsel verknüpft ist.

IV. Die Versäumung der Vorlegung des Wechsels an die Nothadresse behufs Zahlung befreit den Acceptanten nicht. Enthält die Nothadresse keine Ortsbezeichnung, so wird angenommen, daß sie am Zahlungsorte aufzusuchen ist, der Zahlungsort des Trassaten ist auch derjenige seines Substituten der Nothadresse. Nothadressen, bei welchen ein anderer Ort, als der Zahlungsort angegeben ist, sind nicht zu beachten. Verweigert der Nothadressat (welcher den Wechsel unter Protest einlösen zu wollen erklärt hat) hinterher die Zahlung, so bedarf es betreffs dieser Nichtzahlung eines neuen Protestes. Bezahlt der Domiciliat den Wechsel vor dem Protest (löst er ihn also nicht nach demselben als Indossant ein), so ist damit der Wechsel getilgt.

V. Bei Wechseltilgung durch den Acceptanten ist anzunehmen, daß er die Gesammtheit der Wechselverpflichtungen zu lösen beabsichtige. Die Herabsetzung einer Forderung durch gerichtlichen Accord steht aber einer theilweisen Tilgung keineswegs völlig gleich.

VI. Der Verwahrer der Prima kann dem Inhaber der Secunda die Auslieferung der Prima verweigern und letztere dem Absender zurückschicken, sofern die Prima vom Auftraggeber vor dem Auslieferungsbegehren des Secundainhabers zurückverlangt ist.

[Die Görlitzer Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Bedarf] (vorm. Lüders) wird, wie die „Berl. B. Ztg." meldet, in der Person des bisherigen zweiten Directors der Linke'schen Waggonfabrik in Breslau einen neuen Director erhalten. Während des Interimisticums hatte sich der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Stadtrath E. Lüders, der Leitung der Fabrik unterzogen.

[Rheinbrücke.] Am 23. ist die stehende Rheinbrücke bei Rheinhausen, die bekanntlich von der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft gebaut worden ist, dem Betriebe übergeben worden.

Berlin, 29. December. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1646 Stück Hornvieh, 4237 Stück Schweine, 1207 Stück Kälber, 3214 Stück Hammel. — Der Auftrieb von Hornvieh war heute nicht so stark als vor acht Tagen und da in voriger Woche nur ein Markt stattgefunden hatte, glaubten die Verkäufer bessere Preise zu erzielen; es fand dies indeß nur bei erster Qualität statt, die ziemlich lebhaft für den Export begehrt wurde und circa 20 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht brachte. Der locale Bedarf beschränkte sich sehr und ging daher zweite Waare nicht über 14½—15½ und dritte nicht über 12½—13½ Thlr. hinaus. Auch Schweine konnten nicht mehr erreichen als vor 8 Tagen und hielten sich auf 19½ Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht: doch wurde der Markt, da der Auftrieb geringer war, besser geräumt. — Kälber wandten sich ein wenig zum Besseren, da die Gänsesaison ziemlich vorüber ist und erzielten leidliche Mittelpreise. — Hammel blieben ganz unverändert und wurde Schlachtwaare mit circa 7½ Thlr. per 45 Pfd. bezahlt.

Wien, 29. Decbr. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Geschäftsverkehr wickelte sich bei einer Zufuhr von 2757 Mastochsen lebhaft ab und sind die letztnotirten Preise für alle Qualitäten unverändert geblieben.

Wir notiren für ungarische Mastochsen von Fl. 33. 25 bis 35. 75, für galizische von Fl. 33. 75 bis 35. 50, für deutsche von Fl. 34—35. 75 und serbische von Fl. 30-31. 25 per Centner Schlachtgewicht. 104 Mastochsen sind noch unterwegs, daher im Auftriebe nicht mitgerechnet.

Die jetzige Verwaltung, resp. Sequestration der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, im Interesse des Haudels und Verkehrs Schlachtviehsendungen nur anf kleinere Partien ausgestellt zum Transporte nach Wien zu übernehmen, damit an den Uebergangsstellen der Galizischen Bahnstrecke in Zukunft keine Viehsendung mehr angehalten oder beanstandet werden kann, falls durch Heißlaufen oder sonstige Schwierigkeiten momentan ein oder mehrere Waggons von einer Sendung fehlen sollten. Der Gesundheitspaß dagegen kann wie früher auf die ganze Sendung lautend ausgestellt sein.

---

* **Trautenau**, 29. Decbr. [Garnmarkt.] Wie gewöhnlich war zwischen dem Weihnachts- und Neujahrsfeste der Marktbesuch schwächer, trotzdem herrschte bei unverändert festen Preisen lebhafterer Verkehr. Man notirte:
Tow: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 59, Nr. 16 à 55½, Nr. 18 à 51½, Nr. 20 à 49, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45¼, Nr. 28 à 43¾, Nr. 30 à 42¾ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36, Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, 4 Monat Accept per Cassa 2 pCt. Sconto.

Trautenau, 29. Decbr. [Inländ. Flachs.] Während der letzten Woche war das Geschäft zu etwas weichenden Preisen ziemlich lebhaft, da die Käufer der bevorstehenden Feiertage wegen stark herankamen.

Rotterdam. Während der letzten Woche herrschte auf dem Lande für die meisten Sorten gute Nachfrage zu vorwöchentlichen Preisen. Für gute Mittelsorten wurde ½ Thlr. mehr angelegt, die niedrigen Sorten fanden dagegen weniger Beachtung. Gereinigte und ungarische Heede 5½ Thlr. und 4 Thlr.

Leuwarden. Die Zufuhren von Flachs an den Märkten waren während dieser Woche etwas bedeutender und bestanden hauptsächlich aus niedrigeren Sorten. Es herrschte bessere Nachfrage für Flachs zu 18–20 Thlr., während einige wenige Partien zu 22—24 Thlr. Käufer fanden.

Dundee. Es herrscht noch wenig Leben im Flachsgeschäfte; für feinere Gattungen zeigt sich zwar mehr Nachfrage, jedoch führt diese nur zu geringfügigen Abschlüssen. — In Heeden finden nur feine Sorten guten Absatz zu vollen Preisen, während geringe nicht zu verkaufen sind.

General-Versammlungen.

[Actien-Brauerei Eichberg bei Schwiebus.] Ordentliche General-Versammlung am 4. Januar fut. in Schwiebus.

[Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 29. Januar fut. in Braunschweig.

[Berliner Patent-Feilen-Fabrik Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 12. Januar fut. in Berlin.

Auszahlungen.

[Oesterreichische Nordwestbahn.] Der am 2. Januar fut. fällige Coupon der Stamm-Actien, sowie der Actien Lit. B. wird mit 3 Thlr. 6 Sgr. bei dem Berliner Bankverein und S. Bleichröder in Berlin eingelöst.

[A. pr. Buschtiehrader Eisenbahn.] Der am 1. Januar fut. fällige Coupon auf die Dividende pro 1873 wird vom 2. Januar fut. ab mit 2½ % gleich 13 Fl. 12½. bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin eingelöst.

[6%ige South Pacific of Missouri Eisenbahn-Prioritäten.] Die am 1. Januar fut. fälligen Coupons werden bei Gebrüder Meyer in Berlin eingelöst.

[6%ige Buffalo New-York & Philadelphia Eisenbahn-Prioritäten.] Die am 1. Januar fut. fälligen Coupons werden bei Gebrüder Meyer in Berlin eingelöst.

[Nürnberger Actien-Bierbrauerei vorm. Heinr. Henninger.] Die Dividende von 8% gleich 16 Thlr. pro 30. Septbr. cr. gelangt vom 1. Febr. fut. ab bei der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin zur Auszahlung.

[Kieler Actien-Brauerei-Gesellschaft vorm. Scheibel.] Die für das zweite Geschäftsjahr vom 1. October 72 bis 1873 festgesetzte Dividende von 4 pCt. kann vom 2. Januar fut. ab bei Seelig u. Comp. in Berlin erhoben werden.

[Chemische Fabrik Eisenbüttel in Braunschweig.] Die Dividende für das am 30. Juni cr. geschlossene Geschäftsjahr gelangt mit 5 pCt. gleich 10 Thlr. bei Eberhard Mencke in Braunschweig zur Auszahlung.

Einzahlungen.

[Leipziger Baubank.] Eine weitere Einzahlung von 30 pCt. = 30 Thlr. per Actie ist vom 2. bis 7. Februar k. J. bei der Gesellschaftskasse in Leipzig zu leisten.

[Braunschweigische Baugesellschaft.] Die am 15. November c. fällig gewesene Einzahlung von 20 pCt. oder 40 Thlr. auf die Interimsscheine Nr. 1 und 701 ist bis jetzt nicht geleistet. Die Inhaber derselben werden aufgefordert, den fälligen Betrag nebst 5 pCt. Verzugszinsen bis 1. Febr. k. J. bei der Gesellschaftskasse in Braunschweig einzuzahlen.

[Steinkohlenbauverein Kaisergrube zu Gersdorf.] Die 9. Einzahlung mit 5 Thlr. auf jeden Interimsschein ist am 15. und 14. Januar k. J. an Henschel u. Schulz in Zwickau zu leisten.

Kündigungen und Verloosungen.

[Chausseebau-Commission des Kreises Labiau.] Die emittirten Kreis-Obligationen werden zum 1. Juli fut. gekündigt. Die Inhaber derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons werden aufgefordert, den Nennwerth bei der Kreis-Communal-Kasse zu Labiau in Empfang zu nehmen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,] welche bekanntlich im April v. J. bereits die Concession für den Bau der Linie Cüstrin-Stettin-Swinemünde erhalten hat, wird jetzt — so schreibt man der „Berl. B.-Z." — nachdem die allerdings ungewöhnlich schwierigen Vorarbeiten beendet sind, in der Nähe von Stettin die Ausführung ihres Projekts energisch in Angriff nehmen. Zu den notwendigen größeren Arbeiten gehören u. A. die Ueberbrückung der Reglitz bei Podejuch, sodann die Ueberführung der Bahn über die Berlin-Stettiner Bahn, die Anlage des Bahnhofes bei Stettin, das Ueberschreiten des Dunzig und endlich die Ueberbrückung des Damm'schen Sees. Der Brückenbau über die Reglitz ist schon seit längerer Zeit im Angriff genommen, ebenso die Ueberführung über die Berlin-Stettiner Bahn. Zum Zweck dieser Ueberführung werden an beiden Seiten des Stettiner Bahnplanums Pfeiler von 45 Fuß Stärke gebaut. Man hält diese kolossale Dicke für nöthig, um dem Druck der 34 Fuß hoch dagegen geschütteten Erde Widerstand zu leisten. Die Herbeischaffung des Bodens zur Anschüttung des Personen-, Güter- und Rangirbahnhofes ist einem Unternehmer übertragen. Es werden Canäle und Hilfsbahnen zur Ausführung dieser großen Erdtransporte, welche mehr als 20 Millionen Cubikfuß umfassen, gebaut, und sind von dem Bauunternehmer unter A. auch Dampfer engagirt, welche täglich 35 Kähne mit Erde heranschleppen sollen. Der Bau des Bahnplanums über die Wiesen (die Bahn wird längs des rechten Oderufers und der Swante geführt, und dem Bodenberg in den Damm'schen See treten) wird der Art bewirkt, daß an der Stelle, wo der Bahndamm gelegt werden soll, ein Einschnitt gemacht und der so gewonnene Boden an beiden Seiten aufgeschüttet wird. Dieser Einschnitt wird sodann mit Erde resp. Sand ausgefüllt und der Damm bis über den Hochwasserstand gebracht. Die unter den Wiesen liegende Torfschicht ist nach der vorgenommenen Untersuchung durchschnittlich 8 Meter tief und wird durch die Aufschüttung auf 1½ Meter zusammengepreßt, wie dies die Probeschüttungen ergeben haben. Der so zusammengepreßte Torf ist vollständig fest genug, um den Bahndamm zu tragen. Ueber den Damm'schen See wird die Bahn von Bodenberg nach Lübzing, beinahe eine Meile weit, mittels eines aufgeschütteten Dammes geführt. Das Material zu dieser Aufschüttung wird aus den Seesanddünen bei Lübzin in ausreichender Menge gefunden. Der Boden des Damm'schen See's selbst besteht ebenfalls aus Seesand in einer Mächtigkeit von über 24 Meter, also genügend stark, um den Bahndamm tragen zu können. Es sollen zwei Reihen bedeckter Fahrzeuge parallel neben einander in der Entfernung der Breite des Bahndammes gelegt werden, von welchen aus rechts und links der Sand in den See geschüttet wird. An der Stettiner Seite des Bahndammes bei Schwarzow wird ein Durchlaß in der Breite der Camelfahrt (der Ausfluß des Sees) angelegt, und damit zugleich ein kleiner Hafen verbunden. Ebenso wird am jenseitigen Ufer ein kleinerer Durchlaß für den Localverkehr gebaut. Man hofft den Damm durch den See bereits Ende 1875 vollendet zu haben.

[Die Vorarbeiten für die 10 Meilen lange Eisenbahn Kohlfurt-Neusalz] sind, wie die „B. B. Ztg." meldet, durch die Eisenbahn-Bau-Gesellschaft Pflöner nunmehr fertig gestellt worden. Darnach wird ein Baucapital von rund 5,000,000 Thlr. erforderlich sein. Die Financirung dieser neuen Bahn wird unter den jetzigen Verhältnissen allerdings Schwierigkeiten machen, die Concessionaire, welche ausschließlich aus den betheiligten Kreisen und den Magisträten von Neusalz, Freistadt und Sprottau bestehen, hofften jedoch, daß der Staat oder die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn den Bau dieser kurzen Linie übernehmen wird, da die Bedeutung, sowie die voraussichtliche Rentabiliät derselben an maßgebender Stelle vollkommen gewürdigt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 29. Decbr. [Sitzung der Criminal-Deputation.] Das gewerbsmäßige Gaunerthum, welches in unserer Stadt selten seinen bleibenden Wohnsitz aufschlägt, führte im Juni d. J. seine berufensten Vertreter hierher, da insbesondere drei Feste ein glänzendes Geschäft versprachen. Es waren dies die sogenannte Barmherzige Kirmes, das Wettrennen und das Frohnleichnamsfest. Eine große Diebsbande aus mehr als 10 Personen bestehend, verübte bei diesen Festen eine wahre Unzahl von Taschendiebstählen, deren Object zum größten Theile Uhren mit Ketten war. Nur der bei den umfassenden Recherchen der hiesigen Polizei mit aufgespürte Hauptheler, der Uhrmacher Albert Alexander ist aus Breslau gebürtig und hier wohnhaft. Mehrere der sehr schwer Verdächtigten wurden außer Anklage gelassen, weil ihnen direkt keine Thäterschaft bewiesen werden konnte und sie nur durch ihre Complicen verdächtigt wurden. Als Angeklagte erscheinen:

1) Der Handelsmann Juda Leib Leibus Lewkowicz aus Petrikau, 2) der Handelsmann und Schneidermeister Isaak Eisig Jakubowicz aus Radyasz, 3) der Handelsmann Simon Tewel aus Kempen, 4) der Handelsmann und Klemptnergeselle Bernhard Weinberg aus Skierz bei Lodz, 5) der oben erwähnte Uhrmacher Albert Alexander aus Breslau, 6) der Handlungsdiener Max Alexander aus Breslau, 7) der Uhrmacher Herrmann Löwy aus Opoczne, 8) der Handelsmann Eduard Pacully aus Constadt. Sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Weinberg, sind bereits wegen Verbrechen gegen das Eigenthum vorbestraft. Mit vielem Interesse folgte ein großes Auditorium, welches, wenn auch nicht dem Erwerbs-, so doch offenbar zum größten Theil dem Gesellschaftskreise der Angeklagten angehörte, der Verhandlung. Selbstverständlich sind von den gestohlenen Gegenständen nur die wenigsten wieder aufgefunden worden, und selbst auf Grund dieser Delictsobjecte war den verschmitzten Dieben nicht leicht der Nachweis der rechtswidrigen Absicht zu erbringen. Der ihnen zur Last gelegte Thatbestand ist folgender:

1) Am 2. Juni d. J. hatten sich der Restaurateur Robert Tiesler und der Hotelbesitzer Eduard Hofmann zu dem hier stattfindenden Wettrennen nach dem Rennplatze begeben. Noch an demselben Tage vermißten Beide ihre silbernen Cylinderuhren, Hoffmann auch seine goldene Uhrkette. Ebenso kamen am 8. Juni bei der Barmh. Brüderkirmeß dem Buchhändlersohn Sam. Samosch eine silberne Cylinderuhr, dem Arb. Jos. Obst eine silberne Ankeruhr, dem Freistellenbesitzerssohn Gottlob Aethner eine silberne Ankeruhr nebst silberner dreifacher Kette, dem Restaurateur Carl Bahl eine silberne Taschenuhr mit goldener Kette, dem Maurer Wilhelm Tobias eine silberne Cylinderuhr mit Messingkette, dem Zimmergesell Johann Deliza eine silberne Cylinderuhr mit silberner dreifacher Kette, dem Maurergesellen Wilhelm Hentschel und dem Bahnarbeiter Karl Pohl, jedem eine silberne Uhr mit silberner Kette. Endlich vermißten am 12. Juni nach der an diesem Tage stattgefundenen Frohnleichnamsprocession folgende Personen ihre Uhren mit Ketten: der Stellmacher Valentin Surowi, der Schneidergeselle Paul Doll, der Rector Benno Hahn und der Schneidermeister Franz Klinger. Von den genannten haben nur wenige, diese aber mit Bestimmtheit ihre Sachen als die ihnen im Gedränge weggekommenen recognoscirt. Was zunächst die Hahn'sche Uhr anbelangt, so wurde dieselbe bei dem Maschinenheizer Carl Pech beschlagnahmt, welcher sie am 14. Juni d. J. von dem Uhrmacher Albert Alexander für 6 Thlr. 20 Sgr. gekauft hatte. Die Klinger'sche Uhr wurde bei dem Zimmermann August Dittrich mit Beschlag belegt. Derselbe hatte sie Mitte Juni d. J. von dem Promenadenwächter August Majunke für 5 Thlr., letzterer sie kurz vorher von demselben Albert Alexander für 4 Thlr. 20 Sgr. erstanden. Die Deliga, Hentschel und Pohl gehörigen Ketten endlich wurden bei dem Uhrmacher Joseph Hauck in Beschlag genommen, welcher sie nach Pfingsten d. J. für 4 Thlr. 10 Sgr. von dem Handlungsdiener Max Alexander, dieser aber von seinem Vater Albert Alexander für 3 Thlr. 15 Sgr. gekauft hatte.

Albert Alexander hat die vorerwähnten Uhren und Ketten von dem Angeklagten Jacubowicz gekauft und zwar die drei Ketten am 8 Juni für 3 Thlr. 5 Sgr., die beiden Uhren am 13. für je 3½ Thlr. Am 8 Juni nehmlich kam Jacubowicz mit Lewkowicz in der Abenstunde zu Albert Alexander in den Laden, wobei Jocubowicz an den Letzteren im ganzen 5 Uhren und 5 theils silberne, theils messingene Ketten verkaufte. Er erhielt für jede Cylinderuhr 3½ Thlr., für jede Ankeruhr 5 Thlr. und für die Ketten 3 Thlr. 5 Sgr. Einige Tage darauf kam Jacubowicz wieder zu Alexander und verkaufte ihm 2 silberne Uhren. Noch später bot Jacubowicz dem Alexander eine goldene Uhr nebst 3 goldenen schadhaften Ketten für 28 Thlr. an. Alexander kaufte diesmal jedoch nicht.

Jakubowicz leugnet den Diebstahl und behauptet, zur Zeit der Verübung der Diebstähle gar nicht in Breslau, auch nie mit Lewkowicz bei Alexander gewesen zu sein. Nachträglich hat er doch zugegeben, an Alexander 5 Uhren verkauft zu haben, dies sei jedoch im Auftrage des Angeklagten Weinberg geschehen, dem er auch das gelöste Geld zurückerstattet. Dies bestreitet Weinberg jedoch. Beide Alexander bestreiten, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben, indessen fällt insbesondere dem Alexander sen. zur Last, daß er, wenn er auch nicht leugnet, beim Verkauf der Ketten zu seinem Sohne gesagt: „Wenn irgend etwas kommt, die Ketten sind nicht von mir."

2) Im Mai d. J. befand sich der Bauergutsbesitzer Herrmann Pache auf dem in Militsch stattfindenden Thierschaufeste. Bei dem Billetverkauf war großes Gedränge und es kam hierbei, während Pache sein Billet löste, demselben seine silberne Ankeruhr und silberne Kette im Werthe von 14 Thlr. abhanden. Pache bemerkte den Verlust sofort, als er mit dem gelösten Billet aus dem Gedränge heraus war. Des Diebstahls dieser Uhr ist der Angeklagte Tewel verdächtig. Die Uhr wurde nämlich Anfangs Juli d. J. bei dem Uhrmacher Wilhelm Flasch von der Polizei mit Beschlag belegt und von Pache als die ihm bei dem Thierschaufest in Militsch abhanden gekommen, beziehungsweise von dem Uhrmacher J. Weiß aus Trebnitz mit voller Bestimmtheit als diejenige recognoscirt, welche Pache im Januar 1871 bei ihm gekauft und die er im März dieses Jahres demselben reparirt hatte. Flasch hat diese Uhr Anfang Juni d. J. für 8½ Thlr. von dem Handelsmann Josef Becker, Letzterer dieselbe einige Tage vorher für 7½ Thlr. von Tewel gekauft. Dieser, der übrigens bereits mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft ist, bestreitet den Diebstahl, vermag sich aber über den rechtlichen Erwerb nicht auszuweisen und nennt nach einander verschiedene Personen, von denen er die Uhr gekauft haben will, welche jedoch zum Theil nicht zu ermitteln sind und zum Theil den Verkauf ablehnen. Ueberhaupt sagt Tewel, sei er gar nicht auf dem Thierschaufest gewesen, vielmehr habe er den Jakubowicz in einer Droschke nach Militsch abfahren sehen.

3) Der hiesige Kaufmann Adolph Mendelsohn bewohnt hierselbst Matthiasstraße Nr. 92, Parterre, eine aus Wohnstube, Comptoir und dahinter gelegenen Lagerräumen bestehendes Quartier. Am 6. Juni d. J. Abends gegen 8 Uhr verließ derselbe seine Wohnung, nachdem er die Wohnstube, aus welcher man in das Comptoir gelangt, unter Mitnahme des gehörigen Schlüssels wohl verschlossen hatte. Als er desselben Abends gegen 11 Uhr nach Hause kam, fand er die Stubenthür aufgeschlossen, ohne Spuren einer gewaltsamen Oeffnung am Schloß oder an der Thür zu bemerken und vermißte folgende ihm gehörige Sachen: einen grün überzogenen schwarzen Reisepelz mit grauem Kragen, einen dunklen Sommer- und einen blauen Winterüberzieher, einen schwarzen, einen blauen und einen dunklen Tuchrock, eine blaue und eine dunkle Weste, ein paar blaue und ein paar dunkle Stoffhosen. Sämmtliche Sachen in einem Werthe von 80 Thlr. hatten sich bei seinem Weggange noch in der Wohnstube befunden und zwar in einem in derseben stehenden Schranken, welcher erbrochen war. Die Comptoirpulte waren ebenfalls erbrochen, jedoch, da sie keine Gegenstände von Werth enthielten, nur durchwühlt. Dagegen waren die Betten bereits zu einem Pack zusammengebunden. Sämmtliche gestohlenen Sachen sind am folgenden Tage von Lewkowicz und Jakubowicz dem Angeklagten Albert Alexander früh in der 5. Stunde für 18 Thlr. verkauft worden. Dieser nahm sie am folgenden Tage mit nach Freiburg, wo er sie an seinen Neffen, den Angekl. Eduard Pakully verkaufte. Dieser hat sich der Sachen schleunigst durch Verkauf entledigt, will aber die Käufer derselben nicht kennen. Daher sind die Sachen auch nicht mehr zu erlangen gewesen. Auch hier bestreiten alle Belasteten, insbesondere schieben sich Lewkowicz und Jakubowcz gegenseitig den Verkauf an Alexander in die Schuhe. Indessen sind hier Beide überführt. Insbesondere bekundet Albert Alexander, daß am 7. Juni dieses Jahres in frühester Morgenstunde der eben ihm Reuschestraße 39, 2 Treppen bei Silber wohnende Jakubowicz und der in demselben Hause eine Treppe höher wohnende Lewkowicz zu ihm kamen und ihn aufforderten, in ihrer Wohnung sich ihre Sachen anzusehen, da sie verreisen müßten und sich neue anschaffen wollten. In Folge dessen wurden ihm die oben bezeichneten Sachen vorgezeigt, für 30 Thlr. zum Verkauf angeboten und für 18 Thlr. überlassen. Auch hat der Kaufmann Silber bekundet, daß ihm die Sachen gezeigt worden sind.

4) Ein weiterer Taschendiebstahl fällt ebenfalls dem Jakubowicz zur Last. Der Polizeiverwalter Eduard Scholz befand sich im großen Gedränge auf dem hiesigen Centralbahnhofe, um den Mittagszug zu benutzen und besaß auf dem Perron noch seine Uhr. Als er auf der Reise nach derselben sah, fehlte dieselbe mit der goldenen Kette, an welcher sie hing. Diese Kette wurde Ende September d. J. bei dem Goldarbeiter Moritz Jakoby mit Beschlag belegt und von dem Scholz mit Bestimmtheit als die ihm am 25. Juni d. J. abhanden gekommene bezeichnet. Jakoby hatte sie am 25. Juni d. J. tauschweise resp. durch Annahme an Zahlungsstatt von Jakubowicz, welcher eine lange goldene Kette kaufte, erworben. Jakubowicz war durch den Uhrmacher Hermann Lewy zu Jakoby geführt worden und hatte für die Vermittelung etwa einen Thaler erhalten. Auch hier leugnet Jakubowicz und will die Kette vor 6—8 Jasren bereits in London gekauft haben.

5) Schließlich der Mitangeklagte Weinberg ist wegen des ihm zur Last gelegten Diebstahls außer Anklage gesetzt worden. Indessen fällt ihm Folgendes zur Last. Am 5. August d. J. langte er, auf Requisition des hiesigen Stadtgerichts in Hamburg verhaftet, in Wittenberge an und wurde von dem ihn begleitenden Transporteur nach dem dortigen Polizeigefängniß gebracht, um den folgenden Morgen weiter befördert zu werden. Am anderen Tage vor dem Weitertransport forderte ihn der dortige Gefangenwärter Schwarzmüller auf, den in seiner Zelle befindlichen Nachteimer nach dem Hofe zu tragen und zu leeren. Weinberg that dies auf wiederholte Aufforderung nicht, sondern faßte schließlich den Schwarzmüller an der Brust, schlug ihn derartig in's Gesicht, daß die Brille des Schwarzmüller zu Boden fiel und stieß ihn so in die linke Seite, daß er keinen Athem holen konnte. Durch das Hilfegeschrei des Schwarzmüller herbeigelockt, kam endlich Hilfe, die den Wüthenden bewältigte.

Die königl. Staatsanwaltschaft stellte gegen alle Angeklagten Strafanträge. Es wurden jedoch nur verurtheilt: Lewkowicz zu 1 Jahr Zuchthaus und 1 Jahr Ehrverlust, Jakubowicz zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, Albert Alexander wegen einfacher Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß, Pakully zu 4 Wochen Gefängniß, ebenfalls wegen einfacher Hehlerei, Weinberg wegen Körperverletzung und Widerstands gegen einen Beamten in rechtmäßiger Ausübung seines Berufes zu 14 Tagen Gefängniß, indessen wurde ihm diese Strafe auf die verbüßte Untersuchungshaft angerechnet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. December. Der „Provinz.-Corresp." zufolge sollen das Reichsmilitärgesetz, das Preßgesetz und einige dringende besondere Vorlagen die Hauptgegenstände der nächsten Reichstagssession bilden, dagegen alles Uebrige und der Reichshaushaltsetat der Herbstsession des Reichstags vorbehalten bleiben. Dieselbe bestätigt: Im Gesammtbefinden des Kaisers sei eine weitere bemerkbare Erleichterung eingetreten, und die Zuversicht auf einen baldigen völlig günstigen Verlauf des Unwohlseins gesteigert.

Berlin, 30. December. Der „Reichsanz." meldet: Im Befinden des Kaisers läßt sich nach einer guten Nacht ein Fortschritt zum Bessern constatiren. Der Kaiser empfing gestern den Fürsten Bismarck, heute den Hausminister von Schleinitz.

Madrid, 30. December. Die „Gazetta" meldet: Die Belagerer wollten gestern Abend directes Feuer gegen die Forts Calvario und San Julian eröffnen. Die Arbeiten an den Laufgräben werden beschleunigt, letztere sind bereits weit vorgerückt. Moriones weilt noch in Santona und Umgegend. Die Regierung wird an die Cortes eine Botschaft richten, welche ihre politische Haltung während der Ferien darlegt und die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Politik betont.

Petersburg, 30. December. Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht den Vertrag zwischen Rußland und dem Emir von Buchara, welcher 18 Artikel enthält. Buchara enthält das rechte Amu-Ufer, es öffnet den gänzlich freien Handelsverkehr und stellt den Russen den Besitzerwerb und die Ausübung der Handwerke frei; es hebt ferner im ganzen Lande die Sclaverei auf. Beiderseitig werden Gesandte ernannt.

Amsterdam, 30. December. Ein heute vorgekommenes Telegramm aus Penang meldet ein ernstliches Gefecht zwischen einem holländischen Truppentheil und einer größeren Abtheilung Atchinesen bei einer Recognoscirung gegen Kraton. Der Zweck der Recognoscirung wurde erreicht. Der Verlust der Holländer ist ein mäßiger; der der Atchinesen dagegen beträchtlich. Ein Rajah führte Kraton Verstärkungen zu; die Holländer hatten um Kraton schwere Batterien aufgeführt. Der Gesundheitszustand und die Stimmung der Holländer sind vortrefflich.

Newyork, 30. December. Die Gefangenen des „Virginius" sind nach bestandenem Verhör freigelassen worden. Der „Virginius" selbst hat am 26. December während eines heftigen Sturmes bei Cap Hear Schiffbruch gelitten.

London, 30. December, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Ital. 61¼. Lombarden 14½. 5 % Russen de 1862 96. do. 5 % de 1864 95⅞. Silber 58, —. Türkische Anleihe de 1865 44, 15. 6% Türken de 1869 55¾. 6% Verein. Staaten pro 1882 92⅜. Berlin 6, 25¾. Hamburg 3 M. 20, 55. Frankfurt a. M. 119⅝. Wien 11, 65. Paris 25, 65. Petersburg 31⅜. Silberrente 66¼. Papierrente 61¼. Platzdiscont 4⅜. Bankeinzahlung — Pfd. St.

Paris, 30. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 32. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 57. dto. 1871 93, 52. Italien. 5pct. Rente 61, 72. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 762, 50. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn 435, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 363, 75. dto. Prioritäten 251, 75. Türken de 1865 46, 37. dto. de 1869 293, —. Türkenloose 111, 25. Fest.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 30. December. Staatsanwalt Dreßler appellirte wider das, den Geistlichen Grabowski freisprechende Urtheil des Kreisgerichts. Der Posener Landrath Massenbach verbot das Orgelspiel in der Kirche zu Gludowo, wenn der Geistliche Grabowski celebrirt. In kürzester Zeit wird der Erzbischof Ledochowski vor den obersten Gerichtshof in Berlin vorgeladen werden.

Das 38. Stück des Gesetzblattes für Elsaß-Lothringen enthält unter Nr. 203 das Gesetz, betreffend die Feststellung des Landes-Haushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1874. Vom 26. December 1873.

[Kein Katzenjammer mehr.] Diese hoch erfreuliche Botschaft bringt die neueste Novität des Leipziger Weihnachtsmarktes, nämlich eine in der sauberen Umhüllung eines pappenen Härings befindliche Katzenjammer-Apotheke, welche Mantel und Riedel daselbst der eines solchen Trostes leider gar häufig bedürfenden Menschheit widmen. Mit einer Genauigkeit, welche riesige Erfahrungen auf diesem Gebiet voraussetzt, sind auf einem besonderen Blatte alle die zahlreichen Gattungen der schnöden miseriae felinae aufgezählt und für jede derselben ein Gegenmittel angemerkt, das heilsam und erquickend und die Wiedereinsetzung in den früheren Stand solider Nüchternheit wesentlich zu beschleunigen geeignet ist. Selbst Kenner dürften übrigens erstaunen über die Mannigfaltigkeit der Species des Katzenjammers, von denen jede einzelne eine kräftige deutsche und eine gelehrte lateinische Benennung erhalten hat, zugleich aber Trost und Beruhigung schöpfen durch die Wahrnehmung, daß für jedes dieser gräulichen Leiden ein Heilmittel vorhanden ist. Unter lustigen Brüdern wird der Katzenjammer-Häring als ein praktisches Weihnachtsgeschenk jedenfalls eine Rolle spielen.

Miscellen.

[Ein unerkannter Gast.] Das „N. W. Tagbl." erhält folgende Zuschrift: „War der König von Baiern während der Weltausstellung in Wien und hat derselbe den Ausstellungsraum im Prater besucht, oder war das nicht der Fall? So stellt sich die Frage und durchaus nicht anders. Wo der junge Monarch während seines Wiener Aufenthaltes seine Absteigequartier genommen, ist jedenfalls nebensächlich und ist ein Hotelier jedenfalls kein klassischer Zeuge in dieser Angelegenheit, non omni exceptione major, würde der Kriminalist sagen. Nun denn, ich bin im Stande und bereit, Ihnen als Augen- und Ohrenzeuge, wenn nicht einen vollständigen Beweis, so doch jedenfalls ein Beweismittel dafür zu erbringen, daß Se. Majestät der König Ludwig von Baiern um die Zeit, als der deutsche Kaiser hier erwartet wurde, in dem Wiener Westbahnhof einfuhr und zwar mit dem gewöhnlichen Postzuge. Als besagter Postzug im Wiener Westbahnhofe Halt machte, sprang der Zugführer ab und eilfertig an einen im Bahnhofe zufällig anwesenden, mir wohlbekannten Beamten herantretend, sagte er mit fliegendem Athem und geheimnißvoll: „Halten Sie jenen Waggon im Auge und betrachten Sie sich einmal die beiden Herren, die sogleich aussteigen werden; richten Sie Ihre Aufmerksamkeit besonders auf den jüngeren, schlankeren Mann — da, jetzt steigen Sie aus." — „Bei Gott, den sollte ich kennen", war die Antwort, „in dieses große blaue Auge muß ich schon einmal geblickt haben — aber wo und wann? Vielleicht ist es ein Bildniß, eine Photographie. — Herr des Himmels, es ist der junge König von Baiern." — In diesem Augenblicke schritten die beiden Fremden an den Sprechenden vorüber, die sich tief und ehrfurchtsvoll verneigten. Der schlanke, hochgewachsene junge Mann neigte leise das Haupt, der Begleiter desselben blieb jedoch einen Moment stehen, blickte die Grüßenden ernst und fragend an und folgte dann dem Könige.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-actien 137¼. Staatsbahn 201. Lombarden 96¼. Italiener 59⅛. Türken 43⅞. 1860er Loose 93. Amerikaner 97. Rumänen 31¾. Mindener Loose 92¼. Galizier 98⅛. Silberrente 65. Papierrente 61. Dortmunder 82. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Matt.

Bei Credit-Actien, Staatsbahn, Lombarden Januarnotirungen.

Berlin, 30. Decbr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138. 1860er Loose 93. Staatsbahn 200½. Lombarden 96. Italiener 59⅞. Amerikaner 97. Rumänen 31¼. — Tendenz: Günstiger.

Weizen: December 84¼. April-Mai 85¼. Roggen: December 67½. April-Mai 64. Rüböl: December 18⅞. April-Mai 20 [illegible]. Spiritus: December 20, 12. April-Mai 20, 26.

Berlin, 30. December. (Schluß-Course.) Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	138	140¾	Bresl. Makler-B.-B.	89	89
Oesterr. Staatsbahn	201	202	Laurahütte	165¾	166¼
Lombarden	96	—	Ob.-S. Eisenbahnbed.	85¾	85¾
Schles. Bankverein	109	109¾	Wien kurz	—	88⅜
Bresl. Discontobank	73¾	74	Wien 2 Monat	87¾	87½
Schles. Vereinsbank	92	92	Warschau 8 Tage	81¼	81½
Bresl. Wechslerbank	58¾	59¾	Oesterr. Noten	88,05	88,05
do. Prov.-Wechslerb.	60	—	Russ. Noten	81¾	81¾
do. Maklerbank	76	77¾			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

	30.	29.		30.	29.
4½proc. preuß. Anl.	101⅞	101¾	Köln-Mindener	146¾	147¾
3½proc. Staatsschuld	91⅞	91⅞	Galizier	96¼	100¼
Posener Pfandbriefe	89⅞	89¾	Ostdeutsche Bank	60	61
Oesterr. Silberrente	64¾	65⅛	Disconto-Commandit	177½	180
Oesterr. Papier-Rente	60⅛	61	Darmstädter Credit	161	162
Türk. 5% 1865er Anl.	43⅞	43⅞	Dortmunder Union	82¾	83½
Italienische Anleihe	59¾	59¾	Laurahütte	95¾	95
Poln. Liquid.-Pfandbr.	65½	66	Wien kurz	—	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	31¾	31¾	London lang	6,21¾	—
Franzosen	—	—	Paris kurz	80½	—
Oberschl. Litt. A.	185⅝	185¾	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	106	106¼	Waggonfabrik Linke	60	60
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121	120½	Oppelner Cement	63	60¾
R.-Od.-U.-St.-Prior.	120¾	121	Ver. Br. Oelfabriken	63	70
Berlin-Görlitzer	98	98¼	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	105	105⅞	Oesterr. Noten	—	—

Anregungslust meist zu Regulirungen. Speculation reservirt. Course durchweg matter, nur einzelne Bergwerke behauptet. Die Zeichnungen der russischen Boden-Credit-Pfandbriefe wurden heute Vormittag unter reger Betheiligung geschlossen.

Nachbörse fester. Credit 138⅜. Staatsbahn 201¼. Lombarden 96¼.

Wien, 30. December. [Schluß-Course.] Schluß matt. Bahnen und Localwerthe unterlagen starkem Ausgebot.

	30.	29.		30.	29.
Rente	69, 45	69, 50	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	74, 15	74, 25	Actien-Certificate	338, 50	340, 50
1860er Loose	102, —	101, 50	Lomb. Eisenbahn	160, 50	168, 25
1864er Loose	137, —	138, —	London	113, 10	113, 25
Credit-Actien	236, —	238, 50	Galizier	223, —	226, 75
Nordwestbahn	188, —	190, —	Unionsbank	94, —	98, 75
Nordbahn	207, —	208, 50	Kassenscheine	169, 05	169, 25
Anglo	135, 25	139, 50	Napoleonsd'or	9, 06	9, 08
Franco	89, —	91, 25	Boden-Credit	—, —	—, —

Newyork, 29. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —. Wechsel auf London in Gold 108⅛. Goldagio 10. 5/20 Bonds de 1885 115⅝. do. 5% fundirte 111. 5/20 Bonds de 1887 119⅛. Erie-Bahn 44⅛. Central-Pacific —.

Baumwolle in New-York 16¼. do. in New-Orleans 16. Raff. Petroleum in New-York 13¾. do. in Philadelphia 13. Mehl 6, 85. Rother Frühjahrsweizen 1, 65. Kaffee Rio 25. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 12¼.

Berlin, 29. December. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, December 84¼, April-Mai 85¾. Roggen behauptet, December 67, April-Mai 64, Mai-Juni 63¾. Rüböl matt, December-Januar 18⅞, April-Mai 20⅛, Mai-Juni 21¼. Spiritus fest, December 20, 18, April-Mai 21, —, Juni-Juli 21, 15. Hafer Decbr. 53¾, April-Mai 54¾.

Hamburg, 30. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: Still, per December 233, —. April-Mai 261½. — Roggen: Unverändert, December 195, —. April-Mai 195, —. — Rüböl: Still, loco 62, Mai 65. Wetter: Frost, schön.

Paris, 30. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 35. Anleihe 1872 93, 52, do. 1871 93, 42, Italiener 61, 65. Staatsbahn 761, 25. Lombarden 366, 25.

London, 30. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 61. Lombarden 14½. Amerikaner 92⅜. Türken 45⅝. — Wetter: Frost.

Paris, 30. December. [Getreidemarkt.] Rüböl ruhig, pr. December 86, 75, pr. Jan.-April 85, 75, pr. Mai-August 88, —. Mehl fest, pr. December 86, 50, pr. Jan.-Febr. 86, 50, pr. Jan.-April 86, 50. Spiritus behauptet, pr. Dec. 69, 75. Weizen steigend, pr. December 38, 50, pr. Januar-April 39, 25. — Wetter trocken.

Köln, 30. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, pr. März 9, 7. pr. Mai 9, 4½. Roggen besser, pr. März 6, 25, pr. Mai 6, 23. Rüböl fest, loco 11, pr. Mai 11 4/10.

Stettin, 30. December. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen fest. per December —, Frühjahr 85½. Roggen per Decbr. 62½, Frühjahr 62½, Mai-Juni 62. Rüböl per Decbr.-Jan. 18½, Frühjahr 20 11/12, Herbst 21. Spiritus behauptet, per loco 19⅚, Decbr. 20¼, Frühjahr 20¾, Mai-Juni 21 11/12. Petroleum per Decbr. 14⅔. Rübsen December —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	335,6	— 11,8	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	339,0	— 8,6	—	Windstille.	bedeckt.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,5	— 12,9	—	NW. stark.	bedeckt.
8 Stockholm	337,1	0,6	—	SSW. mäßig.	halb heiter.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	339,5	— 2,4	—	S. stille.	schön.
8 Helder	338,7	— 1,3	—	SSO. schwach.	—
8 Hernösand	335,9	10,6	—	Windstille.	heiter.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	340,3	— 1,0	— 0,7	W. schwach.	wolkig.
7 Königsberg	340,8	— 3,4	— 2,2	W. schwach.	trübe.
6 Danzig	341,1	— 3,4	— 3,2	—	heiter.
7 Cöslin	341,4	— 5,0	— 4,4	SW. s. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Stettin	341,9	— 4,2	— 3,5	W. mäßig.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	339,3	— 2,8	— 2,4	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	340,7	— 3,2	— 2,5	S. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	338,5	— 3,9	— 2,0	S. s. schwach.	bedeckt
6 Ratibor	332,6	— 6,2	— 2,1	O. schwach.	neblig.
6 Breslau	336,7	— 4,7	— 2,3	SO. schwach.	trübe.
6 Torgau	338,2	— 5,0	— 3,8	O. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	336,0	— 4,0	— 5,4	SO. schwach.	heiter.
6 Köln	338,1	— 2,5	— 3,3	SO. schwach.	heiter.
6 Trier	334,2	— 3,3	— 3,5	NO. schwach.	heiter, Reif.
7 Flensburg	339,7	— 2,6	—	SSW. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	336,0	— 4,0	—	O. lebhaft.	völlig heiter.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die bisherige Filialkirche zu St. Barbara hierselbst mit Genehmigung der Aufsichts-Behörden zur selbstständigen Pfarrkirche vom 1. Januar 1874 ab erhoben worden ist.

Der neuen Parochie St. Barbara sind überwiesen:

a. die Dörfer: Pöpelwitz, Cosel, Pilsnitz, Groß- und Klein-Mochbern, Klein-Gandau, Maria-Höfchen, Schmiedefeld und Kentschkau,

b. derjenige Theil der Nicolai-Vorstadt, welcher rechts an den Stadtgraben jenseits desselben hinter dem Barbara-Kirchhofe und dem Kranken-Hospitale angrenzt und auf der Nordseite von dem Oderstrom begrenzt wird, im Uebrigen aber gebildet ist durch eine Linie, welche mitten durch den Königsplatz führt, die rechte Seite der ganzen Friedrich-Wilhelmsstraße umfaßt und demnächst in der Berliner-Chaussee sich fortsetzt.

Breslau, den 29. December 1873. [2364]

Das Stadt-Consistorium.

Aufruf.

Am 10. Januar 1874 sind wir abermals berufen, einen Abgeordneten für den **Reichstag** zu wählen. [2671]

Graf von Maltzan zu Militsch,

unser bisheriger Abgeordneter, hat durch seine ganze Haltung und insbesondere durch seine Abstimmungen im Reichstage im vollsten Maße den Gesinnugen seiner Wähler entsprochen.

Wir empfehlen daher denselben allen unseren Mitwählern mit wohlbegründetem Vertrauen zur Wiederwahl.

Graf von Maltzan ist geneigt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

Trachenberg und Militsch, den 21. December 1873.

Das Wahl-Comite.

Bauschke. Becker. Benedix. Gabriel. Generlich. Herrmann Fürst von Hatzfeldt. Hayn. Kleinert. Koy. Meyer-Corsenz. Michaelis. Milieski. v. Mosch. Oelsner. H. Preuß. Leopold Graf von der Recke-Volmerstein. Reichel. Schmickaly. Schöneich. Schütze. v. Uslar. J. Wagener. Wandel. Weissig. Wende. Winterfeldt. Wernhart.

Berlin, den 27. December 1873.

Bekanntmachung.

Versiegelung der Briefe mit Werthangabe.

Bei Briefen mit Werthangabe nach der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie soll vom 1. Januar 1874 ab ebenso, wie im inneren Verkehr Deutschlands, eine Versiegelung mit zwei (bz. drei oder vier) Siegeln für ausreichend erachtet werden, wenn nach der Einrichtung des verwendeten Couverts durch die zweimalige (bz. drei- oder viermalige) Versiegelung der Inhalt des Briefes vollständig gesichert ist. [9521]

Kaiserliches General-Postamt.

Behufs Abwendung der üblichen Neujahrsgratulationen haben zur Haupt-Armen-Kasse gezahlt:

Herr Particulier **W. Groche**, Kaufmann **Julius Thal**, Kaufmann **B. Hillel** jun., **A. Riese**, Kaufmann **F. W. Hildebrandt**, Kaufmann **Wilhelm Doma**, Kaufmann **Gustav Scholtz**, Kaufmann **Eduard Kionca**, Geh. Sanitätsrath Dr. **Mattersdorf**, Hoflieferanten **Adolf** und **Heinrich Sachs**, Kgl. Commissionsrath und Rittergutsbesitzer **Hermann Landau**, Stadtrath **Friebe**, Kgl. Auctions-Commissarius **Guido Saul**, **J. G. Berger's** Sohn, Rathsmaurermeister **Knauer**, Kaufm. **Carl Neugebauer**, Kaufmann **Moritz J. Wiener**, Frau Particulier **Bertha Lindheim**, Herr Particulier **Johann Louis Franck**, Handlungs-Disponent **W. Kalisch**, Kaufmann **H. W. Tietze**, Kaufmann und Fabrikbesitzer **L. W. Egers**, Kgl. Geh. Sanitätsrath Dr. **Grätzer**, Kaufmann **S. Pleßner**, Wittfrau **Henriette Kny** geb. **Koschel**, Herr Kaufmann **A. Teichgreeber** senior, Kaufmann **F. Teichgreeber** junior, Kaufmann **Gustav Emler**, Dr. med. **Johannes Schweickert**, Dr. **Eliason**, Stadtrath Dr. jur. **Marck**, Kaufmann **Robert Caro**, Kaufmann **Julius Hertel**, Stadtrath a. D. **Plaeschke**, Kaufmann **Franz Karuth**, Kreisgerichtsrath a. D. **Fröhlich**, Dr. med. **Hirsch**, Director der Provincial-Wechsler-Bank **Hermann Lyon**, Kaufmann **J. A. Bock**, Diaconus bei St. Bernhardin **Reinhold Döring**, Kaufmann **J. Gotthelf**, Maurermeister **Eduard Schilling**, Königl. Sanitätsrath Dr. **Eger**. [9535]

Breslau, den 30. December 1873.

Die Armen-Direction.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 2. Januar k. J. fällig werdenden und der in früheren Terminen fällig gewesenen Zinscoupons, sowie der verloosten Obligationen der vorstehend genannten Bahn erfolgt an meiner Kasse in der Zeit vom **2. bis 15. Januar k. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr**; die hierzu erforderlichen Verzeichniss-Formulare sind unentgeltlich in meinem Comptoir in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 28. December 1873. [9538]

E. Heimann.

A. Börner's Musikinstitut, Kl. Feldstr. 8,

Anfang Januar Annahme neuer Schüler für Violine im Einzelunterricht.

Breslau, 29. Decbr. Gestern war ich in dem neurenovirten Saale des Schießwerder und habe mich gefreut, mit welcher Sparsamkeit der Magistrat bei der Renovation verfahren ist. Man sagt allerdings beim Eintreten nicht, Ah! sondern das Gegentheil, doch ist die Malerei dem Meublement ganz angemessen. Ocker, Schlemmkreide und Berliner Roth sind die Hauptfarben und diese werden pro Pfund nur nach Pfennigen berechnet. Die sehr vereinzelten Vergoldungen sehen gerade so aus, als gehörten sie nicht dazu, in die Gemeinschaft mit dem schmutzigen Gelb und blutigem Roth. Zur Dielung des Saales hat man, natürlich aus Sparsamkeit, meist knorrige ästige Bretter genommen. Aus Billigkeits-Rücksichten sind auch die Fensterscheiben merkwürdig bucklig, blasig, blattersteppig 2c.

Das Meublement ist auch recht einfach; in jedem polnischen Dorfwirthshause sitzt man auch auf solch ordinär angestrichenen Brettelstühlen.

Das Concert, die Musik ist gut — für den, der ein ledernes Trommelfell und hanfene Nerven hat; denn die macht einen Heidenlärm, das Hauptinstrument sind die Becken und was für Becken, wahre Riesen, dieselben sind immer in Thätigkeit, ob's paßt oder nicht paßt, ist ganz egal. Zum Beispiel:

1) Ouvertüre zur Oper „Das Glöcklein des Eremiten", Hauptinstrument die Becken. — Ach, wie schön. Nicht wahr, lieber Leser.

2) Die Idylle von Strauß. Ja, es war ganz idyllisch, als ich immer von den Becken, nein — vom Stuhle in die Höhe fuhr, der Kopf brummte und es in den Ohren schallte.

3) Verehrte Leserinnen; können Sie sich etwas Erhebenderes denken, als die Serenade von Titl für Waldhorn und Flöte, aber begleitet und in Abwechselung mit den Becken. [9537]

Diesen Ohrenschmauß hatte ich und meine Freunde gestern und die Ohren summen noch heut. Ich war nur kurze Zeit da, aber lange werde ich daran denken. Lieber Leser, gehe hin und thue desgleichen, d. h. überzeuge Dich.

P......

Tichau! Auf meine in Nr. 585 enthaltene Abfertigung läßt sich **Alexander** aus Pleß in Nr. 597, 2. Beilage nochmals vernehmen. — Ich erwidere darauf: Es mögen jetzt 9 Jahre her sein als ein gewisser **Königsfeld** einen gewissen **Sonnenfeld** hier, wegen angeblicher gottesdienstlicher Störung beim Staatsanwalte denuncirte. Zuvor jedoch hatte **Königsfeld** das Gutachten des **Alexander** extrahirt, worin derselbe bekundete, daß die dem 2c. **Sonnenfeld** zur Last gelegte Handlung eine Störung des Gottesdienstes involvire. In Folge dessen wurde auf Requisition der Staats-Anwaltschaft 2c. **Sonnenfeld** polizeilich vernommen. Nun erst begab ich mich zum Rebbe nach Pleß um ihn zur Rede zu stellen, wie er nur den Mizwoth-Verkauf, bei welchem die qu. Störung vorkam, als Gottesdienst erklären konnte. Da aber **Alexander** bei seiner Meinung blieb, so ließ ich ihn laufen, und wandte mich an den ihn in wissenschaftlicher Beziehung überragenden, geachteten Herrn Rabbiner **Landsberg** in Nicolai, der auch ein rabbinisches Gutachten abgab, welches dem des 2c. **Alexander** diamentral gegenüber stand, so daß die Königl. Staats-Anwaltschaft die Denunciation des 2c. **Königsfeld** zurückwies. Dieses ist der Sachverhalt wie er **aktenmäßig feststeht**, und wie er noch heut durch lebende Zeugen constatirt werden kann.

Wenn also der fromme Rebbe sagt, daß ich zum Behufe einer Denunciation sein Gutachten nachsuchte, so hat er sich über das 8. Gebot hinweg gesetzt. Doch sein Zweck ist — wie gesagt — erreicht. dixi.

Just schon wieder in der **zweiten** Rate, Kömmt der Rabbi mit einem Citate,
Würzt's mit polnischen Ingredienzen, Um's dem Leserkreise zu credenzen;
Doch die Welt spricht mit Bangen und Grauen, Du hast **Alexander** Dich verhauen:
Es ist jetzt bekannt unter Jud' und Christ, Wie klein **Alexander** ist.

[2672] **Wechselmann.**

Zinskupons zu Schlesischen Pfandbriefen.

Die Ausreichung neuer **Zinskupons** zu altlandschaftlichen und zu Pfandbriefen Lit. C. wird im Monat Februar künft. Jahres stattfinden und Näheres hierüber besonders bekannt gemacht werden.

Breslau, am 20. December 1873. [2318]

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Die Kasse des **„Unterstützungs- und Knappschafts-Vereins der „Wolfhütte"** wird zum 1. Juli 1874 aufgelöst und das Vermögen unter die Berechtigten des Vereins vertheilt werden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an das Vermögen des „Unterstützungs- und Knappschafts-Vereins der „Wolfhütte" zu machen haben, aufgefordert, sich dieserhalb unter Beibringung der Beweismittel **bis zum 1. Juli 1874** bei dem unterzeichneten Vorstande des Vereins zu melden.

Diejenigen, welche ihre Ansprüche bis zu dem vorstehend bezeichneten Termine nicht anmelden resp. geltend machen, gehen derselben verlustig, und wird alsdann das Vermögen des Vereins unter die Berechtigten vertheilt werden. [2267]

Nieborowitzerhammer, den 1. December 1873.

Der Vorstand des „Unterstützungs- und Knappschafts-Vereins der „Wolfhütte".

Continental.

Lieber F.

Ich bitte Dich, mir ein Lebenszeichen von Dir zu geben; ich bin in großer Sorge und Aufregung um Dich. Alle geschäftlichen Angelegenheiten sind wohlgeordnet. [9416] **S.**

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [5758]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,

General-Agenten der Concordia.

Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft zu Neusalz a. O.

Zu der auf **Montag den 19. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen **Rathhaussaale** anberaumten

General-Versammlung

werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. [2669]

Tagesordnung: a. Jahresbericht und Rechnungsabnahme,
b. Wahl je eines Mitgliedes und Stellvertreters im Vorstande,
c. Anträge auf Abänderung des Statuts, §§ 3, 24, 48 ad a, d, f, 55 und 56.

Neusalz a. O., den 31. December 1873.

Der Vorstand. Der Verwaltungsrath.

Posener 4% neue Pfandbriefe.

Die Einlösung der fälligen Coupons erfolgt bei uns **vom 2. Januar bis 28. Februar 1874 in den Vormittagsstunden.**

Die Coupons sind mit Nummern-Verzeichniß oder mit Abstempelung des Firmastempels zu versehen. [9494]

Oppenheim & Schweitzer,

Ring 27.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Katzer** in **Ernsdorf** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach,
den 29. December 1873.

[9550] **R. Quensell** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Held,
Salomon Waldmann.
Rawicz. **Breslau.**

Ernestine Bettermann,
Reinhold Kinze,
Verlobte. [9544]
Reussendorf bei Waldenburg,
Sprottau i. Schl.,
25. December 1873.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Müller,** zweiten Tochter des Herrn Bürgermeister **Müller** aus Creutzburg O Schl., erlaubt sich statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [9542]
Stiebendorf p. Krappitz,
den 28. December 1873.
Gustav Kern,
Wirthschafts-Inspector.

Minna Reisner,
Max Hepner,
Verlobte.
Schrimm. [6192]

Paul Simmichen,
Olga Simmichen, geb. **Studt,**
Vermählte. [6181]
Breslau, den 28. December 1873.

Berthold Dambitsch,
Regina Dambitsch, geb. **Kosch,**
Neuvermählte. [6182]
Breslau, den 28. December 1873.

Meine am 29. December 1873 vollzogene eheliche Verbindung mit
Miß Phoebe Crellitani Hortense Hord [2667]
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin. **Adolf Teuber.**

Dr. **Curt Weigelt,**
Gertrud Weigelt,
geborene **Middeldorpf,**
Neuvermählte. [6162]
Ruffach im Elsaß. Breslau.

Die heut glücklich erfolgte Geburt einer munteren Tochter zeigen ergebenst an. [6183]
Breslau den 30. Decbr. 1873.
Cuno Breslauer,
Malwine Breslauer, geb. **Herzfeld.**

(Statt besonderer Meldung.)
Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Jenny,** geb. **Riesenfeld,** von einem kräftigen Knaben beehrt sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Dr. med. **Bernhard Reich.**
Loslau, den 24. December 1873.

Wir wurden heut durch die Geburt eines munteren Zwillingspaares erfreut.
Kattowitz, den 29. December 1873.
J. Guttmann und Frau,
[9523] geb. **Dombrowsky.**

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Selma,** geb. **Kriebel,** von einem gesunden Mädchen, theile ich allen Verwandten und lieben Bekannten ergebenst mit.
Ratibor, den 30. December 1873.
[2675] **C. Hanke.**

Am 25. d. M. wurde in Schweidnitz meine liebe Frau **Clara,** geb. **Lange,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6170]
Frankenstein, den 29. Decbr. 1873.
C. Weigmann.

Heut Nachmittag gegen 2 Uhr entschlief sanft unsere liebe kleine **Therese.** [6175]
Breslau, den 29. December 1873.
Dr. C. Wieszner und Frau.

Heute Abend 7½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere gute Frau und Mutter **Antonie Pohl,** geb. **Hoffmann,** im Alter von 62 Jahren. [6168]
Ohlau, den 27. December 1873.
August Pohl, Gutsbesitzer und Kinder.

Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied nach namenlosen Leiden und hartem Todeskampfe mein innigst geliebtes Weib
Selma, geb. **Langerfeld,**
die sorgsame Mutter meiner beiden Kinder, und mache ich diese Trauerbotschaft Freunden und Bekannten zugleich im Namen ihrer Eltern und Geschwister. [2673]
Reichenbach i. Schl., den 29. December 1873.
Max Schneider.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. December 1873, Nachmittag 2½ Uhr statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Ostpr. Jäg.-Bat. Hr. v. Oertzen mit Frl. Marie v. Schütz-Holzhausen in Berlin. Hr. Stabsarzt v. Scheven in Berlin mit Frl. Laura Helms in Thurow. Hr. Kammerger.-Referendar Eichhorn mit Frl. Elise Pilartz in Berlin. Lt. im Magdeb. Huf.-Regmt. Nr. 10 Hr. v. Rundstedt mit Frl. Adelheid Fischer in Isterbies. Pr.-Lt. u. Adjut. im 4. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 72 Hr. v. Griesheim in Torgau mit Frl. Anna Schneidewind in Sondershausen. Pract. Arzt Hr. Dr. Igel mit Frl. Jenny Lasker in Berlin. Lt. im Train-Bat. Nr. 12 Hr. Ehrenberg mit Frl. Helene Pütter in Dresden.

Verbunden: Lt. im Feld-Art.-Rgt. Nr. 15 Hr. Krüger mit Frl. Selma Gühne in Schloß Vetschau.

Geburten. Ein Sohn: d. Oberstabs- u. Regts.-Arzt des 2. Garde-Ulanen-Regts. Hrn. Dr. Wolff in Berlin, d. Dr. phil. Hrn. Ernst in Berlin, d. Lt. im Thür. Ulanen-Regt. Nr. 6 Hrn. v. Wedell in Mühlhausen. — Eine Tochter: d. Kammerherrn Sr. Maj. des Kaisers und Königs Hrn. v. Prillwitz in Berlin, d. Maj. u. Bat.-Command. im 1. Garde-Regt. zu Fuß Hrn. v. Prittwitz u. Gaffron in Potsdam, d. Maj. u. Bezirks-Commandeur Hrn. v. Bötticher in Schneidemühl, d. Pastor Hrn. Gloël in Osterwedlingen, d. Hptm. à la suite des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93 Hrn. von Wurmb in Biebrich, d. Pr.-Lt. im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93 Hrn. von Brauchitsch in Bernburg.

Todesfälle. Regier.-Rath a. D. Hr. Koppin in Berlin. Frau Landrath v. Buch in Schloß Stolpe. Hr. Landrath v. Besser in Conitz.

Nach dem Ableben unseres theuren Vaters, **Louis Weigert,** sind uns in unserer tiefen Trauer von nah und fern erhebende und wohlthuende Beweise der Anhänglichkeit und Theilnahme geworden. Es sei uns gestattet, auf diesem Wege den warmen Dank dafür auszusprechen, der in unserem Herzen immer rege bleiben wird.
Breslau, den 30. December 1873.
[9549] **Die Hinterbliebenen.**

Stadt-Theater.

Mittwoch, 31. Decbr. Zum 20. Male: **„Aschenbrödel"**, oder: **„Der gläserne Pantoffel."** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann. Anfang zu dieser Vorstellung 6 Uhr.

Donnerstag, den 1. Jan. **„Zampa"**, oder: **„Die Marmorbraut."** Oper in 3 Aufzügen, frei nach dem Französischen von Friedericke Elmenreich. Musik von Herold.

Die nächste Aufführung des Zaubermärchens „Aschenbrödel" findet Freitag, den 2. Januar statt.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 1. Januar. **„Der böse Geist Lumpacivagabundus"**, oder: **„Das liederliche Kleeblatt."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Johann Nestroy. Musik von Adolf Müller.

Lobe-Theater. [9529]

Mittwoch, den 31. Decbr. (Anfang 6 Uhr.) Zum 4. Male: **„Die Galloschen des Glücks."** Zauberposse mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern von E. Jakobson und O. Girndt. Musik von G. Lehnhardt.

Donnerstag, den 1. Januar. Zum 1. Male: **„Die Neujahrsnacht eines alten Schullehrers."** Genrebild in 1 Akt von Louis von Saville. Zum 1. Male: **„Die einzige Tochter."** Schwank in zwei Akten nach dem Polnischen des Alexander Graf Fredro übersetzt und für die deutsche Bühne eingerichtet von Alexander Rosen. **„Doctor Peschke"**, oder: **„Kleine Herren."** Posse mit Gesang in einem Aufzuge von D. Kalisch. Musik A. Conradi.

Allgemeine deliberative Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 2. Januar, Abends 6 Uhr: [9533]
1) Wahl des Präsidiums.
2) Jahresbericht.
3) Herr Redacteur **Th. Oelsner:** Nekrologe verstorbener Mitglieder.

K.-V. 3119. [6195]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Täglich:
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr. [9541]
Entré à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute: [9493]
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Vorstellung in der höheren Magie und Physik von Herrn **Armin Meißner.**
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Eine junge Dame wünscht **Klavierstunden** zu ertheilen. Gütige Auskunft giebt Herr Dom-Organist **A. Greulich,** Domstrasse Nr. 21 im Hinterhause, 1. Etage.

Liebermann's Kalender für 1874 ist in allen Buchhandlungen zu haben. [6167]

Liebich's Etablissement

Mittwoch, d. 31. Decbr. 1873:

Sylvester-Ball.

Musik von der Breslauer Concert-Kapelle.

Eröffnung des Saales 8 Uhr. Beginn das Balles 9 Uhr. Bis zum Beginn des Balles findet Concert statt.

Dominos und **Larven** sind in der Garderobe zu haben.

Billets für Herren à **15 Sgr.,** für Damen **à 10 Sgr.,** sind zu haben in **Chr. Hansen's** Weinhandlg., Ohlauerstrasse, in der Cigarren-Handlung von **Skuhr & Co.,** Schweidnitzerstr., und in der Theater-Conditorei von **Fischer.** [9362]

An der Kasse kostet ein Billet für Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr.

Logen à 2 Thlr. sind nur in **Liebich's Etablissement** zu haben.

Weiss-Garten

Mittwoch den 31. December:

Großer maskirter und unmaskirter Sylvester-Ball.

Die Ballmusik wird **abwechselnd** von der **Springer'schen Kapelle** und der **Kapelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 ausgeführt.** Billets hierzu für **Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.** sind in **Stadt-Theater-Conditorei** des Hrn. **Fischer** und im **Weißgarten** zu haben. Logen a 1 Thlr. sind nur im Weißgarten zu vergeben. Larven und Dominos sind im Lokal vorräthig. Beginn des Balles **8 Uhr.** [6169]

J. W. Myers American Circus.

Heute Mittwoch, den 31. Decbr.

Große Vorstellung.

Auftreten der wunderbaren

Familie Merkel

in ihren staunenerregenden Productionen, die beim gestrigen ersten Erscheinen den rauschendsten Applaus fanden.

Morgen am Neujahrstage:

Zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 7½ Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung bezahlen Militärs und Kinder unter zehn Jahren in den Logen, Sperrsitz und 1. Rang nur **halbes Entree.**

In Vorbereitung: [9552]
Cinderella
oder
Aschenbrödel.
Große Zauber-Pantomime.

Der neue Cursus
für doppelte italienische
Buchführung,
Corresp., kaufm. Rechn., Wechsell.
beginnt **am 6. Jan., Abends 8 Uhr.**
Privatcurse absolvirt in kurz. Zeit.
A. Werner,
Sprechstunde von 1—2 Uhr.
Klosterstr. 1 a, am Ohlauerthor.

Die höhere Töchterschule zu Kattowitz
(Privat-Institut),
vierklassig und zur Zeit von mehr als 100 Schülerinnen besucht, ist wegen Todes der bisherigen Vorsteherin, mit sämmtlichem Schul-Inventar sofort zu übernehmen. [2654]
Gefl. Meldungen werden erbeten sub Chiffre L. M. 80 Kattowitz poste restante.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und
englische Literatur.

Zu Neujahr

empfehlen wir unser

reichhaltiges Lager gediegener Schriften

aus allen Zweigen der Literatur.

Prachtwerke und Photographien.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf

Leihbibliothek und Journalzirkel,

ausgezeichnet durch besonders billige Bedingungen, aufmerksam zu machen.

Abonnements auf Journale werden täglich entgegen genommen und jede Art von Bestellungen auf's **Prompteste** und **Schnellste** effectuirt. [9310]

A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),
Albrechtsstrasse Nr. 3.

Schlesische Vereins-Bank.

Nach Beschluß des Aufsichtsraths wird unseren Herren Actionairen für das Jahr 1873 eine **Abschlags-Dividende** von **5 pCt.** gewährt.

Die Auszahlung mit 2 Thlr. auf die Actie erfolgt gegen Abstempelung der mit einem Nummern-Verzeichnisse vorzulegenden Dividendenscheine pro 1873 (Nr. 2)

in den Vormittagsstunden vom 2. Januar k. J. ab
an **unserer Kasse,** sowie
in **Berlin** beim **Berliner Bank-Verein** und
bei Herrn **Jacob Landau,**
in **Frankfurt a/M.** beim **Frankfurter Bank-Verein,**
in **Wien** bei der **k. k. priv. allgem. Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt,**
in **Hamburg** beim **Bank-Verein in Hamburg,**
in der Zeit **vom 2. bis 31. Januar k. J.** [9314]

Breslau, den 23. December 1873.

Schlesische Vereins-Bank.

Berliner Nordend Actien-Gesellschaft.

emittirt

Prioritäts-Obligationen in Appoints à 100 Thlr.

in verzinslich mit **6 pCt.** pro anno vom 1. October ab, fällig ½ jährlichen Raten und **rückzahlbar mit einem Zuschlage von 5 resp. 10 Thlr. pro Actie** mittelst Ausloosung innerhalb 15 Jahren. **Für die pünktliche Rückzahlung** des Capitals und Zinsen haften Hypothekenforderungen, welche nur **innerhalb** ⅔ **der Taxe** der Grundstückwerthe eingetragen sind.

Mit dem Vertriebe dieser Obligationen zum Course der Berliner Börse bin ich laut Bekanntmachung der Gesellschaft vom 1. December beauftragt. [8632]

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Bank- und Wechsel-Geschäft, Leipzigerstraße 37.

Alle
Kalender
für 1874
sind vorräthig in der Buchhandlung von [9272]
H. Scholtz,
Stadttheater.

Abonnements auf alle Journale
des In- und Auslandes
nimmt entgegen
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.
In **Breslau** werden die Journale
franco in's Haus
geliefert.

Dringende Bitte.

Edle Menschenfreunde werden dringend ersucht, einem im gesetzten Alter befindlichen, nüchternen, thätigen und des Schreibens kundigen Manne, aus wirklich großer Noth durch Verleihung einer Beschäftigung als Aufseher, Portier, Comptoirdiener oder sonst recht bald helfen zu wollen. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Geneigte Offerten werden in den Briefkasten der Breslauer Zeitung unter A. B. 6 erbeten. [9531]

Zwei Knaben
finden in einer jüdischen Familie freundliche Aufnahme.
Näheres **Antonienstr. 4,** 3 Treppen links. [6165]

Die Stelle des unverheiratheten **katholischen Lehrers** bei hiesiger Vereinsschule ist vom 1. Mai 1874 zu besetzen.
Gehalt 300 Thlr., freie Wohnung und Beheizung. Bewerber wollen sich bis zum 31. Januar bei dem Schulvorstande melden. [2613]
Kandrzyn und Bahnhof Cosel, den 26. December 1873.
Spribille, Königl. Bahnmeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zinsen von den bei der Breslauer Kreis-Sparkasse niedergelegten Capitalien pro 1873 erfolgt in der Zeit vom

3. bis 15. Januar 1874

in dem Amtslocale der Kasse, **Albrechtsstraße Nr. 16, Ecke der Bischofsstraße, parterre.**

Denjenigen Interessenten, welche in dem angegebenen Termine die Zinsen nicht erheben, werden dieselben zum Capital zugeschrieben werden. [9534]

Breslau, den 28. December 1873.

Das Curatorium der Breslauer Kreis-Sparkasse.

Neueste Romane!

Soeben eingetroffen aus dem Verlage von **Eduard Hallberger** in Stuttgart: [9530]

Grosse, „Der Stadtengel". 2 Bde. Preis 2 Thlr.
Wachenhusen, „Des Herzens Golgatha". 2 Bde. Preis 2 Thlr.

bei der **Hirt**'schen Sortements-Buchh. (M. Mälzer), Ring 4.

Den Mitgliedern der **Allgemeinen Renten-Anstalt** zu **Stuttgart** zeige ich hiemit an, daß von heute an die am 31. Decbr. 1873 verfallenden Renten-Coupons zur Einlösung gebracht werden können. Die Dividende beträgt auf je Einen Thaler Rente Fünf Silbergroschen. [9524]

Waldenburg i. Schl., den 29. December 1873.

Der General-Bevollmächtigte.
A. W. Berger.

Zur Ballsaison
empfehle ich
Oberhemden
in allen Halsweiten gewaschen vorräthig, **Kragen, Manchetten,** Cravatten, Taschentücher in Seide, Leinen und Battist, — ferner schwarze Herren-Costume in kürzester Frist elegant angefertigt.
S. Wartenberger,
Ring Nr. 16, Becherseite,
[9522] neben Herrn Hoflieferant **Moritz Wentzel.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten nebst Maurerarbeiten an Durchlässen der Loose XV. und XIV. von Station 163 bis Station 205 + 50 der Srrecke Habelschwerdt-Mittelwalde der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenverzeichnisse, Pläne, Profile und Bauzeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18 zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten 2c. zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"
bis zu dem

auf Montag, den 12. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem obenbezeichneten Centralbureau anberaumten Submissionstermine an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 27. December 1873. [9536]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rheinische Eisenbahn.

Amortisation von Köln-Crefelder Eisenbahn-Obligationen.

Bei der am 11. Juli c. erfolgten Ausloosung der planmäßig pro 1873 zu amortisirenden 68 Stück Prioritäts-Obligationen der früheren Köln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 108. 273. 423. 669. 893. 926. 1052. 1094. 1125. 1206. 1252. 1367. 1481. 1495. 1622. 1761. 1963. 2021. 2065. 2070. 2260. 2289. 2428. 2470. 2564. 2565. 2732. 2763. 2776. 2904. 2989. 3004. 3111. 3181. 3282. 3404. 3525. 3535. 3545. 3747. 4001. 4044. 4045. 4075. 4081. 4243. 4290. 4367. 4501. 4549. 4669. 4979. 5127. 5154. 5258. 5442. 5508. 5540. 5599. 5686. 6086. 6189. 6199. 6223. 6333. 6378. 6643. 6885.

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen Auslieferung derselben im Laufe des Monats Januar 1874 entweder bei unserer Hauptkasse hierselbst oder bei den nachbenannten Bankhäusern:
dem **A. Schaafhausen'schen Bank-Verein** und den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Cie.** hier, den Herren **Gebrüder Molenaar** und **v. Beckerath-Heilmann** in Crefeld, dem Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin**, den Herren **Ed. Frege & Cie.** in **Hamburg** und dem **Schlesischen Bank-Verein zu Breslau.**

Nach dem 31. Januar 1874 erfolgt die Einlösung nur noch durch unsere Hauptkasse. [2254]

Von den oben bezeichneten Obligationen sind bis dato folgende bereits früher ausgelooste Stücke noch nicht zur Einlösung präsentirt worden:
Nr. 34. 691. 736. 967. 4915. 6834. ausgeloost pr. Januar 1873.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit zur Einlieferung derselben und der zugehörigen nach dem 2. Januar 1873 verfallenen Zins-Coupons wiederholt aufgefordert.

Köln, den 19. Juli 1873.

Die Direction.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist so eben erschienen: [8994]

Holtei's Schlesische Gedichte.

Dreizehnte verbesserte und vermehrte Auflage.

Volks-Ausgabe.

27½ Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 15 Sgr.

Die Loose zur

IX. Dombau-Prämien-Collecte,

Ziehung am 15. Januar 1874 beginnend,
sind bei mir [6541]

geräumt,

weshalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr ausführen kann.

Köln, den 28. December 1873.

Der einzige General-Agent
B. J. Dussault.

Unsere Bureaux befinden sich [9553]

Zwingerplatz Nr. 2,

im Hause des Herrn **Sachs**, vis-à-vis der Realschule.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Frische und geräucherte Bratwurst

in bekannter Güte, zu Karpfen, empfiehlt

C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2
[9525]

Frische und geräucherte Bratwurst,

sowie die beliebten **polnischen** Bratwürste, empfiehlt [6177]

R. Dietrich, Oderstr. 10.

Freitag den 2. Januar, sowie jeden folgenden Freitag

frische Blut- und Leberwurst

empfiehlt [6184]

R. Dietrich, Oderstr. 10.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Bekanntmachung. [984]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Schindler** hier, Neue-Taschenstraße Nr. 1a, ist der Kaufmann **Karl Michalock** hier, Hummerei Nr. 57, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt, und zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Februar 1874
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 27. November 1873 bis zum 1. Februar 1874 angemeldeten Forderungen ist

auf den 2. März 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Grichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Niederstetter und Kade und die Justiz-Räthe Kaupisch und v. Dazur zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 16. December 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [2367]

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 22 die hierselbst seit dem 15. December 1873 bestehende offene Handels-Gesellschaft mit der Firma **Fischer & Efrem,** und daß die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Carl Fischer,**
2) der Kaufmann **Jacob Efrem,**
beide hierselbst, eingetragen worden.

Breslau, den 23. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Anton Biskup** gehörige Miteigenthum an der zu Kattowitz belegenen, sub Nr. 56 des Grundbuchs daselbst eingetragenen Gärtnerstelle mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 4 Hektar 50 Ar 70 Quadratmeter, welche mit einem Reinertrage von 12 Thr. 10/100 Sgr. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 60 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 28. Februar 1874, von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 11.,

nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisnngen können in dem Bureau 11 eingesehen werden.

Zu diesem Termin werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [2365]

am den 2. März 1874, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Kattowitz, den 20. December 1873.

Kgl. Kreis-Gericht-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [2359]

In dem Concurse über das Vermögen des Kleiderhändlers und Schneidermeisters **Wilhelm Skrzypczynski** zu Myslowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein neuer Termin

auf den 26. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. I., vor dem unterzeichneten Commissar,

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegt in unserem Bureau C. 11. zur Einsicht offen.

Myslowitz, den 5. December 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [2361]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 92 die Firma

L. Korant

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Korant** am 17. December 1873 eingetragen worden.

Steinau a. O., den 17. Decbr. 1873.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [2363]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 91 die Firma

H. Danigel

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Danigel** am 17. December 1873 eingetragen worden.

Steinau a. O., den 17. December 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 93 die Firma

W. Reuschel

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Reuschel** am 17. December 1873 eingetragen worden. [2362]

Steinau a. O., den 17. Dec. 1873.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [2360]

Die in unser Firmen-Register unter Nr. 76 eingetragene Firma **W. Gerlach** zu Aufhalt a. O. ist erloschen und heut im Register gelöscht worden.

Steinau a. O., den 18. Dec. 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [2358]

In das hiesige Firmen-Register ist bei Nr. 144 das Erlöschen der Firma **David Böhm** zu Gleiwitz zufolge Verfügung vom 23. December 1873 an demselben Tage eingetragen worden.

Gleiwitz, den 24. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2355]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 344 die Firma „Apotheker **L. Dahleke**" zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Apotheker **Ferdinand Ludwig Dahleke** zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 24. Decbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [2356]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 267 das Erlöschen der Firma „**Runge** und Apotheker **Dahleke**" zu Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 24. Decbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 30 unter der Firma: [2357]

Mühsam & Bielschowski

eingetragenen Handelsgesellschaft in **Colonne 3** folgender Vermerk:
„Es ist eine Zweigniederlassung in Waldenburg in Schlesien errichtet"
heute eingetragen worden.

Schweidnitz, den 24. Decbr. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung.

Die **Abpflasterung** des Bodens und der Seitenböschungen des 3. Filter-Bassins am hiesigen neuen Wasserwerke soll einem oder mehreren Unternehmern im Wege der Submission übertragen werden.

Der Kosten-Anschlag nebst Zeichnung und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [2295]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 100 Thlr. beizufügen ist, werden **bis zum 9. Januar 1874** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 14. December 1873.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen Elementarschule soll eine, nach dem hier eingeführten Normal-Besoldungs-Etat mit 250 bis 500 Thlr. Einkommen, freier Wohnung und 26 Thlr. Holz-Entschädigung dotirte Lehrerstelle baldigst wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich, spätestens bis zum 15. Januar 1874, unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse, schriftlich bei uns melden.

Guhrau, den 20. Dec. 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **erste Lehrerstelle** an der hiesigen katholischen Knabenschule ist zum 1. Februar 1874 anderweit zu besetzen. Das Gehalt beträgt 330 Thlr. jährlich nebst freier Wohnung.

Bewerbungen sind bis zum 15. Januar 1874 einzureichen. [2354]

Peiskretscham, den 27. Dec. 1873.

Der Magistrat.
Pudelko.

Der Doctor-Titel

wird gebildeten und gut situirten Personen discret vermittalt. Adr. sub **Dr. B.** befördert die **Annoncen-Exped.** von **H. Albrecht, Berlin (W.),** Friedrichstr. 74. [8623]

Buchdruckerei-Verkauf.

Am hiesigen Platze ist eine altrenommirte gut eingerichtete

Buchdruckerei

unter günstigrn Bedingungen bald zu verkaufen.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre K. V. 611 von der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau entgegengenommen. [9526]

Stein- und Braun-Kohlen-Separations-Vorrichtungen

aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaubetischen,
für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet,
bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;

Apparate zur Gewinnung der Coaks aus den Abfällen der Steinkohlen-Feuerungen,

(Gewinnungskosten per Centner Coaks 5 bis 6 Pfennige),
werden geliefert und complett ausgeführt von
Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien. [2582]

C. Lührig.

Bekanntmachung.

An der zu Ostern 1874 an der hiesigen katholischen Elementarschule zu errichtenden Rectoratsklasse beabsichtigen wir einen **Rector** anzustellen. Das jährliche Gehalt der Stelle ist vorläufig auf 700 Thlr. festgesetzt worden. [2366]

Pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs, bis zum 20. Januar 1874 bei uns melden.

Königshütte, den 24. Dec. 1873.

Der Magistrat.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Oestereichische Zoll- und Post-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokollbücher.
Vorladungen und Atteste.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Kölner Dombau-Lotterie.

Laut erhaltener telegraphischer Depesche aus Köln sind die **Dombau-Loose** dort bereits vergriffen und findet **die Ziehung am 15. Januar** bestimmt statt. Bei baldiger Bestellung sind bei mir noch **ganze** [9481]

Orig.-Loose à 1 Thlr.

gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu haben.

J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung Gewinnliste franco.

---

149. Prß. Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 7. und 8. Januar.
Gedruckte Antheil-Loose 1. Kl.:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	18	9	4½	2¼	1⅙	Sgr 20	10

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [9011]
Roßmarkt 9 1. Etage.

Zur 149. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 150,000 Thlr., Zieh. d. 1. Cl. 7. u. 8. Januar 1874, offerirt Antheil-Loose: 1/1 à 13⅓, 1/2 à 6⅔, 1/4 à 3⅓, 1/8 à 1⅔, 1/16 à ⅚, 1/32 à 5/12, 1/64 à ¼ **Thlr. Cölner-Dombau-Loose à 1 Thlr., Schleswig-Holst.-Loose 2. Cl. à ¾ Thlr., verkauft und versendet gegen baar das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von Aug. Froese in Danzig.** [8952]

Compagnon-Gesuch!

Wegen Austritt des bisherigen Theilhabers, welchen nicht die Association, sondern Privatverhältnisse bedingten, wird zum sofortigen Wieder-Eintritt ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit einer Einlage von 16 bis 20 Mille gesucht. Es werden in dieser Fabrik nur die gangbarsten, **nie** der Mode unterworfene Artikel gefertigt; dieselbe arbeitet mit den feinsten Grossisten Deutschlands, und stehen ihr besondere günstige Vortheile zur Seite, weswegen dieselbe einen hohen Gewinn nachzuweisen im Stande ist. Nur mit Selbstbewerbern wird unterhandelt, Annonym verbeten. Adressen unter A. B. 3 befördert die Exped. der Breslauer Zeitung. [9517]

Compagnon-Gesuch.

Zu einem sehr lucrativen Geschäft, welches mit Reisen im In- und Auslaude verbunden ist, wird ein thätiger **Associé** der sich ebenfalls für Reisen eignet, gesucht. Etwas Capital ist erwünscht.

Offerten sub Nr. 2 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [6153]

Mosel- und Rheinweine.

Für Breslau und Schlesien passende **Vertretung gesucht.**

Frco.-Offerten mit Angabe von Referenzen erbitten nach Zell a. Mosel.

Nobiling & Schneider,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen. [9540]

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel bringen wir unser großes Lager von [9510]

Neujahrs-Karten

in gefällige Erinnerung.

Dasselbe ist auf's Reichhaltigste mit den neuesten Mustern, sowohl scherzhaften, wie ernsten Genres, assortirt und ist durch eine übersichtliche Ausstellung der einzelnen Karten die Auswahl sehr erleichtert.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandl., Nikolaistraße 12, neben dem Hotel zum weißen Roß.

Accept-Credit

giebt ein **Bankhaus** in **Berlin** und erbittet Adressen sub **F. H. 31** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Köln.** [9528]

Thlr. 100,000,

unkündbar, sind im Ganzen oder getheilt auf Grundstücke in bester Lage und zur ersten Stelle pr. 1. April zu begeben. [9548]

Näheres Oderstraße Nr. 21, 1. Etage.

---

5 bis 6000 Thlr.

gesucht auf gute 2. Hypothek, innerhalb der städtischen Feuertaxe auf ein großes Grundstück, Haupistraße. Näh. Matthiasstr. 12 im 1. Stock.

1400 Thlr.

beste pupillarsichere Hypothek auf ein Haus, Mitte hiesiger Stadt, können bald cedirt werden. Offerten erbeten an **G. Seite,** Werderstraße 29.

---

50 Thlr.

werden von einem jungen Kaufmann in guter Stellung gegen hohe Zinsen gesucht. Abzahlung erfolgt pünktlich in monatlichen Raten. Gefl. Offerten unter Ch. Z. Z. 8 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [6191]

Hausverkauf.

Ein seit 6 Jahren neu erbautes **4stöckiges Wohnhaus (6 Fenster Straßenfront) nebst Stallung für 2 Pferde, Wagenremise und schönem Garten** im neuen Stadttheile von Görlitz, ist für den Preis von **15,000 Thlr.,** bei einer Anzahlung von **4000 Thlr.,** aus freier Hand zu verkaufen. [9545]

Reflectanten erfahren Näheres sub Chiffre **M. B. Nr. 1414** durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz.**

Für intelligente Restaurateure.

In einer der bedeutendsten Provinzialstädte Schlesiens ist Familienverhältnisse halber ein Grundstück mit feiner, lebhafter Restauration zu verkaufen. [9503]

Anzahlung 3000 Thaler. Agenten verbeten. Reflectirende erfahren das Nähere auf Anfragen unter **L. 4461** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft in guter Lage auf dem St. Annaberge, mit lebhaftem Verkehr, was die Bücher nachweisen, ist sofort unter soliden Bedingungen zu verpachten. Pächter muß das Waaren-Lager mit übernehmen. Pachtlustige wollen sich an Hrn. Kaufm. C. G. F. Schreier in Gr.-Strehlitz wenden.

Täglich [6171]
frische Pfannkuchen.
W. Bernhardt, Hummerei Nr. 9.

Pasteten, Austern, Hummern, Astrach. Caviar,
feinsten
Arac, Rum, Cognac, Punsch-Essenzen
empfiehlt [6178]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Pianinos, solid und preiswerth, bei J. Seiler, Ohlauerstraße Nr. 38.

Zum Sylvesterabend!
empfiehlt **Wundernüsse,** worin sich scherzhafte und werthvolle Ueberraschungen befinden p. Stck. 5 Sgr
Karl Marberg, Breslau, Ketzerberg 9.

Petroleum, bestes, geruchloses, à Liter 2 Sgr. 10 Pf.
Stearin- und Paraffin-Kerzen, à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr.
Wiener Apollo-Kerzen,
Pianino-Kerzen, [8229]
à Pack 10 Sgr., bei 10 Pack à 9½ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [8460]
H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Frische Hasen,
gut gespickt, von 18 Sgr. an, Rehwild, Fasanen empfiehlt A. Vietze, Elisabethstraße Nr. 7, dicht am Stadthauskeller. [6189]

Ein Wagen
mit Patentachsen, neu, gedeckt und zum Halbdeck eingerichtet, ist versetzungshalber für den Preis von 400 Thlr.,
ein Pferd,
hell lichtbraun, Stute, 6 Jahre alt, 8—9 Zoll groß, ein- und zweispännig sehr gut gefahren, für 200 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter H. G. 7 poste restante Glatz. [2665]

Pfannkuchen,
täglich frisch, in bester Qualität, à Stück 6 Pf., 9 Pf. und 1 Sgr.
empfiehlt [9539]
C. Kühn,
Albrechtsstraße 19.

Steyersche und böhmische
Capaunen,
Holsteiner und englische
Austern,
französischen
Blumenkohl, Kopf-Salat, Radieschen,
Straßburger
Gänseleber u. Wild-Pasteten
geräucherten
Rheinlachs,
Düsseldorfer Punsch-
Essenzen
von Arac und Rum, mit Burgunder, Sherry und Vanille
empfiehlt [9532]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Astrachaner Caviar,
hellgrane, wenig gesalzene Winterwaare,
fetten ger. Lachs,
vorzüglichsten Elbinger
marin. Lachs,
frische Austern.
Zu Bowlen:
feinsten Arac, Rum, Cognac, Ananas, Pfirsichen, Erdbeeren,
Burgunder und Düsseldorfer
Punsch-Essenzen,
sowie alle anderen Delicatessen, wie auch Südfrüchte der Saison,
empfiehlt [9546]
Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Feinsten
Mandarinen-, Batavia-, Goa-Arac,
alten
Champagne-Cognac,
braunen u. weissen
echten
Jamaica-Rum
Düsseldorfer Arac-, Rum-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-Punsch-Essenzen,
von J. A. Roeder, J. Selner, J. A. Kemna, F. R. Nienhaus, C. Schieffer etc.
Grogg-Essenzen, Schwedischer Punsch
(kalt zu trinken),
Punsch-Royal
Bischof-, Cardinal-, und **Ananas-Extract,**
sowie [9547]
deutsche, französische und **amerikanische Früchte zur Bowle**
empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

Gold und Silber
kauft u. zahlt die höchsten Preise
D. Jaroslaw,
Gold- und Silberarbeiter,
22 Carlsstraß 22.
Reparaturen [7301]
werden billigst ausgeführt.

Masthammel,
120 Stück, schwere und kernige Waare, stehen auf der Scholtisei Klosdorf, Kreis Ohlau, zum Verkauf.

Ein zweispänniger Schlitten ist zu verkaufen. Das Nähere Kleinburgerstr. 48, 3. Et. links zu erfahr.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein israel. junges Mädchen, kaufmännisch und gewerblich vorgebildet, die auch mit Handarbeit und Maschinennähen gut vertraut, als Buchhalterin fungirte und theilweis beim Verkauf behülflich war, sucht ähnliche Stellung, namentlich als angehende **Verkäuferin.** Vorzügliche Atteste. Offerten sub R. K. Nr. 97 beförd. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [2649]

Eine geübte Schneiderin, die nach Maß zuschneiden kann, wird für ein Confections-Geschäft bei freier Wohnung und Gehalt gesucht. [6186]
Näheres P. B. Nr. 2 an die Expedition der Schlesischen Zeitung franco.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen **Buchhalter,** der polnischen Sprache mächtig und mit dem Colonial-Waaren-Geschäft vertraut.
Ratibor. M. Freund.

Ein mit der einfachen Buchführung und der Correspondenz vertrauter **Manufakturist,** der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß, findet sofort Engagement bei [6164]
J. Berger,
Königshütte.

Ein [2668]
routinirter Kaufmann,
der seine Selbstständigkeit aufgeben mußte, sucht passende Stellung, am liebsten als **Verwalter einer größeren Mühle** oder im **Getreidegeschäft,** ohne jedoch resp. Offerten anderer Branchen auszuschlagen. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten unter W. Nr. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Reisender
sucht, gleichviel in welcher Branche, sofort Stellung. [6179]
Offerten unter E. 7 in den Briefk. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein Commis,
Specerist, flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, kann sich zum sofortigen Antritt oder vom 1. Februar 1874 unter abschriftlicher Beifügung seiner Zeugnisse sub P. Z. poste rest. Tarnowitz melden. [2651]

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in Berlin in einer **Wollengarnfabrik** thätig ist, sucht am liebsten am hiesigen Platze Stellung. Gefällige Offerten unter L. W. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6180]

Einen praktischen [2642]
Destillateur
suche ich per 15. Februar k. Jahres.
Katscher 1873. F. Bobrek.

Suche einen tüchtigen **Expedienten** für mein **Destillations-Geschäft** zum sofortigen Antritt. [9484]
L. Rosenthal in Lüben.

[2661] Ein
Conditorgehilfe,
der selbstständig arbeitet, findet bei gutem Salair dauernde Condition.
Zeugnisse werden franco erbeten.
B. Persikaner
in Beuthen O.-S.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen zuverlässigen
Maschinenführer
bei hohem Gehalt. [2647]
Oppler, Lubowski & Comp., Gleiwitz.

Das **Wirthschaftsamt Mühlraedlitz,** Kreis Lüben, sucht zum baldigen Antritt einen [2674]
Wirthschaftsschreiber.

Ein Ober-Secundaner sucht Stellung als **Volontair** in einem Bank- oder Producten-Geschäft. — Adresse: A. Z. poste restante Kempen Pos.

Ein Lehrling
mit gutem Schulzeugniß wird gesucht.
J. B. Tschopp & Co.,
Südfrucht- u. Delicatessen-Handlung, Nicolaistraße 79. [6188]

Lehrling-Gesuch.
Sohn anständiger Eltern, [6173]
Conditorei Otto Fichert,
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen [6190]
Lehrling,
mos. Glaubens zum baldigen Antritt.
S. Bodländer in Brieg.

Ein junger Mann, aus anständiger Familie, mit guten Schulkenntnissen, findet in meinem Geschäft als **Lehrling** Unterkommen. [6172]
S. Friedeberg, Ring 49.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Lehmdamm 80a
ist die erste Etage (mit Wasserleitung) sofort zu beziehen. [6146]

Ein großes Comptoir nebst Lagerraum, hell und geräumig, allein stehendes Haus, ist **Ohlauer-Stadtgraben 18** zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [6187]

☞ Wohnungen von drei zweifenstrigen Stuben, Kabinet und Zubehör, im Ganzen oder getheilt, sind sofort oder Ostern zu beziehen
[6196] Nachodstraße 16.

Die eleganten Säle
nebst sehr comfortablen Nebenzimmern des **Vereinshauses des Breslauer Handlungsdiener-Instituts,** Neue Gasse Nr. 8, **(früher Tempelgarten)** sind zu Privatbällen und Familien-Festlichkeiten zu vergeben. — Näheres beim Restaurateur. [9551]

In meiner Villa,
Berlinerstraße 31, sind noch drei elegante Wohnungen sofort oder vom ersten April 1874 ab zu 225—400 Thlr. zu vergeben. [6197]
A. Wahsner.

Zu vermiethen
und Ostern 1874 zu beziehen zwei größere Wohnungen im 2. Stock, **Nikolai-Straße Nr. 53,** im Grenzhause. [6185]
Das Nähere daselbst in der Bierstube.

Carls-Straße 15
ist ein Geschäfts-Local nebst Comptoir und dazu gehörigem großen Kellerraum vom 1. Juli 1874 zu vermiethen. [6174]
Näheres bei
Wolff Sachs & Co.

Ohlau-Ufer 17,
Ecke der Garvestraße
(Haus mit nur Einer Miethswohnung) ist die 1. Etage, eine geräumige, sehr bequeme herrschaftliche Wohnung mit Badezimmer, Garten 2c. für 1. April 1874 zu vermiethen. [6129]

Ein Comptoir
Ring 38, parterre, bestehend aus 2 Zimmern, ist zu vermiethen.
[9483] Paul Friedr. Scholz.

Erste Etage
Ring 38 ist als Geschäfts-Local, bestehend aus 6 Zimmern, zu vermiethen.
[9482] Paul Friedr. Scholz.

Herrschaftl. Wohnungen
4, 5, 6 und 7 Zimmer, Hochparterre, 1., 2. Etage, feinste Einrichtung, sofort oder Ostern zu beziehen, Grünstraße 28—28a nahe der Tauenzienstraße. Näheres **Grünstraße 28,** 2 Treppen. [6038]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach F. W. Arndt, Ring 7.

Neue Passage, Ecke Carlsstraße 8,
sind die 1. Etage zu Geschäftsräumen und zwei Läden per 1. April oder später zu vermiethen.
Näheres Carlsstraße 11 im Cichorien-Geschäft. [9194]

In meinem am neuen Ringe hier belegenen Hause **„zur goldenen Gans"** ist das Hotel nebst vollständiger Einrichtung, Billard, Speisesaal und Fremdenzimmern sofort zu vermiethen. [6163]
J. Berger,
Königshütte.

Breslauer Börse vom 30. December 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105 bz	—
do. Anleihe..	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe..	4	99⅝ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91¼ G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98⅞ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81⅞ bzB.	—
do. neue		81¼ B.	—
do. Lit. A....	4	91½ B.	—
do. do. neue	4	90½ G.	—
do. do.	4½	99½ bzG.	—
do. (Rustical)	4	II. 89½ G.	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C....	4	II. 89⅝ à ¾ bz	—
do. do. ..	4½	99⅜ bz	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90 à 89⅞ bzG.	—
Rentenb. Schl.	4	95⅝ B.	—
do. Posener	4	94¼ B.	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅛ B.
do. (1885)	5	—	100⅝ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	pu. 61⅛ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65 à 4⅞ bz	—
do. Loose 1860	5	—	93 B.
do. do. 1864	—	—	83⅝ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64¼ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	76 B.
do. do.	5	—	76⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	88 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	44 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	106½ bzB.	—
do. neue	5	98 bz	—
Oberschl. A u. C	3½	186 bz	—
do. Lit. B.	3½	170 B.	—
do. Lit. D.	—	175½ B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	120¾ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Warsch. do.	5	—	19⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98¾ bz	—
Oberschl. Lit. E	3½	82 à 2¼ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅜ bz	—
do. 1873.	5	90 B.	—
do. Lit. F....	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	99¼ bzG.	—
do. Lit. H....	4½	99⅝ G.	—
do. 1869.....	5	101⅞ etbz	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	102½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	100 G.
Lombarden ...	5	96¼ à 6 bzG.	pu. 96¼ à 6b
Oest. Franz. Stb.	5	201 B.	—
Rumänen St.-A.	5	31¾ bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	74¾ G.
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	—	40⅜ B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	93 B.
do. Cassenver.	4	—	96¼ B.
do. Discontob.	4	74 à 3¾ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	67 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	75½ G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	89 bz
do. Prv.-W.-B.	4	—	58 B.
do. Wechsl.-B.	4	59¼ et bzB.	—
Ostd. Bank ...	4	62 B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	109½ à 9 bz	—
do. Bodencrd.	4	67½ B.	—
do. Centralbk.	5	68 bz	—
do. Vereinsbk.	5	—	91¾ bz [7⅛ b
Oesterr. Credit	5	139½ à 9 bz	p.u. 138¼ à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	90 B.
do. do. Prior.	6	—	87 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	101 bz	—
do. Wagenb.G.	5	59 B.	—
Donnersmhütte	5	-	57 G. [½ b
Laurahütte....	5	164¾ à ¼ à ½ b	p.u. 164¼ à
do. junge	—	—	—
Moritzhütte ...	5	63¾ G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	5	85 G.	—
Oppeln Cement	5	—	61 B.
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	118 B.
do. Immob. I.	5	60 bz	—
do. do. II.	—	66 B.	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	94½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	95 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	5	—	80 B.
Ver. Oelfabrik.	5	68½ bzG.	—
Vorwärtshütte.	5	—	53 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¼ à 8 et 8⅛ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81¾ bz	—

Wechsel-Course vom 29. December.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	141¾ G.	—
do. do.	2M.	140½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.21¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80 bz	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81½ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	88 G.	—
do. do.	2M.	87¼ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen................	7	7	6	7	—	—	6	17	6
Gerste................	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer..................	5	16	—	5	9	—	5	2	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen..........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen.........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 44—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 31. December.
Roggen 64½ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 51½, Raps 84, Rüböl 19⅓, Spiritus 20⅝.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20½ B. 20⅓ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. B.
dito dito 18 „ 18 „ 9 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.